

**ROBUSTE BINNENWIRTSCHAFT STÜTZT
DIE KONJUNKTUR IN ÖSTERREICH**

**DANK ANHALTENDEM WACHSTUM 2018
ENTSPANNUNG AUF DEM ARBEITSMARKT
IN ALLEN BUNDESLÄNDERN**

**DIGITALISIERUNG IN ÖSTERREICH:
EINE STANDORTBESTIMMUNG**

**REGIONALE BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE
DER DIGITALISIERUNG IN ÖSTERREICH**

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Departments für Volkswirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der

Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2018)

Dr. Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

International Board – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University London), Barry Eichengreen (University of California, Berkeley), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Stephen Jenkins (London School of Economics and Political Science), Claudia Kemfert (DIW), Mary McCarthy (Europäische Kommission), Nebojsa Nakicenovic (IIASA), Jill Rubery (University of Manchester), Jens Südekum (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Reinhilde Veugelers (KU Leuven), Marco Vivarelli (Università Cattolica del Sacro Cuore Milano)

WIFO Associates

Miklós Antal, Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Gertrude Tumpel-Gugerell

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Jürgen Bodenseer, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Rupert Lindner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss, Andreas Treichel, Franz Vranitzky, Thomas Weninger, Josef Wöhler, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG



Herausgeber: Christoph Badelt
Chefredakteur: Andreas Reinstaller
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •

<https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz,
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Beiträge aus diesem Heft werden in die
EconLit-Datenbank des "Journal of
Economic Literature" aufgenommen und
sind auf der WIFO-Website online verfü-
gbar (<http://monatsberichte.wifo.ac.at>).

Information für Autorinnen und Autoren:

<http://monatsberichte.wifo.ac.at/>
[WIFO_MB_Autoreninfo.pdf](http://wifo.ac.at/autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-
Zugriff): 270,00 € • Preis pro Heft: 27,50 € •
Downloadpreis pro Artikel: 16,00 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut
für Wirtschaftsforschung 2019

Leiter: o.Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter: Mag. Bernhard Binder, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc,
Dr. Margit Schratzenstaller-Altlinger

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bachtrögl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Frigo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanic, Michael Klien, Angela Köppl, Kurt Kratena, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Margit Schratzenstaller-Altlinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Robert Novotny, Karin Reich, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Birgit Agnezy, Anna Albert, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Lucia Glinsner, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markyatan, Anja Merlinkat, Elisabeth Neppel-Oswald, Birgit Novotny, Maria Riegler, Nicole Schmidt, Birgit Schuster, Eva Sokoll, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Emeriti-Dienstler

Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Gertrude Tumpel-Gugerell, Ewald Walterskirchen

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Inhalt

- 407-413 ■ **Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich**
Christian Glocker
Nach einer Verlangsamung der Dynamik der Weltwirtschaft im Laufe des Vorjahres expandierte diese im I. Quartal 2019 mäßig. Im Einklang damit schwächte sich das Wachstum der heimischen Exporte leicht ab. Die Binnenwirtschaft stützt die österreichische Konjunktur. Das BIP stieg in Österreich im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,4%.
- 414 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**
- 416-428 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010 – Konjunkturklima – Tourismus – Außenhandel – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Private Haushalte – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Soziale Sicherheit – Entwicklung in den Bundesländern – Staatshaushalt
- 429-445 **Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018**
Julia Bachtrögl, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher
Das kräftige Wirtschaftswachstum kam im Jahr 2018 allen Bundesländern zugute. So expandierten die abgesetzte Sachgüterproduktion und die unselbständige Beschäftigung durchwegs. Am schwächsten wuchs die Wirtschaft in der Ostregion, am stärksten in der Südregion.
- 447-457 **Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung**
Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher
Beruhend auf einer Vielzahl von Indikatoren bietet die Untersuchung eine umfassende und gleichzeitig überschaubare Bestandsaufnahme mit dem Ziel einer schlüssigen Gesamtbewertung zum aktuellen Stand der Digitalisierung in Österreich. Im internationalen Vergleich liegt Österreich demnach gemessen an den meisten Kennzahlen zur Digitalisierung nur im Mittelfeld und manchmal auch weit zurück. Dennoch zeigen die Daten keine allgemeine Investitionslücke, sondern vergleichsweise hohe Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien. Diesen steht aber eine Nachfragerlücke gegenüber, die sich vor allem an der relativ geringen privaten Nutzung moderner Breitbanddienste und Anwendungen zeigt. In den Unternehmen entspricht die Adoption neuer digitaler Dienste häufig dem internationalen Durchschnitt. Das Ziel einer aktiven und gestaltenden Rolle Österreichs im digitalen Wandel erfordert ein breites Spektrum abgestimmter wirtschaftspolitischer Instrumente.

Inhalt

459-469

Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich

Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Peter Reschenhofer

Dem arbeitssparenden Element des Einsatzes digitaler Technologien stehen positive Nachfrageeffekte durch eine Senkung der Produktionskosten und die Schaffung einer Vielzahl neuer Produkte gegenüber. Ein strukturierter Survey der internationalen Literatur zeigt bisher überwiegend positive Nettoeffekte des Einsatzes digitaler Technologien auf die Beschäftigung. Eine aktuelle WIFO-Studie widmet sich ausführlich den bisherigen Beschäftigungseffekten der Digitalisierung in Österreich auf einer räumlich differenzierten Ebene: Demnach wuchs die Beschäftigung seit 2010 in hochdigitalisierten Branchen in allen Bundesländern stärker als in den anderen Branchen. Dabei weisen urbane Regionen für hochdigitalisierte Branchen Standortvorteile gegenüber anderen Regionen auf, die sich in der Vergangenheit auch kaum verringert haben. Die Nettoeffekte eines höheren Digitalisierungsgrades der lokalen Wirtschaft auf die Gesamtbeschäftigung vor Ort sind ebenfalls mehrheitlich positiv, unterscheiden sich aber zwischen den Regionen. Eine Verbesserung der Breitbandnetzinfrastruktur hat ebenfalls messbar positive Effekte auf die Beschäftigungsentwicklung. Für die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden spielt die Breitbandnetzqualität hingegen bislang eine vernachlässigbare Rolle.

Summaries

- 407 ■ Robust Domestic Demand Supports the Economic Activity in Austria
- 429 Sustained Growth Momentum Leads to Easing on Labour Market in all Länder. Business Development in the Austrian Länder in 2018
- 447 Digital Transformation in Austria: A Status Quo Analysis
- 459 Regional Employment Effects of the Digital Transformation in Austria

Online-Zugriff

■ <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Christian Glocker

Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich

Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich

Nach einer Verlangsamung der Dynamik der Weltwirtschaft im Laufe des Vorjahres expandierte diese im I. Quartal 2019 mäßig. Im Einklang damit schwächte sich das Wachstum der heimischen Exporte leicht ab. Die Binnenwirtschaft stützt die österreichische Konjunktur. Das BIP stieg in Österreich im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,4%.

Robust Domestic Demand Supports the Economic Activity in Austria

Following a slowdown in the global economic momentum over the previous year, world GDP expanded moderately in the first quarter of 2019. In line with this, domestic export growth weakened slightly. The domestic demand is supporting the Austrian economic activity. GDP in Austria rose by 0.4 percent in the first quarter of 2019 compared with the previous quarter.

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Glocker, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 7. Juni 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Im I. Quartal 2019 dürfte die Weltwirtschaft nur mäßig expandiert haben, wobei die Entwicklung regional sehr unterschiedlich verlief. Im Euro-Raum und in den USA wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt, in einigen Schwellenländern hingegen schwächte sich die Konjunktur weiter ab. Das Wachstum der heimischen Exporte war zuletzt leicht gedämpft. Im Gegensatz dazu erwies sich die Binnennachfrage im I. Quartal erneut als stabile Wachstumsstütze der österreichischen Wirtschaft. Das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte verstärkte sich weiter, und auch die hohe Dynamik der Bauinvestitionen hielt an.

Die Vorlaufindikatoren zeichnen für Österreich ein gemischtes Bild. Laut WIFO-Konjunkturtest vom Mai sind die Unternehmen trotz Eintrübung seit dem Konjunkturhöhepunkt Ende 2017 und Anfang 2018 nach wie vor zuversichtlich. Im Konsumentenvertrauen halten einander die positiven und pessimistischen Einschätzungen gemäß der jüngsten Befragung die Waage. Einen spürbar pessimistischeren Ausblick geben u. a. der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sowie Unsicherheitsindikatoren wieder.

Die Konjunkturabkühlung beginnt sich nun auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar zu machen, wenngleich die Situation immer noch günstig ist. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich nach vorläufigen Schätzungen im Mai weiter (+74.000 im Vorjahresvergleich). Im Bereich der Arbeitslosigkeit zeichnet sich hingegen ein Ende der Erholung ab, die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition stagnierte saisonbereinigt.

Die Inflationsrate entsprach im April 2019 mit 1,7% (VPI und HVPI) dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Der Preisauftrieb ist in Österreich weiterhin mäßig und ließ im April gegenüber dem Vormonat sogar etwas nach. Als bedeutendster Preistreiber zeigten sich erneut die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie sowie für Restaurants und Hotels.

1. Weltkonjunktur schwächt sich ab

Nach einer Verlangsamung des Wachstums im Laufe des Vorjahres expandierte die Weltwirtschaft im I. Quartal 2019 nach vorläufigen Daten mäßig.

Die Weltkonjunktur schwächte sich im Laufe des Jahres 2018 ab. Im I. Quartal 2019 war die Entwicklung regional sehr unterschiedlich. Im Euro-Raum und in den USA stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, wobei in beiden Wirtschaftsräumen wohl vorteilhafte Sonderfaktoren wesentlich dazu beitrugen und damit den tatsächlichen Verlauf der Konjunktur verdecken. In einigen Schwellenländern setzt sich die Abschwächung fort – insbesondere in Brasilien und Argentinien. In China hingegen verlangsamte sich das Wachstum gegenüber dem Vorquartal nur leicht.

Gemäß internationalen Umfragen für die Einkaufsmanagerindizes ließ das Produktionswachstum Anfang 2019 weiter nach. Der weltweite Dienstleistungssektor entwickelte sich zuletzt weiterhin besser als das verarbeitende Gewerbe. Der Teilindikator für die Exportauftragseingänge liegt nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die anhaltende Welthandelsdämpfung kann zum Teil durch die Wende des weltweiten Industriezyklus erklärt werden. So geht ein reifender Konjunkturzyklus in der Regel mit einer geringeren Investitionsdynamik und einer Abflachung des Welthandelswachstums einher.

Dieses Muster ist derzeit stark ausgeprägt, da das verarbeitende Gewerbe die aktuelle Schwäche der Weltwirtschaft verursacht. Die Zyklen des verarbeitenden Gewerbes und jene des weltweiten Warenhandels sind in der Regel stark korreliert.

Die Eintrübung der Weltkonjunktur spiegelt sich auch in einem Anstieg der Unsicherheitsmaße. Finanzmarktbasierende Unsicherheitsmaße, wie der VIX- oder VSTOXX-Index für die implizite Aktienpreisvolatilität, sind seit Anfang 2019 gestiegen. Andere Unsicherheitsfaktoren zeichnen ein ähnliches Bild wie z. B. der Baker-Bloom-Davis-Index, der die weltweite politische Unsicherheit abbildet. Dies stärkt die Aussicht auf ein Anhalten der trägen Dynamik der Weltwirtschaft.

In den USA wuchs die Wirtschaft im I. Quartal 2019 unerwartet stark.

In den USA hält die Expansion nach wie vor an. Das reale BIP wuchs im I. Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Der Anstieg spiegelte vor allem positive Beiträge der Lagerinvestitionen wider. Im Einklang mit einem angespannten Arbeitsmarkt stieg das durchschnittliche Stundenlohniveau weiterhin relativ kräftig (April +3,2% gegenüber dem Vorjahr) und setzte damit den seit 2015 anhaltenden Aufwärtstrend fort. Während das BIP-Wachstum nach wie vor von soliden Fundamentaldaten gestützt wird, ist vor dem Hintergrund eines insgesamt weniger optimistischen Bildes der Vorlaufindikatoren in den nächsten Monaten zumindest keine weitere Beschleunigung zu erwarten. Darüber hinaus weisen die USA seit Mitte Mai eine negative Zinsstrukturkurve auf; in früheren Konjunkturzyklen folgte einer solchen Konstellation öfters eine Rezession.

In den EU-Ländern war die Expansion im I. Quartal 2019 aufgrund eines Zusammenwirkens ungünstiger weltweiter und inländischer Faktoren mäßig.

Das Wirtschaftswachstum verlangsamte sich in der EU in der zweiten Jahreshälfte 2018 weiter, da sich die Expansion der Weltwirtschaft und des Handels abschwächte. Gründe dieser Entwicklung waren die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen in einigen Ländern, insbesondere den USA, ungelöste Handelsspannungen, hohe Unsicherheiten und die außergewöhnliche Schwäche des verarbeitenden Gewerbes, die bis Anfang 2019 andauerte. Die Dämpfung war im Euro-Raum besonders ausgeprägt, da die größten Volkswirtschaften der Region nicht nur stark von der Auslandsnachfrage abhängig sind, sondern auch von einer Reihe von sektor- und länderspezifischen Faktoren betroffen sind, die den Handel belasteten. Dazu gehören u. a. Störungen in der Autoproduktion, soziale Spannungen (Frankreich), sowie Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Brexit.

Vor diesem Hintergrund expandierte das reale BIP der EU-Länder im I. Quartal 2019 insgesamt mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal überraschend stark. Dazu trugen die großen EU-Länder wesentlich bei. In Italien nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion nach einem Rückgang seit Mitte 2018 im I. Quartal wieder leicht zu (+0,1%). In Spanien beschleunigte sich das Wachstum auf +0,7%, den höchsten Zuwachs gegenüber dem Vorquartal seit einem Jahr. In Deutschland stieg das BIP im I. Quartal mit +0,4% gegenüber dem Vorquartal deutlich kräftiger als im Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. Im Einklang damit ging in den EU-Ländern insgesamt die Arbeitslosenquote zuletzt weiter zurück. Die Industrieproduktion stagnierte hingegen.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Die Vorlaufindikatoren zeichnen insgesamt einen trüben Ausblick. Der Economic Sentiment Index der Europäischen Kommission ist tendenziell weiterhin abwärtsgerichtet; er liegt zwar noch geringfügig über seinem langfristigen Durchschnitt, deutet aber auf

eine Abflachung der Konjunktur hin. Ähnliche Signale kommen von den Vorlaufindikatoren für das Konsumentenvertrauen, die Industrie und den Bausektor.

2. Mäßiges, jedoch robustes Wachstum in Österreich

Starke Impulse aus der Binnenwirtschaft prägen den Verlauf der Konjunktur in Österreich.

Die österreichische Wirtschaft wächst zwar mäßig, jedoch robust. Mit +0,4% gegenüber der Vorperiode (Trend-Konjunktur-Komponente) war der Anstieg des BIP im I. Quartal 2019 genauso hoch wie im III. und IV. Quartal 2018. Das unbereinigte BIP lag im I. Quartal um 1,4% über dem Niveau des Vorjahres. Die saison- und arbeitstagsbereinigte BIP-Veränderungsrate (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe) betrug ebenfalls +0,4% (+0,1 Prozentpunkt gegenüber der WIFO-Schnellschätzung für das I. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente ebenfalls +0,1 Prozentpunkt gegenüber der WIFO-Schnellschätzung). In Österreich war damit das Wachstum so hoch wie im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,4%) bzw. etwas geringer als in der EU insgesamt (+0,5%).

Die Binnennachfrage erwies sich im I. Quartal erneut als stabile Wachstumsstütze der heimischen Wirtschaft. Sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte als auch der öffentliche Konsum expandierten um 0,4%. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen) wuchsen im I. Quartal 2019 mit 0,8% robust. Zwar ließ die Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen seit der zweiten Jahreshälfte 2018 nach (I. Quartal 2019 +0,6% nach durchschnittlich +1,2% im 1. Halbjahr 2018), die Bauinvestitionen expandierten aber anhaltend kräftig (I. Quartal 2019 +0,8% nach durchschnittlich +0,9% im 1. Halbjahr 2018). Die Fahrzeuginvestitionen waren rückläufig.

Vor dem Hintergrund der mäßigen internationalen Entwicklung wurden die österreichischen Exporte mit +0,6% weniger stark ausgeweitet als im Durchschnitt des Vorjahres. Die Warenexporte expandierten mit +0,4% schwächer als die Dienstleistungsexporte. Insgesamt bestätigte sich hier das Bild einer seit dem IV. Quartal 2018 abnehmenden Dynamik. Die Importnachfrage stieg im I. Quartal 2019 um 0,4%, die Warenimporte um 0,6%. Das vergleichsweise geringe Importwachstum spiegelt die Schwäche der Exporte wider, da diese einen hohen Importgehalt aufweisen.

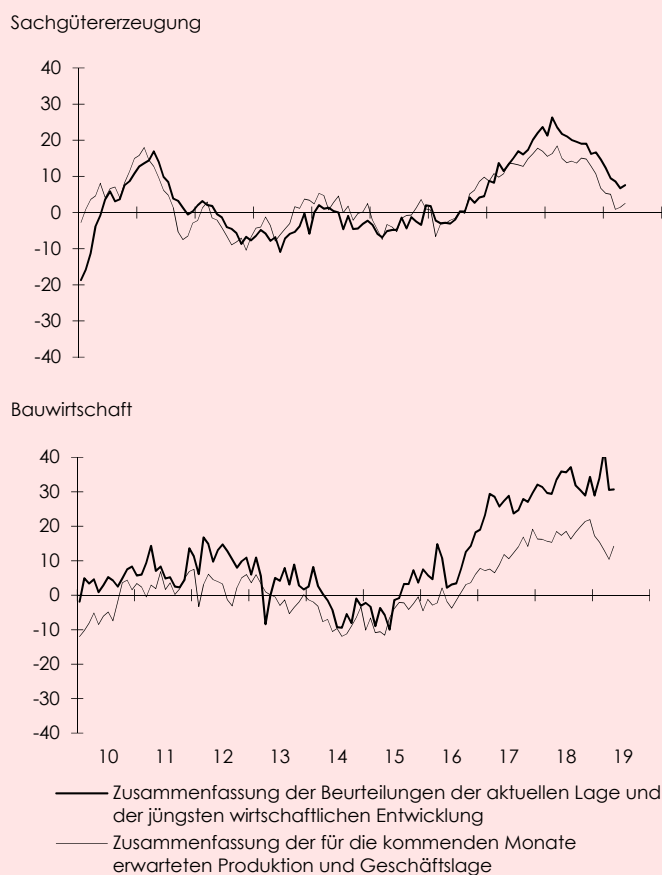
Auch in der Industrie verlor die Konjunktur zuletzt weiter an Dynamik. In der Sachgütererzeugung stagnierte die Wertschöpfung im I. Quartal 2019 (nach +0,1% im IV. Quartal 2018). Der Boom in der Bauwirtschaft setzte sich hingegen fort (+0,6% nach +0,7% im IV. Quartal 2018). Die Dienstleistungsbereiche unterstützten das Wirtschaftswachstum ebenfalls. Im Handel wurde die Wertschöpfung um 0,1% ausgeweitet, in der Beherbergung und Gastronomie um 1,2%. Im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen nahm sie um 0,5% zu.

2.1 Anhaltender Rückgang der Vorlaufindikatoren

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2019 zeigen trotz eines deutlichen Rückganges gegenüber dem Vorjahr weiterhin eine recht zuversichtliche Konjunkturschätzung durch die österreichischen Unternehmen. Zwischen den Sektoren waren aber deutliche Unterschiede zu beobachten: Während sich die Beurteilungen in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft zuletzt verbesserten, verschlechterte sich die Stimmung in den Dienstleistungsbranchen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft lag im Mai zwar unter dem Wert des Vormonats, aber weiter auf einem Niveau, das deutliche Zuversicht anzeigt. In der Bauwirtschaft gab der Index nahezu unverändert eine sehr optimistische Stimmung wieder. In den Dienstleistungsbranchen sank der Index, signalisierte aber aufgrund seines hohen Niveaus weiterhin eine gute Dienstleistungskonjunktur. In der für die Konjunktur bedeutenden Sachgütererzeugung festigte sich der Lageindex nach dem deutlichen Rückgang der vergangenen Monate wieder etwas und notiert insgesamt weiter im Bereich zufriedenstellender Konjunkturbeurteilungen. Der Index der unternehmerischen Erwartungen gab leicht nach, spiegelte aber eine mäßig zuversichtliche Haltung wider. In der Bauwirtschaft zog der Erwartungsindex an und blieb damit im Bereich zuversichtlicher Erwartungen; auch in der Sachgütererzeugung stieg dieser Index. In den Dienstleistungsbranchen ging er hingegen zurück, dennoch ist diese Branche weiterhin optimistisch.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai abermals und lag mit 48,3 Punkten nun wieder unter dem Schwellenwert von 50 Punkten, der eine Expansion signalisiert. Damit blieb der Indikator, nach einer Aufschwungsphase seit April 2015, nun den zweiten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle. Der PMI für Österreich lag auf einem ähnlichen Niveau wie jener für den Euro-Raum insgesamt (47,7 Punkte).

Laut dem Konjunkturtest der Europäischen Kommission verbesserte sich das Konsumentenvertrauen in Österreich im Mai nach einem kräftigen Rückgang im April wieder deutlich, die positiven und pessimistischen Einschätzungen halten einander die Waage.

2.2 Erholung auf dem Arbeitsmarkt verliert an Dynamik

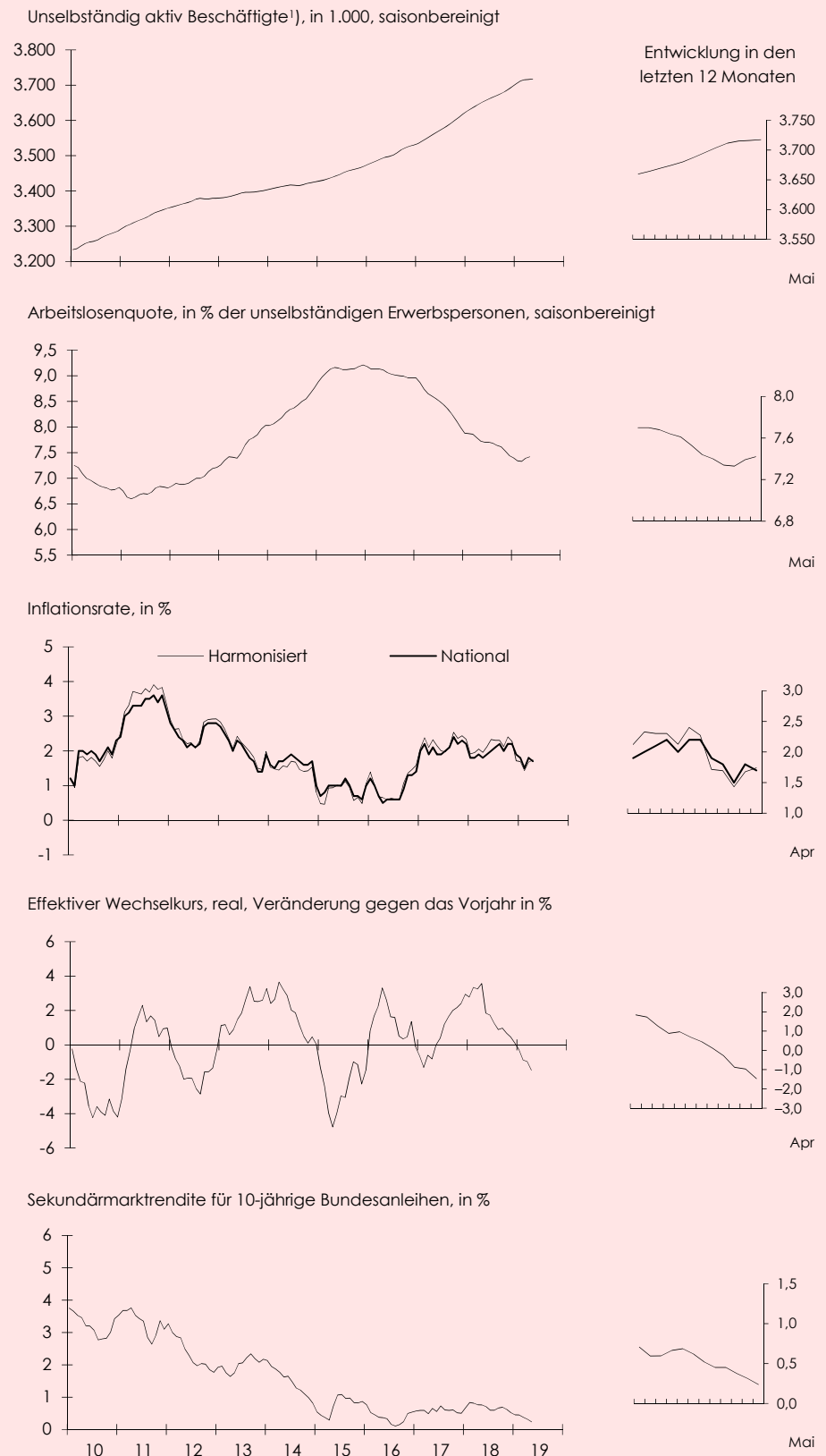
Das Wirtschaftswachstum begünstigt weiterhin die Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Im Mai war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Schätzungen um 74.000 höher als im Vorjahr (+2,0%). Saisonbereinigt betrug der Anstieg gegenüber dem Vormonat 5.600 (+0,2%). Die Ausweitung der Beschäftigung hält damit an. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe wurden im April zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt.

Jedoch nimmt die Zahl der offenen Stellen saisonbereinigt nicht mehr zu. Die nun seit über drei Jahren anhaltende Erholung läuft allmählich aus, wie die deutliche Abflachung der Stellenandrangsziffer zeigt. Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen war im Mai um 7.200 niedriger als im Vorjahr (-2,5%), einschließlich Personen in Schulungen um 16.400 (-4,6%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 0,5% zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte damit

Auch im Mai weiteten die Unternehmen die Beschäftigung aus. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich.

nach nationaler Definition im Mai bei 7,4%. Im Vorjahresvergleich betrug der Rückgang 0,3 Prozentpunkte.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

2.3 Mäßiger Preisauftrieb trotz deutlicher Teuerung in den Bereichen Wohnen und Restaurants

Die Inflationsrate lag im April 2019 mit +1,7% um 0,1 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert des Vormonats. Ausschlaggebend für den Rückgang war das deutliche Nachlassen der Teuerung von Pauschalreisen. Als bedeutendster Preistreiber zeigten sich erneut die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie sowie für Restaurants und Hotels. Die Ausgaben für Wohnung, Wasser, Energie erhöhten sich im Vorjahresvergleich durchschnittlich um 3,0% und trugen damit +0,58 Prozentpunkte zur allgemeinen Teuerung bei. In der Gruppe Restaurants und Hotels stiegen die Preise durchschnittlich um 2,8%, überwiegend aufgrund der Verteuerung von Bewirtungsdienstleistungen. Beherbergungsdienstleistungen kosteten um 3,5% mehr als im Vorjahr.

Laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex betrug die Teuerung im April 1,7%. Damit entsprach der Preisauftrieb in Österreich dem Durchschnitt des Euro-Raumes (1,7%) und lag geringfügig unter jenem der EU insgesamt (1,9%). Vergleichsweise hoch war die Inflationsrate in den Niederlanden (3,0%), in den baltischen Ländern (im Durchschnitt 3,1%), in Bulgarien (3,1%), in Ungarn (3,9%) und Rumänien (4,4%). Einen relativ mäßigen Anstieg der Preise verzeichneten hingegen Portugal (0,9%), Dänemark (0,9%) und Kroatien (0,8%).

Der Preisauftrieb war zuletzt mäßig und ging im April im Vergleich zum Vormonat sogar etwas zurück. In den Bereichen Wohnung, Wasser, Energie sowie Restaurants und Hotels stiegen die Preise hingegen weiterhin kräftig.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Christine Mayrhuber
Matthias Firgo
Hans Pitlik
Alois Guger
Ewald Walterskirchen

■ Sozialstaat und Standortqualität

Österreichs Standortqualität wird vor dem Hintergrund nachhaltigen Wirtschaftens und der "Beyond-GDP"-Ziele der Europäischen Kommission nicht nur von ökonomischen, sondern verstärkt auch von sozialen und ökologischen Indikatoren bestimmt. Gemessen an sozialen und ökologischen Faktoren liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Determinanten dafür sind hohe Sozialstandards mit effizienter Mittelverwendung, kaufkraftstärkende Umverteilungsmaßnahmen der öffentlichen Hand und Investitionen in den Sozialstaat. Eine Verstärkung der Investitionen kann die Standortqualität von Österreich verbessern.

- **Einleitung und Problemstellung**

- **Bedeutung und Funktionen des Sozialstaates**

Begründung wohlfahrtsstaatlicher Aktivitäten – Instrumente und Akteure des Wohlfahrtsstaates – Effizienz der Sozialpolitik – Finanzierungsstruktur der Wohlfahrtsstaaten – Wohlfahrtsstaat und Standortqualität

- **Wettbewerbsfähigkeit unter neuen Perspektiven**

Zum Begriff der "Wettbewerbsfähigkeit" – Operationalisierung und Konzepte zur Messung von Wettbewerbsfähigkeit – Zusammenhang zwischen Wettbewerbsfähigkeits- und Sozialindikatoren – Fazit – Ergebnisorientierte Betrachtung jenseits rein ökonomischer Erfolgsindikatoren

- **Sozialpolitik und Standortqualität**

Ausmaß und Entwicklung wohlfahrtsstaatlicher Aktivitäten – Investitionen – Sozialstaat und Einkommensverteilung – Sozialstaat, makroökonomische Stabilität und Resilienz

- **Zusammenfassender Überblick zur österreichischen Standortqualität**

Österreichs Wettbewerbsposition im oberen Mittelfeld – Sozialausgaben und Standortqualität – Investive Sozialausgaben fördern die Standortqualität langfristig – Umverteilung sichert soziale Nachhaltigkeit und damit Standortqualität

- **Anhang**

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61006>

Im Auftrag der Kammer für
Arbeiter und Angestellte für Wien
• Februar 2018 • 88 Seiten • 40 € •
Kostenloser Download

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018		2019		2018		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	6,3	5,8	5,3	5,3	5,3	5,3	5,3	5,2	5,3	5,4	5,3	5,3	5,2
USA	4,9	4,4	3,9	3,9	3,8	3,8	3,9	3,7	3,9	4,0	3,8	3,8	3,6
Japan	3,1	2,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,3	2,5	2,4
Euro-Raum	10,0	9,1	8,2	8,3	8,0	7,9	7,8	7,9	7,9	7,8	7,8	7,7	7,6
Belgien	7,9	7,1	6,0	6,2	5,7	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,7	5,7
Deutschland	4,2	3,8	3,4	3,4	3,4	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2	3,2	3,2	3,2
Irland	8,4	6,8	5,7	5,9	5,6	5,6	5,0	5,6	5,5	5,2	5,0	4,7	4,6
Griechenland	23,5	21,5	19,3	19,4	18,9	18,6	.	18,6	18,5	18,6	18,5	.	.
Spanien	19,7	17,2	15,3	15,4	15,0	14,5	14,2	14,5	14,4	14,3	14,2	14,0	13,8
Frankreich	10,1	9,4	9,1	9,1	9,0	8,9	8,7	8,9	8,9	8,8	8,7	8,7	8,7
Italien	11,7	11,3	10,6	10,7	10,3	10,6	10,4	10,6	10,5	10,5	10,5	10,2	10,2
Luxemburg	6,3	5,6	5,4	5,6	5,4	5,1	5,3	5,1	5,0	5,1	5,3	5,5	5,5
Niederlande	6,0	4,9	3,8	3,9	3,8	3,6	3,4	3,5	3,6	3,6	3,4	3,3	3,3
Österreich	6,0	5,5	4,8	4,8	4,9	4,6	4,7	4,6	4,6	4,7	4,7	4,8	4,7
Portugal	11,2	9,0	7,0	7,0	6,8	6,6	6,5	6,7	6,6	6,6	6,5	6,5	6,7
Slowakei	9,7	8,1	6,5	6,7	6,3	6,0	5,8	6,0	5,9	5,9	5,8	5,7	5,7
Finnland	8,9	8,6	7,4	7,6	7,2	6,9	6,7	6,9	6,7	6,7	6,7	6,8	6,8
Tschechien	3,9	2,9	2,2	2,3	2,3	2,1	2,0	2,0	2,1	2,0	1,9	2,0	2,1
Ungarn	5,1	4,2	3,7	3,7	3,7	3,7	3,4	3,7	3,7	3,5	3,4	3,4	.
Polen	6,2	4,9	3,8	3,7	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7
Schweiz	4,9	4,8	4,7	4,8	4,4	4,7	4,7	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2016	2017	2018	2018				2019		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5
USA	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0
Japan	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,9
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7
Belgien	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0
Deutschland	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1
Irland	- 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,7
Griechenland	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1
Spanien	- 0,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6
Frankreich	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5
Italien	- 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1
Luxemburg	+ 0,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2
Niederlande	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0
Österreich	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7
Portugal	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9
Slowakei	- 0,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4
Finnland	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5
Tschechien	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4
Ungarn	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,9
Polen	- 0,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,1
Schweiz	- 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,1

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2016	2017	2018	2018				2019		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa													
Euro-Raum, STOXX 50	- 12,8	+ 16,2	- 3,0	- 2,0	- 1,6	- 11,8	- 7,5	- 14,5	- 5,9	- 1,2	+ 0,3	- 4,3	
Deutschland, DAX 30	- 7,0	+ 22,0	- 1,3	+ 0,9	+ 0,6	- 13,5	- 11,0	- 17,4	- 9,5	- 5,1	- 2,5	- 6,3	
Österreich, ATX	- 5,4	+ 34,9	+ 7,6	+ 11,4	+ 3,1	- 8,0	- 14,6	- 18,9	- 12,2	- 12,1	- 7,1	- 12,7	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,7	+ 14,0	- 0,2	+ 2,2	+ 2,3	- 6,4	- 3,9	- 10,8	- 1,5	+ 1,6	+ 2,0	- 5,4	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index													
Tschechien, PX 50	- 11,5	+ 14,3	+ 8,0	+ 10,0	+ 5,8	+ 0,3	- 6,0	- 9,0	- 4,8	- 4,1	- 3,3	- 4,4	
Ungarn, BUX Index	+ 29,0	+ 31,5	+ 5,4	+ 8,3	- 1,9	- 1,3	+ 4,8	+ 1,5	+ 4,1	+ 9,1	+ 11,7	+ 10,9	
Polen, WIG Index	- 9,9	+ 30,1	- 2,6	- 3,1	- 7,3	- 10,2	- 5,2	- 10,0	- 4,5	- 0,7	+ 2,0	- 2,9	
Russland, RTS Index	+ 5,3	+ 19,8	+ 5,6	+ 8,1	+ 5,7	- 1,1	- 5,9	- 7,9	- 5,1	- 4,6	+ 8,0	+ 7,5	
Amerika													
USA, Dow Jones Industrial Average													
USA, S&P 500 Index	+ 1,8	+ 21,4	+ 15,2	+ 17,0	+ 16,9	+ 5,3	+ 0,1	- 6,3	+ 2,5	+ 4,7	+ 8,7	+ 4,7	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 1,6	+ 16,9	+ 12,1	+ 12,7	+ 15,5	+ 3,7	- 0,5	- 6,5	+ 1,8	+ 3,7	+ 9,4	+ 5,7	
Asien													
Japan, Nikkei 225	+ 7,0	+ 27,7	+ 20,0	+ 25,3	+ 11,9	+ 15,7	+ 14,7	+ 16,7	+ 14,3	+ 12,8	+ 12,1	+ 14,5	
China, Shanghai Index	- 11,9	+ 19,5	+ 10,4	+ 14,5	+ 13,8	- 1,1	- 5,9	- 13,5	- 4,0	+ 0,1	+ 0,4	- 5,2	
Indien, Sensex 30 Index	- 19,3	+ 8,2	- 9,4	- 2,1	- 16,0	- 22,4	- 16,3	- 26,0	- 15,7	- 6,1	+ 2,3	- 7,9	
	- 3,5	+ 17,3	+ 14,4	+ 14,5	+ 17,0	+ 6,4	+ 6,7	+ 3,0	+ 5,5	+ 12,5	+ 14,0	+ 9,9	

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatssinnsätze

	2016	2017	2018	2018				2019		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In %												
USA	0,9	1,3	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6	2,5
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	0,8	1,1	1,8	1,6	1,8	2,1	2,0	2,2	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Tschechien	0,3	0,4	1,3	0,9	1,4	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2
Dänemark	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3
Ungarn	1,0	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Vereinigtes Königreich	0,5	0,4	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8
Norwegen	1,1	0,9	1,1	1,1	1,1	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,5
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2016	2017	2018	2018			2019	2018	2019			2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In %												
USA	1,8	2,3	2,9	2,9	2,9	3,0	2,7	2,8	2,7	2,7	2,6	2,5	2,4
Japan	- 0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	- 0,0	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Kanada	1,3	1,8	2,3	2,3	2,3	2,3	1,9	2,1	2,0	1,9	1,7	1,7	1,7
Euro-Raum	0,9	1,2	1,3	1,2	1,3	1,4	1,1	1,2	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9
Belgien	0,5	0,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,7	0,5	0,5	0,4
Deutschland	0,1	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	- 0,0	- 0,1
Irland	0,7	0,8	1,0	0,9	0,9	1,0	0,8	0,9	0,9	0,9	0,7	0,6	0,5
Griechenland	8,4	6,0	4,2	4,2	4,1	4,4	3,9	4,3	4,2	3,8	3,8	3,4	3,4
Spanien	1,4	1,6	1,4	1,3	1,4	1,5	1,3	1,4	1,4	1,3	1,1	1,0	0,9
Frankreich	0,5	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,5	0,7	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3
Italien	1,5	2,1	2,6	2,2	2,9	3,3	2,8	3,0	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
Luxemburg	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,1	0,0
Niederlande	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1
Österreich	0,4	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2
Portugal	3,2	3,1	1,8	1,8	1,8	1,9	1,5	1,7	1,7	1,6	1,3	1,2	1,0
Finnland	0,4	0,5	0,7	0,7	0,6	0,6	0,4	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
Dänemark	0,3	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,0
Schweden	0,5	0,7	0,7	0,6	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,1
Vereinigtes Königreich	1,2	1,2	1,4	1,4	1,4	1,4	1,2	1,3	1,3	1,2	1,1	1,2	1,1
Norwegen	1,3	1,6	1,9	1,9	1,8	1,9	1,7	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweiz	- 0,3	- 0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2016	2017	2018	2018				2019	2019			2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,11	1,13	1,18	1,23	1,19	1,16	1,14	1,14	1,14	1,14	1,13	1,12	1,12
Yen	120,31	126,65	130,41	133,13	130,09	129,66	128,76	125,10	124,34	125,28	125,67	125,44	122,95
Schweizer Franken	1,09	1,11	1,15	1,17	1,17	1,14	1,14	1,13	1,13	1,14	1,13	1,13	1,13
Pfund Sterling	0,82	0,88	0,88	0,88	0,88	0,89	0,89	0,87	0,89	0,87	0,86	0,86	0,87
Schwedische Krone	9,47	9,64	10,26	9,97	10,33	10,41	10,32	10,42	10,27	10,50	10,50	10,48	10,74
Dänische Krone	7,45	7,44	7,45	7,45	7,45	7,46	7,46	7,46	7,47	7,46	7,46	7,47	7,47
Norwegische Krone	9,29	9,33	9,60	9,63	9,55	9,58	9,64	9,74	9,76	9,74	9,72	9,62	9,78
Tschechische Krone	27,03	26,33	25,64	25,40	25,59	25,72	25,86	25,68	25,65	25,73	25,68	25,68	25,77
Russischer Rubel	74,22	65,89	74,06	69,95	74,01	76,31	75,95	74,88	76,31	74,72	73,63	72,66	72,62
Ungarischer Forint	311,46	309,27	318,83	311,07	317,12	324,15	322,97	317,88	319,80	317,91	315,92	321,18	324,98
Polnischer Zloty	4,36	4,26	4,26	4,18	4,26	4,30	4,30	4,30	4,29	4,32	4,30	4,29	4,30
Neuer Rumänischer Leu	4,49	4,57	4,65	4,66	4,65	4,65	4,66	4,74	4,71	4,75	4,75	4,76	4,76
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,35	7,63	7,81	7,81	7,61	7,92	7,89	7,66	7,75	7,65	7,59	7,55	7,67

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,6	- 0,9	- 0,2
Industriewaren	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,7	- 0,9	- 0,1
Real	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,9	- 1,0	- 1,5	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,4	- 0,8	- 0,3	- 0,9	- 1,0	- 1,4	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2016	2017	2018	2018			2019	2018	2019			2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 12,7	+ 20,5	+ 23,5	+ 34,8	+ 34,4	+ 10,7	- 6,3	- 4,7	- 12,2	- 4,0	- 2,3	- 3,6	- 11,5
Ohne Energierohstoffe	- 0,8	+ 11,2	+ 1,8	+ 11,3	- 1,5	- 3,4	- 6,3	- 5,9	- 8,5	- 5,4	- 5,0	- 4,7	- 8,6
Auf Euro-Basis	- 12,4	+ 18,0	+ 18,0	+ 24,3	+ 35,7	+ 14,2	+ 1,5	- 1,0	- 6,1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,3	- 6,6
Ohne Energierohstoffe	- 0,4	+ 9,1	- 3,0	+ 2,6	- 0,5	- 0,3	+ 1,5	- 2,2	- 2,3	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,1	- 3,4
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,4	- 4,6	- 9,2	- 6,3	- 7,6	- 2,9	- 1,7	- 2,0	+ 1,3	- 1,2	- 5,1	- 6,0	- 11,1
Industrierohstoffe	- 2,3	+ 19,1	+ 0,7	+ 8,2	+ 3,6	+ 1,1	+ 3,1	- 2,3	- 4,0	+ 5,0	+ 8,5	+ 9,6	+ 0,7
Energierohstoffe	- 14,3	+ 19,7	+ 21,6	+ 28,0	+ 42,1	+ 16,5	+ 1,5	- 0,7	- 6,6	+ 4,6	+ 7,1	+ 5,5	- 7,0
Rohöl	- 14,9	+ 19,5	+ 23,7	+ 33,3	+ 47,2	+ 13,8	+ 1,7	- 6,8	- 8,0	+ 5,0	+ 8,4	+ 8,7	- 4,5

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017				2018				2019
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)																
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>																
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	.	.	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,4			
Exporte	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4	.	.	+ 6,8	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,6	+ 2,4			
Importe	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 3,0	.	.	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,0	+ 1,4	+ 3,9	+ 2,3			
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,0	.	.	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,3			
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	.	.	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,0			
Private Haushalte ²⁾	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	.	.	+ 0,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,7			
Staat	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,4	.	.	+ 0,2	- 1,2	+ 1,4	- 0,7	+ 2,1	+ 1,7			
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 0,7	+ 3,2	+ 4,2	+ 5,6	+ 3,2	.	.	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,8	+ 2,2	+ 4,6	+ 1,9			
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,4	.	.	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 4,1			
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 1,4	+ 3,9	+ 10,6	+ 4,6	+ 3,6	.	.	+ 4,4	+ 2,4	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,4			
Bauten	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,8	.	.	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,9			
Sonstige Anlagen ⁴⁾	- 0,4	+ 4,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,4	.	.	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,2	+ 4,8	+ 4,7	+ 4,5			
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>																
Herstellung von Waren	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	.	.	+ 4,4	+ 7,3	+ 5,7	+ 2,6	+ 3,5	+ 0,9			

Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>																
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017				2018				2019
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4										
Exporte	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6										
Importe	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4										
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,9										
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4										
Private Haushalte ²⁾	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4										
Staat	- 0,1	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4										
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 0,2	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5										
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8										
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6										
Bauten	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,8										
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1										

<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>																
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017				2018				2019
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Herstellung von Waren	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0										

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose (Veröffentlichung im Juli 2019). – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017				2018				2019
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %																
<i>Nominell</i>																
Bruttonationaleinkommen	+ 2,7	+ 2,2	+ 4,4	+ 3,7	.	.	.	+ 3,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,5			
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7	.	.	+ 3,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,5			
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 4,9	+ 4,7	.	.	+ 4,0	+ 7,4	+ 3,8	+ 3,3	+ 4,3	+ 0,8			
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>																
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	- 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,2	.	.	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,2			
BIP nominell	Mrd. €	333,15	344,26	356,24	369,90	386,06	.	96,50	93,97	95,23	96,43	100,43	96,83			
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	38.992	39.893	40.760	42.058	43.684	.	10.951	10.653	10.783	10.904	11.341	10.917			
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 0,3	- 0,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	.	.	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3			
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 0,4	+ 1,6	- 0,0	+ 0,9	+ 1,1	.	.	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,1			

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose (Veröffentlichung im Juli 2019). – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2018				2019				2018				2019			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Indexpunkte (saisonbereinigt)																
<i>Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft</i>																
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 21,8	+ 19,2	+ 19,2	+ 16,7	+ 13,7	+ 15,7	+ 14,9	+ 13,6	+ 12,5	+ 12,1	+ 11,0					
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 24,9	+ 22,1	+ 21,2	+ 18,8	+ 16,8	+ 18,7	+ 17,7	+ 16,6	+ 16,1	+ 14,2	+ 12,7					
<i>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</i>																
Sachgütererzeugung	+ 20,2	+ 17,6	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 10,7	+ 8,9	+ 7,2	+ 4,7	+ 4,1	+ 5,0					
Bauwirtschaft	+ 23,6	+ 25,0	+ 26,3	+ 26,2	+ 25,1	+ 28,2	+ 23,0	+ 24,7	+ 27,6	+ 20,4	+ 22,5					
Dienstleistungen	+ 22,5	+ 19,1	+ 19,3	+ 17,3	+ 15,8	+ 16,5	+ 17,2	+ 15,6	+ 14,5	+ 15,6	+ 12,7					
WIFO-Frühindikator ¹⁾	+ 0,65	+ 0,40	+ 0,32	+ 0,16	+ 0,03	- 0,02					

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <http://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – ¹⁾ Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at, astrid.czaloun@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Wintersaison 2017/18				Wintersaison 2018/19			
		Insgesamt	Übernachtungen		Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾			
			Aus dem Inland	Aus dem Ausland		Aus dem Inland	Aus dem Ausland		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	+ 6,7	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,8	
Wien	+ 5,5	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,2	+ 15,2	+ 13,7	+ 2,2	+ 16,7	
Niederösterreich	+ 7,0	+ 3,7	+ 2,5	+ 6,4	+ 4,0	+ 3,7	+ 0,9	+ 10,1	
Burgenland	+ 4,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 0,7	+ 9,9	
Steiermark	+ 6,2	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,1	- 0,9	- 0,2	- 0,4	+ 0,0	
Kärnten	+ 10,0	+ 7,9	+ 4,6	+ 10,0	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	
Oberösterreich	+ 7,2	+ 5,8	+ 4,3	+ 8,2	+ 6,0	+ 5,5	+ 3,3	+ 9,2	
Salzburg	+ 8,0	+ 6,1	+ 2,6	+ 7,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2	
Tirol	+ 6,3	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,4	- 0,2	- 0,4	- 2,1	- 0,3	
Vorarlberg	+ 5,4	+ 4,0	- 1,4	+ 4,5	- 2,4	- 1,4	- 2,4	- 1,3	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) April 2019: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2018	2019	2018	2019	2016	2017	2018	2019	2018	2019	2018	2019	
	Mrd. €		Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Jänner bis März		Jänner bis März				Jänner bis März		Novem- ber	Dezemb- er	Jänner	Februar	März
Warenexporte insgesamt	150,0	39,1	100,0	100,0	- 0,3	+ 8,2	+ 5,7	+ 4,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 5,6	+ 9,4	- 0,9
Intra-EU 28	104,9	27,7	69,9	71,0	+ 0,4	+ 8,7	+ 5,9	+ 5,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 6,2	+ 11,0	- 1,2
Intra-EU 15	77,8	20,7	51,8	52,9	+ 0,5	+ 8,6	+ 5,3	+ 4,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 5,9	+ 12,1	- 3,3
Deutschland	45,3	11,4	30,2	29,3	+ 1,5	+ 7,0	+ 5,6	+ 1,0	+ 1,9	- 2,5	+ 1,8	+ 2,4	- 1,1
Italien	9,8	2,5	6,5	6,4	+ 1,4	+ 8,7	+ 7,4	- 0,1	- 0,5	- 2,1	+ 1,0	- 4,0	+ 2,7
EU-Länder seit 2004	27,1	7,1	18,1	18,1	+ 0,0	+ 8,8	+ 7,5	+ 6,6	+ 0,8	+ 2,4	+ 6,9	+ 7,5	+ 5,3
5 EU-Länder ¹⁾	21,8	5,7	14,5	14,7	- 0,1	+ 9,4	+ 7,3	+ 7,6	- 0,9	+ 2,0	+ 8,8	+ 8,2	+ 5,9
Tschechien	5,5	1,4	3,7	3,5	+ 1,3	+ 10,0	+ 5,2	- 0,7	- 0,1	- 6,5	+ 0,6	+ 0,1	- 2,5
Ungarn	5,1	1,4	3,4	3,7	+ 1,5	+ 10,1	+ 5,9	+ 15,5	- 0,5	+ 13,9	+ 16,5	+ 10,9	+ 19,0
Baltische Länder	0,6	0,1	0,4	0,4	+ 10,8	+ 2,9	+ 18,0	+ 13,6	+ 62,0	+ 9,9	+ 9,4	+ 18,6	+ 12,5
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	4,6	1,2	3,1	3,0	- 0,0	+ 6,4	+ 7,7	- 0,1	+ 1,7	+ 2,5	- 1,9	+ 2,5	- 1,0
Extra-EU 28	45,1	11,3	30,1	29,0	- 1,8	+ 7,3	+ 5,3	+ 3,0	+ 2,8	- 1,3	+ 4,2	+ 5,5	- 0,2
Schweiz	7,0	1,9	4,7	4,8	+ 0,6	- 2,3	+ 0,2	+ 5,4	+ 11,2	- 5,5	+ 20,1	+ 9,5	- 9,7
Westbalkanländer	1,4	0,4	0,9	0,9	+ 7,1	+ 7,7	+ 2,9	+ 13,6	+ 0,9	- 16,2	+ 16,3	+ 14,6	+ 10,6
GUS-Europa	2,3	0,6	1,5	1,5	- 6,1	+ 15,9	- 3,6	- 2,7	- 4,6	- 17,3	- 2,6	- 8,1	+ 2,4
Russland	2,1	0,6	1,4	1,4	- 4,8	+ 16,1	- 3,7	- 3,0	- 1,8	- 17,5	- 3,4	- 7,4	+ 1,5
Industrielländer in Übersee	17,3	4,2	11,5	10,7	+ 0,3	+ 13,4	+ 9,0	- 1,4	+ 0,5	- 0,9	- 4,7	+ 4,2	- 3,3
USA	10,6	2,6	7,1	6,6	- 3,9	+ 10,7	+ 9,7	+ 2,9	+ 9,4	+ 1,9	- 4,9	+ 14,3	+ 0,4
China	4,1	1,0	2,7	2,6	+ 0,2	+ 11,7	+ 9,7	+ 14,6	- 4,7	+ 4,9	+ 12,9	+ 16,4	+ 14,7
Japan	1,5	0,4	1,0	1,0	- 1,3	+ 3,7	+ 10,7	- 4,6	- 17,1	+ 3,0	+ 7,5	- 6,2	- 12,4
Agrarwaren	10,9	2,8	7,3	7,2	+ 3,1	+ 6,6	+ 3,5	+ 4,2	- 1,5	- 3,8	+ 4,6	+ 6,3	+ 2,0
Roh- und Brennstoffe	8,1	2,1	5,4	5,4	- 2,6	+ 14,5	+ 12,0	+ 9,2	+ 6,7	+ 13,7	+ 12,0	+ 7,5	+ 8,0
Industriewaren	131,0	34,2	87,3	87,4	- 0,5	+ 8,0	+ 5,5	+ 4,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 5,3	+ 9,8	- 1,6
Chemische Erzeugnisse	19,9	5,8	13,3	14,8	- 1,0	+ 11,9	+ 0,3	+ 11,2	- 0,6	+ 10,0	+ 21,3	+ 42,4	- 19,3
Bearbeitete Waren	32,9	8,4	21,9	21,5	- 2,2	+ 9,8	+ 6,5	+ 1,2	+ 2,0	- 0,7	+ 4,8	+ 1,4	- 2,2
Maschinen, Fahrzeuge	60,2	15,6	40,1	40,0	+ 0,4	+ 7,8	+ 6,2	+ 4,0	+ 1,6	- 3,6	+ 1,6	+ 5,1	+ 5,1
Konsumnahe Fertigwaren	16,9	4,1	11,3	10,5	+ 0,7	+ 3,2	+ 6,7	+ 1,4	+ 3,9	+ 5,1	+ 1,4	+ 4,4	- 1,4
Warenimporte insgesamt	155,7	40,2	100,0	100,0	+ 1,6	+ 8,8	+ 5,5	+ 4,7	+ 6,8	- 1,0	+ 7,9	+ 10,3	- 2,7
Intra-EU 28	110,0	28,0	70,6	69,6	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 1,7	+ 5,1	+ 5,4	- 0,9
Intra-EU 15	86,2	21,7	55,3	54,1	+ 2,6	+ 7,4	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,4	- 4,0	+ 2,0	+ 4,1	- 1,5
Deutschland	55,7	14,0	35,8	34,8	+ 2,4	+ 7,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 2,0	- 6,6	+ 0,8	+ 3,0	- 2,4
Italien	9,9	2,4	6,3	6,0	+ 2,4	+ 8,3	+ 8,5	+ 1,8	+ 7,2	+ 7,3	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3
EU-Länder seit 2004	23,8	6,2	15,3	15,5	+ 4,8	+ 9,5	+ 8,5	+ 9,0	+ 6,9	+ 7,1	+ 16,8	+ 10,0	+ 1,3
5 EU-Länder ¹⁾	20,8	5,4	13,3	13,5	+ 4,5	+ 9,4	+ 8,7	+ 9,0	+ 6,8	+ 8,5	+ 15,1	+ 11,7	+ 1,6
Tschechien	6,7	1,7	4,3	4,3	+ 5,2	+ 8,3	+ 5,5	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,1	+ 10,8	+ 4,2	- 3,9
Ungarn	4,2	1,1	2,7	2,7	+ 1,8	+ 12,4	+ 6,2	+ 8,6	+ 3,1	+ 1,8	+ 18,2	+ 9,0	+ 0,3
Baltische Länder	0,3	0,1	0,2	0,2	+ 6,8	+ 18,6	+ 18,0	+ 3,9	+ 10,3	- 2,7	+ 1,9	+ 14,0	- 2,2
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	2,7	0,7	1,7	1,7	+ 7,3	+ 9,9	+ 4,7	- 0,7	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 1,6	- 0,3
Extra-EU 28	45,7	12,2	29,4	30,4	- 1,9	+ 11,0	+ 6,4	+ 8,9	+ 15,9	+ 0,7	+ 14,5	+ 23,3	- 6,7
Schweiz	6,8	1,5	4,4	3,7	- 5,3	+ 7,4	- 10,8	- 20,4	+ 44,0	- 28,0	+ 25,0	- 28,5	- 42,3
Westbalkanländer	1,3	0,3	0,8	0,9	+ 4,1	+ 14,5	+ 9,2	+ 19,6	+ 7,4	+ 18,6	+ 21,5	+ 18,8	+ 18,6
GUS-Europa	3,4	0,8	2,2	2,0	+ 1,3	+ 12,5	+ 19,0	+ 13,3	+ 7,4	+ 35,6	+ 36,9	- 2,4	+ 7,0
Russland	3,3	0,8	2,1	2,0	+ 1,1	+ 12,3	+ 19,0	+ 14,0	+ 8,9	+ 36,4	+ 37,8	- 2,2	+ 7,7
Industrielländer in Übersee	10,0	3,0	6,4	7,5	- 3,4	+ 14,1	+ 1,3	+ 20,2	+ 14,6	- 9,3	+ 6,6	+ 96,9	- 20,2
USA	6,0	2,0	3,8	5,1	- 4,8	+ 16,2	+ 2,9	+ 39,4	+ 25,1	- 5,7	+ 19,6	+ 177,0	- 26,7
China	9,1	2,5	5,9	6,2	+ 0,2	+ 6,7	+ 7,3	+ 12,0	+ 6,7	+ 3,6	+ 9,0	+ 17,6	+ 10,3
Japan	2,2	0,6	1,4	1,5	+ 5,7	+ 8,9	+ 4,4	- 0,7	+ 12,6	- 9,3	- 2,5	- 1,1	+ 1,2
Agrarwaren	11,1	2,8	7,2	7,1	+ 3,1	+ 5,0	+ 1,1	+ 2,4	- 0,9	- 3,6	+ 1,7	+ 4,6	+ 1,0
Roh- und Brennstoffe	19,1	4,8	12,3	11,9	- 11,6	+ 16,6	+ 15,2	+ 9,8	+ 15,7	+ 14,5	+ 15,4	+ 11,3	+ 3,6
Industriewaren	125,4	32,6	80,5	81,0	+ 3,4	+ 8,1	+ 4,6	+ 4,2	+ 6,4	- 3,0	+ 7,4	+ 10,7	- 3,8
Chemische Erzeugnisse	21,2	5,7	13,6	14,2	+ 1,4	+ 8,7	+ 4,5	+ 5,1	+ 15,9	- 5,3	+ 7,4	+ 48,5	- 24,0
Bearbeitete Waren	25,0	6,2	16,0	15,4	+ 1,0	+ 10,3	+ 6,8	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	+ 2,7	+ 2,5	- 1,8
Maschinen, Fahrzeuge	54,7	14,7	35,1	36,5	+ 6,4	+ 8,4	+ 4,2	+ 7,5	+ 5,0	- 2,4	+ 8,2	+ 9,3	+ 5,4
Konsumnahe Fertigwaren	22,8	5,8	14,7	14,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 3,9	+ 2,1	+ 3,2	- 1,2	+ 6,2	+ 2,6	- 2,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at, gabriele.wellan@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2015	2016	2017	2018	2018				2019				
	1.000 t				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.102	3.197	3.313	3.391	+ 7,6	+ 3,8	+ 0,2	- 2,4	- 2,4	- 4,2	- 2,4	- 0,5	- 1,4
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.540	2.819	2.459	2.551	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	210	213	213	217	+ 6,6	+ 3,9	+ 0,3	- 2,5	- 5,5	- 5,0	- 2,0	- 8,9	- 3,5
BEE ³⁾ Kalbfleisch	8	7	7	7	+ 10,0	- 3,6	+ 21,8	- 10,3	- 5,1	- 6,0	+ 2,2	- 10,1	+ 22,0
BEE ³⁾ Schweinefleisch	490	475	467	468	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,8	- 0,6	- 1,6	+ 3,2	- 3,0	+ 7,9
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	102	107	108	110	- 1,9	- 0,8	+ 3,9	+ 3,2	+ 7,3	+ 5,1	+ 9,7	+ 7,4	+ 11,7
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	328	303	364	352	+ 9,5	- 1,9	- 8,6	- 9,3	- 2,7	- 6,3	- 3,8	+ 2,5	+ 4,9
Qualitätsweizen ⁵⁾	168	149	156	159	- 0,4	+ 3,9	+ 1,3	+ 3,6	+ 14,7	+ 13,5	+ 9,5	+ 21,5	+ 6,8
Körnermais ⁵⁾	133	143	144	149	+ 6,7	+ 6,3	+ 2,7	- 1,2	+ 5,3	+ 7,7	+ 3,5	+ 4,7	- 2,0
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾	3.884	3.753	3.861	3.868	+ 3,8	+ 2,5	- 2,6	- 2,8	- 3,7	- 3,2	- 2,8	- 5,2	- 6,6
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.438	1.501	1.668	1.487	- 6,1	- 15,8	- 13,3	- 7,2	- 2,9	+ 0,0	- 4,1	- 4,5	+ 13,2
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.114	2.093	2.082	2.731	+ 1,4	+ 42,0	+ 39,6	+ 41,8	+ 40,2	+ 39,7	+ 43,9	+ 36,9	- 2,0

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldevorordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2016	2017	2018	2018				2019					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitstätig bereinigt)													
Insgesamt	+ 2,6	+ 5,4	+ 3,8	+ 5,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,8	+ 4,1	+ 1,9	+ 1,2	+ 4,6	+ 6,0	+ 4,0
Vorleistungen	+ 7,1	+ 7,1	- 0,2	+ 4,9	+ 1,1	- 0,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,1	- 0,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,8
Investitionsgüter	+ 6,1	+ 11,6	+ 2,8	+ 7,4	+ 5,6	+ 2,8	+ 10,4	+ 8,2	+ 3,7	+ 2,8	+ 9,1	+ 14,7	+ 10,4
Kfz	+ 2,7	+ 4,8	+ 10,1	+ 13,4	+ 4,2	+ 5,1	+ 13,1	+ 8,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 8,1	+ 16,3	+ 14,1
Konsumgüter	+ 5,8	+ 1,4	+ 1,1	- 2,3	- 1,8	+ 1,1	- 2,4	+ 2,1	- 1,6	+ 1,1	+ 4,8	+ 1,6	- 2,4
Langlebige Konsumgüter	+ 22,1	- 2,8	+ 12,7	+ 2,3	+ 4,1	+ 12,7	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,3	+ 12,7	+ 8,2	+ 2,2	+ 1,7
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,3	+ 2,7	- 1,6	- 3,7	- 3,2	- 1,6	- 3,0	+ 2,0	- 1,8	- 1,6	+ 4,0	+ 1,5	- 3,0
Beschäftigte	+ 0,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,7	.	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	.
Geleistete Stunden	- 0,3	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,8	.	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,7	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 5,6	+ 4,2	- 1,5	+ 0,7	- 1,3	- 1,5	.	+ 1,1	- 0,9	- 1,5	+ 2,3	+ 3,7	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 5,1	- 1,0	- 1,9	+ 5,0	- 3,8	- 1,8	.	+ 2,5	- 0,1	- 0,3	+ 2,2	+ 4,2	.
Auftragseingänge	+ 2,7	+ 11,1	+ 7,0	+ 7,8	+ 1,0	+ 6,3	.	+ 6,1	+ 8,2	+ 4,2	- 2,0	+ 4,8	.
Inland	+ 0,4	+ 15,6	+ 0,0	- 0,5	- 3,5	- 6,9	.	- 1,9	- 13,0	- 5,3	- 8,3	+ 15,8	.
Ausland	+ 3,4	+ 9,7	+ 9,3	+ 10,4	+ 2,5	+ 10,6	.	+ 8,8	+ 15,4	+ 7,1	+ 0,2	+ 1,7	.
Auftragsbestand	+ 3,6	+ 21,3	+ 10,0	+ 12,6	+ 9,5	+ 10,0	.	+ 7,9	+ 10,1	+ 10,0	+ 8,6	+ 6,5	.
Inland	+ 4,0	+ 21,6	+ 7,3	+ 19,3	+ 12,0	+ 7,3	.	+ 9,1	+ 8,2	+ 7,3	- 4,3	- 2,1	.
Ausland	+ 3,5	+ 21,2	+ 10,6	+ 11,2	+ 9,0	+ 10,6	.	+ 7,6	+ 10,5	+ 10,6	+ 11,7	+ 8,5	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2018				2019		2018		2019		April	Mai
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März			
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung												
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 20,2	+ 17,6	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 10,7	+ 8,9	+ 7,2	+ 4,7	+ 4,1	+ 5,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 23,7	+ 21,0	+ 19,2	+ 15,8	+ 10,1	+ 14,7	+ 12,4	+ 9,5	+ 8,6	+ 6,7	+ 7,6	
	+ 16,8	+ 14,3	+ 14,5	+ 10,1	+ 3,7	+ 6,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,5	
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	86,0	85,3	84,8	82,8	78,4	81,0	80,1	78,2	77,0	76,3	78,6	
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	80,1	79,0	77,9	77,2	71,9	76,8	73,4	71,4	70,9	69,4	69,7	
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	- 0,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 4,0	+ 6,4	+ 5,1	+ 7,4	+ 5,8	+ 5,9	+ 6,8	+ 8,5	
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 19,1	+ 18,1	+ 17,8	+ 14,9	+ 7,6	+ 12,9	+ 8,9	+ 9,7	+ 4,2	+ 3,4	+ 6,4	
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 16,3	+ 13,5	+ 13,8	+ 8,4	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,5	- 2,8	- 0,4	+ 1,2	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 19,0	+ 17,9	+ 16,0	+ 16,6	+ 12,2	+ 16,8	+ 15,5	+ 11,9	+ 9,3	+ 4,5	+ 6,6	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2019	2019	2019
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Konjunkturdaten¹⁾</i>													
<i>Produktion²⁾</i>													
Bauwesen insgesamt	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,9	+ 6,2	.	+ 6,6	+ 9,2	+11,7	.	.	.
Hochbau	+16,2	+ 4,0	+ 7,0	+ 5,1	+ 8,3	+ 9,7	.	+12,6	+11,8	+17,6	.	.	.
Tiefbau	+ 4,6	+ 7,8	- 3,7	- 3,3	- 3,7	+ 2,1	.	+ 6,4	+ 9,3	+ 9,4	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,2	+ 5,8	+ 5,3	.	+ 3,3	+ 7,8	+ 8,7	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,4	+16,2	+14,4	+11,1	+13,7	+23,7	.	+25,4	+23,1	+20,6	.	.	.
Auftragseingänge	+ 1,1	+15,9	+10,0	+11,5	+ 9,8	+22,3	.	+11,1	- 2,0	+ 1,6	.	.	.
<i>Arbeitsmarkt</i>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,0	+ 7,0	+ 5,1	+ 3,8	+ 9,9	+ 7,2	+ 4,3	+ 3,6
Arbeitslose	- 6,7	- 7,7	- 9,8	-16,1	-12,7	- 8,3	-12,3	- 7,3	- 1,9	-17,3	-22,4	-11,4	- 6,3
Offene Stellen	+49,6	+41,3	+48,0	+51,5	+46,7	+45,9	+22,1	+60,8	+24,1	+23,7	+19,7	+ 3,8	+ 7,6
<i>Baupreisindex</i>													
Hoch- und Tiefbau	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,5	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,6	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,8	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. – ²⁾ Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – ³⁾ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2018	2019	2019	2019	2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 1,3	+ 5,1	+ 3,7	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,5	+ 6,9	+ 2,5	- 0,5	+ 2,3	+ 3,0	- 0,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,2	+ 7,5	+ 2,1	+ 8,1	- 0,0	- 3,1	- 1,4	+ 1,1	- 2,3	- 8,7	- 3,8	+ 0,6	- 0,9
Großhandel	- 0,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 5,4	+ 6,5	+ 4,8	+ 2,8	+ 9,3	+ 3,7	+ 1,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 1,2
Einzelhandel	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 5,4	+ 2,9	+ 0,5	+ 2,9	+ 2,9	- 2,7
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 4,2	+ 0,2	- 2,0	+ 1,2	+ 1,6	- 2,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,7	+ 6,7	- 1,2	- 5,1	- 3,3	- 0,9	- 4,4	-10,7	- 5,6	- 1,2	- 3,2
Großhandel	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,2	+ 6,2	+ 1,2	- 0,3	+ 3,1	+ 1,9	- 1,0
Einzelhandel	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	- 0,3	- 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 3,2	+ 0,9	- 0,8	+ 1,5	+ 2,1	- 4,0
Beschäftigte ²⁾	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8
Großhandel	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5
Einzelhandel	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – ¹⁾ Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – ²⁾ Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2019	2019	2019	2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,0	+ 0,5	- 1,1	- 1,0	- 3,5	- 2,6	- 3,1	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,8	6,8	7,4	6,9	7,6	7,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindicator	- 6,6	- 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,6	- 1,8	- 1,6	- 1,4	- 3,4	± 0,0
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,9	- 1,5	- 1,2	- 2,0	- 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	- 0,8	- 0,7	+ 3,1
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,3	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,6	+ 5,1	+ 4,9	+ 3,5	+ 9,2
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	-11,7	+ 7,9	+13,0	+14,8	+ 9,2	+ 8,6	+ 2,3	+ 7,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,0	- 2,9	- 0,7
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,1	-12,6	-11,5	-12,3	-10,4	-12,0	-12,6	-14,0	-11,9	-12,8	-13,0	-13,4	-11,8

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2016	2017	2018	II. Qu.	2018 III. Qu.	IV. Qu.	2019 I. Qu.	2018 Dezember	Jänner	Februar	2019 März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 5,4	+ 1,7	.	+ 2,4	- 3,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,9	+ 17,9	.	- 2,1	- 3,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt ¹⁾	+ 2,5	+ 2,3	.	+ 4,9	+ 4,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 11,3	+ 4,8	- 28,4	- 22,4	- 55,6	- 60,9	.	- 43,1	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 4,8	+ 3,4	+ 5,6	+ 6,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 2,7	+ 0,6	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,6	+ 4,3	+ 5,3
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 16,1	+ 16,2	+ 10,6	+ 11,4	+ 7,3	+ 9,2	+ 3,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 17,5	- 6,6	.	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 6,8	+ 7,2	- 3,5	+ 4,4	- 0,5	- 21,7	- 10,6	- 25,2	- 11,6	- 10,8	- 9,7	.	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 3,0	+ 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 1,5	+ 4,4	.	+ 4,0	+ 9,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,9
Arbeitslose	+ 1,6	- 2,4	- 6,8	- 6,8	- 8,0	- 5,4	- 4,8	- 5,1	- 2,5	- 4,9	- 7,2	- 6,5	- 1,4
Offene Stellen	+ 43,1	+ 67,6	+ 34,6	+ 39,7	+ 33,9	+ 22,7	+ 20,9	+ 14,9	+ 25,8	+ 20,6	+ 16,6	+ 18,3	+ 3,3
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 8,0	+ 7,4	+ 10,5	+ 11,0	+ 15,7	+ 14,1	+ 4,8	+ 9,3	+ 2,5	+ 5,0	+ 6,8	+ 4,9	.
Normalbenzin	- 7,4	+ 6,0	+ 7,5	+ 7,8	+ 12,2	+ 9,2	- 0,7	+ 4,2	- 3,0	- 1,5	+ 2,6	+ 2,9	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – ²⁾ Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – ³⁾ Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – ⁴⁾ Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2016	2017	2018	I. Qu.	2018 II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	2019 I. Qu.	Jänner	Februar	2019 März	April	Mai
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,4	0,6	0,7	0,8	0,7	0,7	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,0	0,2	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,0
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,1	4,0	3,9	3,9	4,0	3,9	3,9	4,0	4,0	3,9	3,8	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	2,2	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,1	2,3	2,2	2,1	2,1	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,9	1,7	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,5	1,4	1,3	1,4	1,3	1,3	1,2	1,3	1,2	1,2	1,3	1,3	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,7	1,3	1,5	1,4	1,2	1,6	1,4	1,5	1,9	1,6	1,5	1,6	.
In Schweizer Franken	1,3	1,2	1,0	1,0	0,9	1,0	1,2	1,2	1,1	1,0	1,2	1,1	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 4,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 5,4	+ 3,9					
Spareinlagen	- 0,3	- 3,7	+ 3,9	- 4,0	- 3,8	- 0,2	+ 3,9	+ 9,8					
Einlagen ohne Bindung	.	.	.	.	.	.	+ 11,9	+ 4,7					
Einlagen mit Bindung	.	.	.	.	.	.	- 6,1	+ 1,8					
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 1,8	+ 0,9	+ 4,4	+ 2,0	+ 2,9	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8					

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

	2017		2018				2019		2018		2019			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %													
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	
Arbeitslose	- 1,8	- 3,2	- 2,7	- 1,3	- 0,4	- 1,7	- 1,9	- 1,0	- 0,4	- 0,8	± 0,0	+ 0,9	+ 0,5	
Offene Stellen	+ 7,2	+ 4,7	+ 5,9	+ 7,2	+ 5,6	+ 1,7	+ 1,1	± 0,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	- 0,1	
Arbeitslosenquote														
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,4	8,1	7,9	7,7	7,7	7,5	7,4	7,4	7,4	7,3	7,3	7,4	7,4	
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,4	5,4	5,0	4,8	4,9	4,6	4,7	4,6	4,7	4,7	4,8	4,7	.	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2016		2017		2018		2018		2019		2018		2019			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai						
	In 1.000															
Unselbständig Beschäftigte	3.587	3.655	3.741	3.735	3.808	3.751	3.747	3.725	3.717	3.749	3.776	3.772	3.794			
Männer	1.909	1.950	2.000	2.006	2.048	2.006	1.990	1.966	1.961	1.988	2.021	2.029	2.042			
Frauen	1.678	1.706	1.741	1.729	1.760	1.745	1.757	1.760	1.755	1.760	1.755	1.743	1.752			
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.502	3.573	3.661	3.654	3.729	3.671	3.667	3.647	3.636	3.667	3.696	3.693	3.715			
Männer	1.901	1.942	1.992	1.997	2.040	1.999	1.982	1.959	1.953	1.980	2.014	2.022	2.034			
Frauen	1.602	1.631	1.669	1.656	1.689	1.673	1.684	1.688	1.683	1.687	1.683	1.671	1.681			
Ausländische Arbeitskräfte	652	699	753	749	778	760	777	753	763	780	788	779	796			
Herstellung von Waren	582	601	619	616	627	624	624	620	621	624	626	627	627			
Bauwesen	249	253	261	273	282	264	244	231	225	240	266	281	284			
Private Dienstleistungen	1.680	1.708	1.751	1.732	1.789	1.752	1.767	1.766	1.762	1.772	1.766	1.745	1.761			
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	920	939	955	954	951	962	964	965	962	964	966	964	964			
Arbeitslose	357	340	312	290	284	320	339	356	368	343	304	296	279			
Männer	204	193	175	156	148	178	201	216	227	206	170	157	148			
Frauen	153	147	137	134	135	142	138	140	141	137	135	139	131			
Personen in Schulung	67	72	69	72	60	66	66	58	65	67	65	65	64			
Offene Stellen	40	57	72	75	79	69	73	65	69	72	76	80	82			

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Unselbständig Beschäftigte	+ 52,0	+ 68,4	+ 86,2	+ 89,4	+ 84,9	+ 77,9	+ 75,2	+ 79,3	+ 68,1	+ 86,5	+ 71,0	+ 71,0	+ 57,5
Männer	+ 30,9	+ 40,7	+ 50,5	+ 52,6	+ 49,4	+ 46,5	+ 49,4	+ 47,4	+ 40,3	+ 58,5	+ 49,4	+ 42,5	+ 34,4
Frauen	+ 21,2	+ 27,7	+ 35,7	+ 36,7	+ 35,6	+ 31,4	+ 25,8	+ 31,8	+ 27,8	+ 28,0	+ 21,6	+ 28,5	+ 23,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 91,3	+ 86,7	+ 79,6	+ 76,7	+ 81,2	+ 69,9	+ 88,0	+ 72,4	+ 73,5	+ 59,8
Männer	+ 31,3	+ 41,4	+ 50,4	+ 52,5	+ 49,2	+ 46,0	+ 49,0	+ 47,2	+ 39,9	+ 58,2	+ 48,8	+ 43,1	+ 34,8
Frauen	+ 22,4	+ 29,3	+ 37,6	+ 38,8	+ 37,5	+ 33,6	+ 27,7	+ 34,0	+ 30,0	+ 29,7	+ 23,5	+ 30,4	+ 24,9
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 56,1	+ 54,4	+ 51,6	+ 52,7	+ 50,8	+ 48,3	+ 58,4	+ 51,3	+ 50,7	+ 44,8
Herstellung von Waren	+ 1,9	+ 18,9	+ 18,6	+ 19,1	+ 16,0	+ 17,2	+ 14,2	+ 18,0	+ 14,9	+ 14,1	+ 13,5	+ 11,8	+ 11,0
Bauwesen	+ 3,0	+ 4,3	+ 8,5	+ 8,5	+ 8,8	+ 10,1	+ 15,9	+ 11,2	+ 8,2	+ 21,7	+ 17,9	+ 11,5	+ 9,7
Private Dienstleistungen	+ 32,5	+ 27,6	+ 43,4	+ 44,4	+ 45,9	+ 39,0	+ 35,1	+ 38,8	+ 35,4	+ 40,2	+ 29,6	+ 40,8	+ 30,0
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 15,9	+ 19,6	+ 16,1	+ 17,3	+ 13,8	+ 11,4	+ 9,4	+ 11,2	+ 10,1	+ 9,7	+ 8,3	+ 8,6	+ 8,9
Arbeitslose	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 30,1	- 23,6	- 20,7	- 16,7	- 23,1	- 11,2	- 21,3	- 17,5	- 12,6	- 7,2
Männer	- 0,6	- 11,6	- 18,0	- 18,5	- 15,1	- 15,2	- 16,2	- 17,4	- 9,6	- 20,8	- 18,1	- 10,9	- 6,6
Frauen	+ 3,6	- 5,7	- 9,9	- 11,6	- 8,5	- 5,5	- 0,5	- 5,7	- 1,6	- 0,5	+ 0,6	- 1,7	- 0,6
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 2,6	- 6,4	- 7,6	- 12,0	- 6,4	- 11,2	- 12,8	- 12,0	- 10,7	- 9,2
Offene Stellen	+ 11,0	+ 16,6	+ 14,7	+ 16,4	+ 16,2	+ 12,7	+ 9,9	+ 10,6	+ 9,7	+ 9,4	+ 10,5	+ 9,3	+ 6,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2016		2017		2018		2018		2019		2018		2019			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai						
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen															
Arbeitslosenquote	9,1	8,5	7,7	7,2	6,9	7,9	8,3	8,7	9,0	8,4	7,5	7,3	6,8			
Männer	9,7	9,0	8,0	7,2	6,7	8,1	9,2	9,9	10,4	9,4	7,7	7,2	6,7			
Frauen	8,3	7,9	7,3	7,2	7,1	7,5	7,3	7,4	7,4	7,2	7,1	7,4	7,0			
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,6	10,1	9,2	8,8	8,3	9,3	9,7	10,0	10,4	9,9	8,9	8,7	8,3			
	In % der Arbeitslosen insgesamt															
Unter 25-jährige Arbeitslose	12,4	11,1	10,4	10,1	10,9	10,4	9,9	10,4	10,2	9,8	9,8	9,9	9,6			
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	34,1	35,1	33,9	36,7	36,4	32,0	30,5	30,0	28,3	30,1	33,7	34,2	35,4			
	Arbeitslose je offene Stelle															
Stellenandrang	8,9	6,0	4,4	3,9	3,6	4,6	4,7	5,4	5,3	4,8	4,0	3,7	3,4			

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2016	2017	2018	2018		2019		2018	2019	2019	2019	2019	2019
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Verbraucherpreisindex	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7
Ohne Saisonwaren	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,7	+ 1,7	+ 3,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,3	- 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,3
Wohnung, Wasser, Energie	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2
Verkehr	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,8
Nachrichtenübermittlung	- 1,7	- 1,4	- 2,8	- 4,3	- 1,6	- 2,1	- 2,1	- 1,8	- 2,2	- 2,2	- 2,0	- 1,7	- 1,4
Freizeit und Kultur	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1
Erziehung und Unterricht	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,6
Restaurants und Hotels	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1
Großhandelspreisindex	- 2,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,1
Ohne Saisonprodukte	- 2,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2016	2017	2018	2018		2019		2018	2019	2019	2019	2019	2019
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0
Ohne öffentlichen Dienst ¹⁾	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8
Angestellte	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Bedienstete	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Öffentlicher Dienst	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2016, 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle andere auf dem Tariflohnindex 2016. – ¹⁾ Nicht verfügbar. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2016	2017	2018	2018				2018			2019		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,5	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 6,9	+ 3,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 5,3	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real ²⁾	+ 4,3	- 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Waren³⁾⁴⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,3	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,2	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 4,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,6
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 1,9	+ 3,9	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,7	+ 8,8	+ 7,3	+ 10,6	+ 8,3	+ 7,7	+ 8,7	+ 10,8
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,4	+ 1,0
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,7	+ 2,6	+ 4,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2010. – ³⁾ Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Bergbau. – ⁵⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.908	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.066	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.072	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	828	846	862	878	892	917
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	836	845	850	864	877	893	1.362	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500
Selbständige	353	358	357	359	360	362	979	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	173	179	181	185	188	193	1.223	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	180	179	176	174	171	170	738	758	777	795	811	835
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	104	93	84	96	97	102	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	57	52	47	53	54	56	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	47	41	36	43	44	47	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	16	17	15	18	18	19	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	10	11	12	12	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	6	7	5	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.340	2.363	1.052	1.078	1.101	1.123	1.142	1.174
Direktpensionen	1.790	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.169	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298
Invaliditätspensionen ¹⁾	204	188	170	165	159	153	1.074	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179
Alle Alterspensionen ²⁾	1.586	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.181	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309
Normale Alterspensionen	1.469	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.132	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276
Vorzeitige Alterspensionen	118	111	97	88	79	74	1.803	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026
Bei langer Versicherungsdauer	8	5	4	3	2	2	1.491	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340
Korridorpensionen	15	16	16	17	18	20	1.467	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890
Für Langzeitversicherte ³⁾	91	84	67	53	39	25	1.891	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	4	6	7	9	11	14	1.685	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	460	456	455	452	449	673	688	725	738	747	742
Waisenpensionen	48	48	47	48	47	47	343	352	361	368	373	382
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	928	1.032	1.124	1.154	1.213
Direktpensionen	91	81	70	84	86	91	1.251	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194
Invaliditätspensionen ¹⁾	24	20	15	19	17	16	1.018	848	1.123	1.137	1.122	1.155
Alle Alterspensionen ²⁾	67	61	55	65	69	75	1.333	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452
Normale Alterspensionen	29	30	32	37	42	46	847	502	933	984	1.035	1.098
Vorzeitige Alterspensionen	38	31	23	28	27	29	1.700	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020
Bei langer Versicherungsdauer	6	4	3	3	1	0	1.346	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376
Korridorpensionen	6	6	6	7	8	9	1.475	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879
Für Langzeitversicherte ³⁾	26	18	9	12	11	11	1.828	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	1	2	2	3	4	5	1.733	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	25	26	26	26	673	693	710	725	732	745
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	271	282	294	297	300	286

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,6	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	57,5	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4
Invaliditätspensionen	53,5	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	49,7	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2
Alle Alterspensionen	62,8	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	59,2	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2012 2013 2014 2015 2016 2017						2012 2013 2014 2015 2016 2017					
	Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.822,0	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	17,8	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.125,9	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	40,7	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.343,2	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	84,2	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2016	2017	2018	2018			2019		2018		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	November	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Österreich	+ 4,2	+ 2,6	+ 3,7	- 0,8	+ 1,3	+ 6,4	- 2,4	+ 7,9	+ 8,0	- 1,7	- 1,9	- 3,5	+ 13,1	
Wien	+ 4,4	+ 3,7	+ 6,3	+ 1,9	+ 3,3	+ 13,5	+ 12,0	+ 17,8	+ 15,8	+ 15,1	+ 12,1	+ 9,6	+ 11,8	
Niederösterreich	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 6,0	+ 2,6	+ 4,3	+ 7,8	+ 2,5	+ 4,3	+ 1,1	+ 1,5	
Burgenland	+ 5,8	+ 0,3	- 1,4	- 1,9	- 2,7	- 1,0	- 2,1	+ 1,6	- 4,7	- 1,6	- 1,4	- 3,2	+ 9,3	
Steiermark	+ 5,4	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,7	- 1,2	+ 2,0	- 2,3	+ 3,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,2	- 5,9	+ 5,7	
Kärnten	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	- 0,4	+ 5,8	- 2,3	+ 4,3	+ 13,2	+ 2,2	- 2,8	- 6,7	- 3,7	
Oberösterreich	+ 3,1	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 3,3	+ 8,7	+ 7,4	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,0	+ 7,8	
Salzburg	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,2	- 2,5	+ 1,4	+ 6,2	- 3,4	+ 6,6	+ 7,5	- 2,9	- 1,5	- 6,2	+ 18,0	
Tirol	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,6	- 4,8	+ 2,1	+ 4,7	- 4,2	+ 3,2	+ 6,9	- 4,0	- 4,1	- 4,3	+ 21,5	
Vorarlberg	+ 4,4	- 0,1	+ 2,8	- 5,4	- 0,4	+ 6,2	- 4,5	+ 11,3	+ 6,7	- 4,7	- 4,4	- 4,5	+ 12,1	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2016	2017	2018	2018				2018		2018		2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,3	+ 6,0	+ 3,0	+ 13,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 4,8	+ 8,6
Wien	- 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,2	- 4,7	+ 4,1	- 4,1	+ 7,6	+ 10,3	- 4,0	+ 0,6	+ 0,0
Niederösterreich	- 2,5	+ 7,2	+ 8,8	+ 6,5	+ 8,9	+ 11,8	+ 7,9	+ 9,3	+ 15,6	+ 5,6	+ 2,1	+ 5,7	+ 10,1
Burgenland	+ 4,3	+ 7,2	+ 2,0	+ 8,0	+ 5,4	- 4,8	- 0,0	- 10,1	+ 10,3	- 4,6	- 6,4	+ 2,5	- 3,5
Steiermark	+ 0,0	+ 7,7	+ 10,5	+ 15,8	+ 10,0	+ 6,3	+ 10,4	+ 4,3	+ 20,8	- 0,7	+ 13,1	+ 2,4	+ 18,5
Kärnten	+ 7,8	+ 9,7	+ 9,1	+ 5,6	+ 7,4	+ 12,1	+ 10,8	+ 6,9	+ 16,2	+ 4,7	+ 12,2	+ 3,4	+ 7,0
Oberösterreich	+ 1,0	+ 7,2	+ 4,8	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,8	+ 9,2	+ 2,9	- 3,2	+ 5,4	+ 7,3
Salzburg	+ 4,9	+ 3,3	+ 5,3	+ 4,1	+ 5,9	+ 4,6	+ 6,3	+ 0,9	+ 10,2	+ 0,7	+ 8,6	+ 4,1	+ 9,5
Tirol	+ 2,9	+ 6,4	+ 4,7	+ 4,4	+ 7,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 3,9	+ 13,9	- 1,8	- 4,8	+ 9,4	+ 3,4
Vorarlberg	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,8	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,7	+ 1,8	+ 10,1	+ 1,5	+ 2,5	+ 9,4	+ 2,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2016	2017	2018	2018				2018		2018		2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 4,9	+ 6,2	+ 3,2	+ 9,8	+ 2,5	+ 6,6	+ 9,2	+ 11,7
Wien	+ 13,1	+ 3,1	+ 3,6	- 7,8	+ 4,8	+ 7,3	+ 7,6	+ 2,7	+ 16,7	- 4,4	+ 12,0	+ 13,7	+ 19,2
Niederösterreich	+ 6,4	+ 6,9	+ 5,7	+ 6,7	+ 6,1	+ 4,4	+ 6,0	- 2,4	+ 9,4	+ 6,4	+ 2,5	+ 13,7	+ 12,2
Burgenland	+ 3,4	+ 16,3	- 4,4	- 15,6	- 4,8	- 0,1	- 0,5	- 2,4	+ 4,3	- 4,9	- 0,7	+ 6,4	+ 21,1
Steiermark	+ 9,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,7	+ 10,4	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,4	+ 15,2	+ 19,7	+ 13,5
Kärnten	+ 7,0	+ 7,5	+ 2,8	- 3,2	+ 0,9	+ 9,1	+ 2,1	+ 12,0	- 1,4	+ 3,2	+ 4,9	- 2,9	+ 2,0
Oberösterreich	+ 5,1	+ 6,3	+ 7,4	+ 15,7	+ 5,8	+ 4,4	+ 7,2	+ 4,2	+ 10,5	+ 4,8	+ 6,2	+ 4,4	+ 7,6
Salzburg	+ 8,1	+ 0,2	+ 7,9	+ 10,7	+ 8,9	+ 5,9	+ 7,3	+ 5,4	+ 9,3	+ 6,2	+ 6,4	- 0,2	+ 2,8
Tirol	+ 9,9	+ 8,8	- 0,1	- 5,3	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	- 1,2	+ 4,3	- 0,4	- 3,0	+ 16,8	+ 23,9
Vorarlberg	+ 10,8	+ 5,7	+ 8,4	+ 13,0	+ 10,0	+ 4,8	+ 7,2	+ 9,8	+ 20,7	- 2,3	+ 5,5	- 8,4	- 8,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018			2019		2018		2019		2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	In 1.000													
Österreich	3.502	3.573	3.661	3.654	3.729	3.671	3.667	3.647	3.636	3.667	3.696	3.693	3.715	
Wien	800	816	836	837	844	843	839	831	833	837	845	851	854	
Niederösterreich	581	591	605	609	618	607	599	594	591	597	608	617	620	
Burgenland	98	100	102	104	106	102	100	99	98	99	102	105	105	
Steiermark	485	497	512	513	524	514	510	504	504	510	516	520	522	
Kärnten	202	205	209	211	218	207	204	203	202	204	207	210	214	
Oberösterreich	622	634	650	651	661	654	647	643	640	646	654	661	663	
Salzburg	244	248	253	248	257	252	258	261	258	260	257	247	251	
Tirol	315	323	331	321	336	329	343	345	343	347	340	322	324	
Vorarlberg	155	158	162	159	164	163	166	166	166	167	166	161	161	

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 91,3	+ 86,7	+ 79,6	+ 76,7	+ 81,2	+ 69,9	+ 88,0	+ 72,4	+ 73,5	+ 59,8
Wien	+ 12,0	+ 16,0	+ 19,6	+ 20,3	+ 19,8	+ 17,7	+ 18,4	+ 17,1	+ 16,7	+ 19,1	+ 19,4	+ 17,0	+ 16,5
Niederösterreich	+ 9,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 13,9	+ 13,2	+ 12,8	+ 14,1	+ 13,3	+ 11,9	+ 16,0	+ 14,5	+ 12,1	+ 9,8
Burgenland	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,2
Steiermark	+ 7,1	+ 12,1	+ 15,7	+ 16,7	+ 15,7	+ 13,4	+ 13,1	+ 12,9	+ 11,2	+ 15,1	+ 13,0	+ 10,4	+ 8,7
Kärnten	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,7	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,3
Oberösterreich	+ 9,9	+ 11,9	+ 15,9	+ 16,2	+ 16,0	+ 15,0	+ 13,4	+ 15,5	+ 12,0	+ 14,8	+ 13,4	+ 13,5	+ 12,1
Salzburg	+ 3,5	+ 4,3	+ 5,2	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 4,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 4,2	+ 2,8
Tirol	+ 5,8	+ 7,7	+ 8,4	+ 8,5	+ 8,2	+ 6,9	+ 5,9	+ 7,6	+ 6,6	+ 7,9	+ 3,1	+ 8,5	+ 4,4
Vorarlberg	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In 1.000												
Österreich	357	340	312	290	284	320	339	356	368	343	304	296	279
Wien	128	124	119	113	115	120	125	131	130	125	119	114	110
Niederösterreich	60	58	52	47	48	52	59	62	65	60	52	47	45
Burgenland	10	10	9	7	7	9	10	11	12	11	9	7	7
Steiermark	44	40	35	31	30	36	40	43	45	40	34	31	30
Kärnten	25	24	22	19	18	23	25	27	28	26	22	20	18
Oberösterreich	42	40	35	31	32	35	40	42	44	41	34	30	29
Salzburg	15	14	14	13	11	15	14	14	15	14	12	15	13
Tirol	22	20	18	19	13	20	17	17	19	17	14	20	19
Vorarlberg	10	10	9	9	9	10	9	10	10	9	9	10	9

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 30,1	- 23,6	- 20,7	- 16,7	- 23,1	- 11,2	- 21,3	- 17,5	- 12,6	- 7,2
Wien	+ 3,7	- 4,3	- 5,6	- 6,2	- 3,4	- 3,8	- 1,6	- 3,8	- 0,9	- 2,1	- 1,6	- 0,6	- 2,7
Niederösterreich	+ 1,3	- 1,9	- 5,5	- 6,3	- 5,4	- 4,2	- 3,6	- 4,4	- 2,4	- 4,3	- 4,1	- 2,0	- 1,5
Burgenland	+ 0,0	- 0,7	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 1,0	- 0,9	- 0,6	- 1,3	- 1,2	- 0,3	- 0,1
Steiermark	- 0,1	- 4,2	- 5,2	- 5,6	- 4,5	- 3,3	- 3,9	- 3,9	- 2,3	- 4,9	- 4,5	- 1,8	- 0,4
Kärnten	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 2,2	- 1,9	- 2,1	- 2,0	- 2,4	- 1,5	- 2,5	- 2,0	- 1,5	- 0,6
Oberösterreich	+ 0,5	- 2,0	- 4,5	- 4,7	- 4,1	- 3,6	- 2,8	- 4,3	- 2,1	- 3,6	- 2,7	- 1,9	- 1,1
Salzburg	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,6	- 0,4	- 1,2	- 0,4
Tirol	- 1,6	- 1,9	- 2,8	- 3,1	- 2,5	- 2,1	- 1,3	- 2,1	- 1,1	- 1,6	- 1,0	- 2,9	- 0,5
Vorarlberg	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der unselbständigen Erwerbsspersonen												
Österreich	9,1	8,5	7,7	7,2	6,9	7,9	8,3	8,7	9,0	8,4	7,5	7,3	6,8
Wien	13,6	13,0	12,3	11,8	11,8	12,3	12,8	13,5	13,3	12,9	12,2	11,7	11,3
Niederösterreich	9,1	8,7	7,8	7,1	7,0	7,8	8,8	9,2	9,6	8,9	7,7	7,0	6,6
Burgenland	9,3	8,6	7,7	6,4	6,5	7,8	9,3	9,7	10,6	9,7	7,5	6,5	6,1
Steiermark	8,2	7,3	6,3	5,5	5,4	6,3	7,1	7,7	8,0	7,2	6,0	5,6	5,3
Kärnten	10,9	10,2	9,2	8,0	7,3	9,8	10,8	11,3	11,9	10,9	9,5	8,6	7,4
Oberösterreich	6,1	5,8	5,0	4,4	4,6	5,0	5,6	6,0	6,3	5,8	4,8	4,3	4,1
Salzburg	5,6	5,3	5,0	5,0	4,2	5,4	5,0	4,8	5,5	5,1	4,4	5,5	4,8
Tirol	6,4	5,8	4,9	5,4	3,6	5,7	4,5	4,5	5,2	4,5	4,0	5,9	5,3
Vorarlberg	5,9	5,8	5,4	5,4	5,1	5,7	5,2	5,4	5,6	5,2	4,9	5,8	5,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	50,4	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,3	49,2	48,5
Staatseinnahmenquote	47,8	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,7	48,4	48,6
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,5	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,6	42,4	42,8
Indikator 2	40,6	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	42,0	41,9	42,2
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 2,5	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,1
Bund	- 2,2	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0
Sozialversicherungsträger	- 0,0	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo	.	.	.	.	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,1	- 0,6	0,0	- 1,1	- 0,8	- 0,4
Primärsaldo	0,6	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	67,3	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,7	83,0	78,2	73,8
Bund	.	.	.	.	.	.	.	.	.	74,2	72,2	67,9	63,7
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,0	6,2	5,8	5,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,4	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	2,0	2,0
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,3	0,3	0,2	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

**Julia Bachtrögler, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,
Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern

Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018

Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018

Das kräftige Wirtschaftswachstum kam im Jahr 2018 allen Bundesländern zugute. So expandierten die abgesetzte Sachgüterproduktion und die unselbständige Beschäftigung durchwegs. Am schwächsten wuchs die Wirtschaft in der Ostregion, am stärksten in der Südregion.

Sustained Growth Momentum Leads to Easing on Labour Market in all Länder. Business Development in the Austrian Länder in 2018

All Länder benefitted from the strong economic growth in 2018. Sales of manufactured goods production and employment expanded across the board. Economic growth was weakest in the Eastern region and strongest in the Southern region.

Kontakt:

Julia Bachtrögler, PhD:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, julia.bachtroegler@wifo.ac.at
Mag. Dr. Matthias Firgo:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, matthias.firgo@wifo.ac.at
Mag. Dr. Oliver Fritz, PhD:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, oliver.fritz@wifo.ac.at
Mag. Dr. Peter Huber:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, peter.huber@wifo.ac.at
Dr. Michael Klien:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.klien@wifo.ac.at
Philipp Piribauer, PhD:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, philipp.piribauer@wifo.ac.at
Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, gerhard.streicher@wifo.ac.at

JEL-Codes: R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunkturverlauf, Entwicklung nach Sektoren, Österreichische Regionen, Bundesländer

Begutachtung: Jürgen Bierbaumer-Polly • **Wissenschaftliche Assistenz:** Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), Andrea Grabmayer (andrea.grabmayer@wifo.ac.at), Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Andrea Hartmann (andrea.hartmann@wifo.ac.at), Birgit Schuster (birgit.schuster@wifo.ac.at), Michael Weingärtler (michael.weingaertler@wifo.ac.at)

Mit real +2,7% wuchs die österreichische Wirtschaft 2018 insgesamt kräftig (2017 +2,6%). Vor dem Hintergrund einer Abkühlung der Dynamik im Euro-Raum wurde aber der Wachstumshöhepunkt in Österreich bereits zu Jahresbeginn überschritten. Sowohl die Binnennachfrage als auch der Außenhandel trugen positiv zur Expansion der Wirtschaftsleistung bei. Im Jahresverlauf schwächten sich die Exportnachfrage und die Industriekonjunktur allerdings auf hohem Niveau ab.

Das lebhaftes Wirtschaftswachstum ermöglichte 2018 eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich mit +2,5% stärker als im Vorjahr (+2,0%). Da das Arbeitskräfteangebot sich weniger dynamisch entwickelte (+1,5%), verringerte sich die Arbeitslosenquote gemäß der nationalen Berechnungsmethode von 8,5% (2017) auf 7,7% (2018).

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung der regionalen Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) verlief die Entwicklung in Österreich regional unterschiedlich. Die höchste Wachstumsdynamik verzeichnete die Südregion (+3,6%), aber auch in der West- (+3,1%) und der Ostregion (+2,7%) expandierte die Bruttowertschöpfung im Jahr 2018.

In der Südregion trugen dabei sowohl die Steiermark (+3,6%) als auch Kärnten (+3,5%) zum günstigen Gesamtergebnis bei. Auch innerhalb der Westregion dürften die Wachstumsraten sehr ähnlich ausgefallen sein (Oberösterreich, Salzburg und Tirol

+3,1%, Vorarlberg +3,2%). In der Ostregion blieb das Burgenland laut der WIFO-Schnellschätzung mit +1,7% gegenüber dem Vorjahr hinter Wien (+2,5%) und noch deutlicher hinter Niederösterreich (+3,2%) zurück.

Abbildung 1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung 2018

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte (Stand 21. Mai 2019).

1. Anhaltend hohe Dynamik in der Sachgütererzeugung im Jahr 2018

Sowohl die abgesetzte als auch die technische Sachgüterproduktion entwickelten sich 2018 positiv. Mit +6,3% wuchs der Absatz ähnlich kräftig wie im Vorjahr, wobei regionale Unterschiede zu verzeichnen waren.

Die regionale Spannweite der Wachstumsraten der abgesetzten Sachgüterproduktion lag zwischen +0,5% in Wien und mehr als +10% in der Steiermark (knapp vor Kärnten)¹⁾. Der reale Produktionsindex wies ein ähnliches Muster auf und stieg ebenfalls in beinahe allen Regionen. Im Österreich-Durchschnitt betrug die Steigerung 3,8%. Mit knapp unter +9% verzeichnete Kärnten die höchste Rate vor der Steiermark mit +6%. Getrieben wurde die Dynamik von traditionellen österreichischen Stärkefeldern: den Branchen Metallherzeugung und Metallherzeugnissen, Maschinenbau und vor allem Fahrzeugherstellung, die zusammen mehr als die Hälfte zur Umsatzsteigerung beitrugen. Nur wenige erlitten Produktionseinbußen, etwa die Reparatur und Installation von Maschinen (-0,2%). Die Fahrzeugherstellung entwickelte sich vor allem in der Steiermark außergewöhnlich dynamisch und steigerte ihren Produktionswert neuerlich um 41%. Das steirische Gesamtergebnis von +11% wurde somit zu deutlich mehr als der Hälfte von der Fahrzeugherstellung getragen. In ähnlichem Ausmaß war die kräftige Produktionsausweitung in Kärnten zur Hälfte auf die hohe Steigerung im Elektroniksektor zurückzuführen (+18%).

1.1 Exporte und Beschäftigung mit kräftigen Zuwächsen

Deutlich mehr als 60% der heimischen Sachgüter werden exportiert. Auch 2018 ging deshalb die Dynamik in erster Linie wieder vom Export aus: Mit einem Volumen von 150 Mrd. € wurden um 5,7% mehr Waren für den Export hergestellt als im Vorjahr (Sachgüter 143 Mrd. €, +5,5%). Das Sektormuster der Branchenentwicklung spiegelt sich hier deutlich: Die Exporte von Metallen und Metallherzeugnissen sowie Fahrzeugen stiegen um 9,8% bzw. fast 13%; mit einem Anteil von 13% an den gesamten Warenexporten bilden Fahrzeuge nun die zweitgrößte Gütergruppe im Export (nach Maschinen mit 14%). Die Exportzahlen lassen weitere Rückschlüsse auf die Sachgüterproduktion zu: In Niederösterreich können rund 5,5 Prozentpunkte der Ausweitung des Produktionswertes nicht bestimmten Sektoren zugewiesen werden, wobei der Großteil der Ausweitung dabei auf den Erdölsektor entfallen dürfte, der aus statistischen Gründen der

¹⁾ Die Daten zur technischen Produktion (Österreich insgesamt +7,3%) enthalten laut Statistik Austria einen noch nicht revidierten Fehler und werden deshalb hier nicht diskutiert.

Geheimhaltung unterliegt (die Steigerung des Exports von Kokerei- und Mineralölzeugnissen um 16,4% bestätigt diese Vermutung).

Noch kräftiger als die Sachgütererzeugung stieg die abgesetzte Produktion der Energie- und Wasserversorger (+13,6%). Die Exporte übertrafen das Vorjahresniveau um 16,5%, allerdings bei einem Volumen von nur rund 400 Mio. €.

Abbildung 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2018

Abgesetzter Produktionswert, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Stand April 2019.

Übersicht 1: Entwicklung der Sachgütererzeugung sowie Energie- und Wasserversorgung 2018

	Sachgütererzeugung			Energie- und Wasserversorgung
	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾	Technischer Produktionswert ²⁾	Produktionsindex 2015 = 100	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,1	+ 18,4
Niederösterreich	+ 8,8	+ 8,5	+ 3,6	+ 0,5
Burgenland	+ 2,0	+ 0,3	- 0,1	+ 3,9
Steiermark	+ 10,5	+ 10,8	+ 6,0	+ 10,5
Kärnten	+ 9,1	+ 9,5	+ 8,8	+ 36,4
Oberösterreich	+ 4,8	+ 5,5	+ 2,7	- 3,3
Salzburg	+ 5,3	+ 17,7 ³⁾	+ 3,6	+ 14,0
Tirol	+ 4,7	+ 2,3	+ 2,5	- 6,6
Vorarlberg	+ 3,8	+ 6,2	+ 2,3	+ 11,1
Österreich	+ 6,3	+ 7,3 ³⁾	+ 3,8	+ 13,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit. – ³⁾ Daten für Salzburg und folglich Österreich laut Statistik Austria fehlerbehaftet.

Die Beschäftigung wurde in der Sachgütererzeugung 2018 neuerlich kräftig ausgeweitet (2017 +3,2%, 2018 +3,1%), und zwar in allen Bundesländern: Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger stieg die Zahl der Beschäftigten in der Steiermark mit +6,0% am stärksten, in Kärnten und Wien mit +1,2% am schwächsten. Heterogener verlief die Entwicklung nach der Technologieintensität der Branchen: Am deutlichsten weiteten die Branchen mit "erheblicher Technologieintensität" ihren Personalstand aus, während die Niedrigtechnologiebranchen am wenigsten zusätzliche Arbeitskräfte einstellten.

Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2018

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	- 4,4	- 3,8	+ 1,2	+ 3,2	- 1,4	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,2	+ 7,7	+ 0,6
Getränkeherstellung	+ 1,8	+ 3,1	+ 6,4	+ 5,0	- 9,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 5,7	+ 7,4	+ 3,8
Tabakverarbeitung	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Herstellung von Textilien	- 4,0	- 4,5	.	- 0,1	.	- 14,7	.	+ 19,2	+ 6,2	+ 0,4
Herstellung von Bekleidung	- 5,4	.	.	- 6,1	.	- 14,2	+ 0,2	- 3,0	.	- 4,9
Herstellung von Leder, -waren und Schuhen	.	.	- 28,2	.	.	- 6,0	.	.	- 10,2	- 9,1
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	- 2,3	+ 5,6	+ 1,8	+ 7,7	+ 4,6	+ 8,4	+ 4,5	+ 3,7	+ 6,5	+ 5,8
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 3,6	+ 11,5	.	+ 5,5	.	+ 11,7	.	.	+ 2,3	+ 7,1
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 1,3	- 10,3	- 12,8	- 3,6	+ 2,3	- 1,2	- 6,4	- 2,3	- 0,8	- 5,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	+ 14,6	+ 7,2	.	- 7,1	+ 5,0	- 0,0	.	+ 9,7	+ 2,8	+ 4,5
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	- 19,7	+ 17,0	.	.	+ 2,5	.	.	+ 7,0	.	- 1,6
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 6,6	+ 2,6	+ 1,9	+ 4,2	- 1,9	+ 4,4	- 4,3	+ 6,2	+ 7,2	+ 3,0
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 8,7	+ 11,3	+ 8,6	- 1,2	- 1,4	+ 5,1	+ 7,0	+ 4,2	- 1,8	+ 4,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	+ 5,6	.	+ 9,0	.	+ 4,0	.	+ 4,6	.	+ 7,5
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 5,3	+ 1,9	- 2,7	+ 10,9	+ 4,8	+ 5,7	+ 9,9	+ 4,8	+ 6,7	+ 5,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 2,7	+ 9,3	.	+ 10,8	+ 17,5	+ 3,7	+ 7,2	.	+ 8,8	+ 10,6
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 13,6	+ 8,0	+ 0,7	+ 16,3	+ 3,9	+ 19,0	+ 5,2	+ 8,4	- 6,2	+ 6,0
Maschinenbau	+ 12,1	+ 7,1	- 0,9	+ 9,6	+ 3,3	+ 9,7	+ 15,4	+ 8,2	- 7,6	+ 7,8
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 25,1	+ 7,3	+ 4,6	+ 40,6	+ 3,9	- 1,5	+ 2,1	- 3,2	+ 2,4	+ 13,4
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 91,3	.	.	.	- 35,6	+ 4,4	.	+ 9,4	.	+ 21,8
Herstellung von Möbeln	- 0,4	- 0,2	+ 8,8	- 5,6	+ 38,3	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,9
Herstellung von sonstigen Waren	- 14,5	+ 16,0	+ 15,1	+ 33,6	+ 6,1	+ 5,8	- 2,2	- 2,0	+ 18,9	+ 1,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 9,0	+ 9,6	- 18,1	- 40,9	- 2,0	+ 1,2	+ 9,2	- 9,0	+ 10,6	- 5,8
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 0,5	+ 8,8	+ 2,0	+ 10,5	+ 9,1	+ 4,8	+ 5,3	+ 4,7	+ 3,8	+ 6,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

Auch mittelfristig war die Arbeitskräftenachfrage der österreichischen Sachgütererzeugung erstaunlich kräftig (zwischen 2014 und 2018 +1,2% p. a., sie wuchs damit in diesem Zeitraum um nur etwa ein Viertel langsamer als die Gesamtbeschäftigung). Der Beschäftigtenanteil der Sachgüterindustrie verringerte sich deshalb nur wenig von 17,4% im Jahr 2013 auf 17,1% im Jahr 2018. Die regionalen Unterschiede waren hier allerdings groß: In Wien war der Anteil mit 6,2% am niedrigsten; die Beschäftigung sank hier in den letzten 10 Jahren um insgesamt 15% und erholte sich erst seit 2017 wieder. Mit 14,1% wies Salzburg den zweitniedrigsten Beschäftigungsanteil der Sachgütererzeugung aus. Am höchsten war der Anteil in Vorarlberg (27,5%) und Oberösterreich (26,4%), das als einziges Bundesland eine geringfügige Zunahme des Sachgüteranteils seit 2009 verzeichnete.

Der Beschäftigungsanteil der Frauen ist in der Sachgüterbeschäftigung mit durchschnittlich 25,0% (Steiermark 23,2%, Wien 29,5%) seit 2009 (25,3%) weitgehend stabil.

2. Baukonjunktur robust, Konjunkturrhöhepunkt aber überschritten

2018 erreichte der Aufschwung im österreichischen Bauwesen den Konjunkturrhöhepunkt. Nach den hohen Wachstumsraten des Jahres 2017 wurden die Bauinvestitionen auch 2018 deutlich ausgeweitet.

Die aktuelle Schätzung der WIFO-Quartalsrechnung (Stand Ende April 2019) geht für 2018 von einem realen Investitionswachstum von 2,8% aus. Getragen war es zuletzt stärker von den Nichtwohnbauinvestitionen (d. h. Geschäfts-, Industrie- und Tiefbau), nachdem 2017 die Wohnbauinvestitionen überdurchschnittlich ausgeweitet worden waren. Entgegen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verstärkte sich der Anstieg der Bauinvestitionen im Jahresverlauf 2018 sogar. Insofern sind die Aussichten auch für 2019 gut.

Regional ist der Aufschwung im Bauwesen äußerst breit. Gemessen an der abgesetzten Produktion wuchs die Bauwirtschaft in sieben Bundesländern. Bei einer durchschnittlichen Zunahme um 4,7% war nur im Burgenland mit -4,4% ein merklicher

Rückgang zu verzeichnen. In den anderen Bundesländern der Ostregion war die Bau- nachfrage hingegen sehr kräftig: In Wien stieg der Produktionswert um 3,6% und in Niederösterreich um 5,7%. Noch stärker wurde die Bauproduktion in Westösterreich gesteigert. In Oberösterreich wuchs die abgesetzte Produktion 2018 um 7,4%, in Salzburg um 7,9% und in Vorarlberg um 8,4%. In Tirol lag sie hingegen um 0,1% unter dem Vorjahreswert. Deutliche Zuwachsraten wurden auch in Südösterreich gemeldet: Die abgesetzte Produktion wuchs in Kärnten um 2,8%, in der Steiermark sogar um 4,6%.

Übersicht 3: Gewichtete Veränderungsrate des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2018

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,43	- 0,46	+ 0,11	+ 0,22	- 0,09	+ 0,18	+ 0,38	+ 0,23	+ 0,80	+ 0,06
Getränkherstellung	+ 0,05	+ 0,06	+ 0,64	+ 0,05	- 0,07	+ 0,02	+ 1,04	+ 0,07	+ 0,13	+ 0,12
Tabakverarbeitung	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00
Herstellung von Textilien	- 0,01	- 0,02	.	- 0,00	.	- 0,09	.	+ 0,11	+ 0,30	+ 0,00
Herstellung von Bekleidung	- 0,01	.	.	- 0,01	.	- 0,05	+ 0,00	- 0,03	.	- 0,02
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	.	- 0,00	.	.	- 0,02	.	.	- 0,00	- 0,05
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	- 0,01	+ 0,25	+ 0,06	+ 0,37	+ 0,54	+ 0,23	+ 0,41	+ 0,32	+ 0,14	+ 0,27
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,14	+ 0,32	.	+ 0,36	.	+ 0,28	.	.	+ 0,08	+ 0,24
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,03	- 0,14	- 0,80	- 0,02	+ 0,01	- 0,01	- 0,21	- 0,02	- 0,01	- 0,07
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	+ 1,32	+ 0,37	.	- 0,16	+ 0,15	- 0,00	.	+ 0,16	+ 0,03	+ 0,18
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	- 1,00	+ 0,03	.	.	+ 0,04	.	.	+ 0,76	.	- 0,04
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,14	+ 0,09	+ 0,12	+ 0,06	- 0,05	+ 0,23	- 0,13	+ 0,19	+ 0,37	+ 0,11
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,11	+ 0,44	+ 0,19	- 0,05	- 0,11	+ 0,11	+ 0,23	+ 0,42	- 0,03	+ 0,16
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	+ 0,42	.	+ 1,28	.	+ 0,57	.	+ 0,50	.	+ 0,68
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 0,19	+ 0,15	- 0,23	+ 0,89	+ 0,27	+ 0,47	+ 0,58	+ 0,34	+ 1,68	+ 0,50
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,11	+ 0,10	.	+ 0,60	+ 4,71	+ 0,05	+ 0,21	.	+ 0,21	+ 0,42
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 2,53	+ 0,47	+ 0,08	+ 0,95	+ 0,07	+ 1,14	+ 0,11	+ 0,87	- 0,55	+ 0,42
Maschinenbau	+ 0,59	+ 0,68	- 0,02	+ 1,10	+ 0,42	+ 1,45	+ 2,16	+ 1,08	- 1,22	+ 0,94
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 0,96	+ 0,21	+ 1,27	+ 6,25	+ 0,13	- 0,19	+ 0,06	- 0,05	+ 0,12	+ 1,15
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 1,82	.	.	.	- 0,03	+ 0,16	.	+ 0,00	.	+ 0,31
Herstellung von Möbeln	- 0,00	- 0,00	+ 0,23	- 0,08	+ 0,43	+ 0,05	+ 0,01	+ 0,02	+ 0,03	+ 0,03
Herstellung von sonstigen Waren	- 1,61	+ 0,33	+ 0,33	+ 0,14	+ 0,03	+ 0,07	- 0,06	- 0,01	+ 0,57	+ 0,02
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 1,13	+ 0,12	- 0,35	- 1,86	- 0,05	+ 0,03	+ 0,22	- 0,20	+ 0,17	- 0,19
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 0,46	+ 8,82	+ 1,99	+10,52	+ 9,06	+ 4,80	+ 5,27	+ 4,71	+ 3,85	+ 6,33
Summe erklärter Wachstumsbeiträge	+ 0,43	+ 3,41	+ 1,63	+10,10	+ 6,42	+ 4,68	+ 5,01	+ 4,77	+ 2,80	+ 5,26

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtung der Veränderungsrate mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Der Hochbau und die sonstigen Bautätigkeiten wurden in fast allen Bundesländern ausgeweitet. Der Tiefbau schrumpfte dagegen in fünf Bundesländern, insbesondere in Wien und im Burgenland, etwas schwächer in Kärnten, Tirol und Niederösterreich.

Diese Werte sind eher konservative Schätzungen für das Produktionswachstum 2018. Die vorläufigen Daten werden erfahrungsgemäß im Zuge der Aufarbeitung der Zahlen durch Statistik Austria nach oben revidiert.

Auf ein Anhalten der starken Baukonjunktur im Jahr 2019 lässt zudem die Entwicklung der Auftragseingänge schließen. Abgesehen von Kärnten wiesen 2018 alle Bundesländer höhere Auftragseingänge als 2017 aus, in Westösterreich sind die Steigerungsraten fast durchwegs zweistellig.

Die Zahl der Baubewilligungen setzte 2018 als weiterer wichtiger Vorlaufindikator den Aufwärtstrend des Vorjahres nicht fort. Nach der deutlichen Steigerung 2016 und 2017 sank sie im Jahr 2018 um 16,9%. Das Bauvolumen wird bei knapp 55.000 Baubewilligungen zwar in den kommenden Jahren zwar weiterhin hoch sein, die Wachstumsraten dürften jedoch entsprechend geringer ausfallen. Besonders deutlich war der Rückgang 2018 in Wien (-34,8%), Vorarlberg (-17,5%) und Niederösterreich (-16,8%),

wesentlich geringer in Kärnten (-1,9%) und im Burgenland (-5,0%). In Oberösterreich (+1,4%) und Tirol (+6,2%) wurden etwas mehr Baubewilligungen erteilt als im Vorjahr. Die gute Baukonjunktur spiegelt sich auch in den Beschäftigtenzahlen (siehe dazu auch Kapitel 5): Nach +1,2% und +1,7% in den Jahren 2016 und 2017 stieg die Zahl der Baubeschäftigten im Jahr 2018 um 3,4% – der höchste Anstieg seit mehr als 10 Jahren. Dabei wiesen alle Bundesländer eine Zunahme aus (Wien +5,1%, Niederösterreich +4,1%, Steiermark +3,5%, Oberösterreich +2,9%, Tirol +2,6%, Burgenland +2,1%, Kärnten +2,1%, Vorarlberg +2,1%, Salzburg +1,5%).

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2018

	Produktivität ¹⁾	Lohnsatz ²⁾	Unselbständig Beschäftigte ³⁾	Insgesamt	Unselbständig Beschäftigte ⁴⁾ Technologieintensität ⁵⁾			
					Niedrig	Mäßig	Erheblich	Hoch
					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	- 0,7	+ 3,8	+ 0,2	+ 4,4
Niederösterreich	+ 5,6	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	- 0,2	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,0
Burgenland	- 0,5	+ 3,4	+ 0,8	+ 1,4	- 2,0	+ 2,1	+ 7,3	+ 3,6
Steiermark	+ 4,9	+ 3,1	+ 5,7	+ 6,0	+ 2,6	+ 1,6	+ 13,0	+ 6,0
Kärnten	+ 9,2	+ 4,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,2	+ 6,9
Oberösterreich	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 5,7	+ 1,3
Salzburg	+ 14,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,7	- 10,5
Tirol	- 0,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 5,2	+ 2,5
Vorarlberg	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,7	+ 4,6	+ 2,1	+ 5,3
Österreich	+ 4,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,0	+ 2,7	+ 5,6	+ 3,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Technische Produktion (Daten für Salzburg und folglich Österreich laut Statistik Austria fehlerbehaftet) pro Kopf (unselbständig Beschäftigte). – ²⁾ Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf (unselbständig Beschäftigte), laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ³⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ⁴⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ⁵⁾ ÖNACE 2008, Zweisteller-Abteilungen. Niedrig . . . Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32). Mäßig . . . Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallherzeugung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallherzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33). Erheblich . . . Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (C29), sonstiger Fahrzeugbau (C30). Hoch . . . Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

Übersicht 5: Produktionswert der Bauwirtschaft 2018

	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Sonstige Bautätigkeiten	Auftrags-eingänge
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 3,6	+ 9,1	- 24,2	+ 5,0	+ 1,2
Niederösterreich	+ 5,7	+ 5,6	- 2,2	+ 7,6	+ 8,3
Burgenland	- 4,4	+ 12,5	- 51,7	+ 3,8	+ 7,7
Steiermark	+ 4,6	+ 5,8	+ 5,7	+ 3,6	+ 5,5
Kärnten	+ 2,8	+ 4,5	- 5,4	+ 5,3	- 2,9
Oberösterreich	+ 7,4	+ 8,9	+ 0,7	+ 10,0	+ 13,9
Salzburg	+ 7,9	+ 11,2	+ 12,7	+ 4,4	+ 15,3
Tirol	- 0,1	- 3,1	- 6,3	+ 3,1	+ 31,6
Vorarlberg	+ 8,4	+ 11,1	+ 10,0	+ 6,2	+ 9,8
Österreich	+ 4,7	+ 7,0	- 3,7	+ 6,0	+ 10,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

3. Schwächere Dynamik im Einzelhandel, weiter kräftiges Wachstum der sonstigen Marktdienstleistungen

3.1 Einzelhandel: Konjunktur verflacht in allen Bundesländern

Laut Statistik Austria erzielte der Einzelhandel nach +0,7% im Jahr 2017 auch 2018 eine leichte reale Umsatzsteigerung um 0,3%. Die Verlangsamung ist vor allem auf eine verhaltene nominelle Umsatzentwicklung (+2,4% nach +3,0% im Jahr 2017) zurückzuführen, während die Teuerungsrate sich gegenüber dem Vorjahr kaum veränderte (Inflationsrate 2017 +2,1%, 2018 +2,0%). Die reale Umsatzsteigerung war ausschließlich auf den Lebensmitteleinzelhandel zurückzuführen (+0,6%). Die leicht abflauende Dynamik spiegelt sich jedoch nicht in einer Verschlechterung der Konsumbereitschaft: Der Saldo aus positiven und negativen Antworten zum Konsumentenvertrauen lag laut Europäischer Kommission im Jahresdurchschnitt 2018 um 1,7 Prozentpunkte über dem Wert von 2017.

Im Einzelhandel schwächte sich das 2016 und 2017 kräftige Wachstum im Jahr 2018 deutlich ab. Der Vorsprung der Westregion gegenüber den anderen Landesteilen verringerte sich etwas. Der stationäre Einzelhandel verzeichnete in keinem Bundesland mehr reale Umsatzsteigerungen.

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	Nominell		Real	
	2018	IV. Quartal 2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	2018	IV. Quartal 2018
Wien	- 0,3	+ 1,0	- 1,8	+ 0,1
Niederösterreich	+ 1,0	+ 1,7	- 0,5	+ 0,8
Burgenland	+ 0,2	+ 1,8	- 1,3	+ 0,9
Steiermark	+ 1,2	+ 1,4	- 0,3	+ 0,5
Kärnten	+ 0,6	+ 1,3	- 0,9	+ 0,4
Oberösterreich	+ 1,2	+ 1,6	- 0,3	+ 0,7
Salzburg	+ 1,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,3
Tirol	+ 1,3	+ 2,2	- 0,2	+ 1,3
Vorarlberg	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,8
Ostösterreich	+ 0,6	+ 1,3	- 0,9	+ 0,4
Südösterreich	+ 1,1	+ 1,4	- 0,4	+ 0,5
Westösterreich	+ 1,3	+ 1,7	- 0,2	+ 0,8
Österreich	+ 1,0	+ 1,5	- 0,5	+ 0,6

Q: KMU Forschung Austria.

Laut den regionalen Umsatzdaten von KMU Forschung Austria stiegen die Einzelhandelsumsätze nominell um 1,0% und schrumpften real geringfügig (-0,5%). Dies war teils erhebungstechnisch bedingt, nicht zuletzt aber auch durch die Eingrenzung dieser Datenbasis auf den stationären Einzelhandel (ohne Tankstellen): Auch 2018 expandierte der Internet-Einzelhandel von Unternehmen mit Sitz in Österreich (nominell +4%) deutlich stärker als der stationäre Handel. Die Konjunktur des Einzelhandels schwächte sich 2018 in der EU insgesamt ab, der österreichische Einzelhandel entwickelte sich laut KMU Forschung Austria aber wie in den Vorjahren im EU-Vergleich abermals unterdurchschnittlich.

Im stationären Einzelhandel erzielten die meisten Branchen laut KMU Forschung Austria nominell mäßige Umsatzzuwächse (etwa Einzelhandel mit Lebensmitteln +1,6%, mit Sportartikeln +2,3%, mit Bau- und Heimwerkerbedarf +5,1%). Einbußen ergaben sich im Einzelhandel mit Bekleidung (-1,1%), Schuhen und Lederwaren (-2,1%), Elektrogeräten (-1,6%) und Spielwaren (-1,0%). Die realen Veränderungsraten waren in fast allen Einzelhandelssparten negativ, nur der Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf (+4,4%) expandierte real deutlich. Auch im Lebensmitteleinzelhandel (Stagnation) und im Einzelhandel mit Elektrogeräten (+0,4% aufgrund des deutlichen Preisrückganges) nahmen die realen Umsätze nicht ab.

Regional änderte sich das Wachstumsmuster im (stationären) Einzelhandel 2018 gegenüber den drei Jahren zuvor kaum, allerdings schwächte sich die Einzelhandelskonjunktur in allen Bundesländern gegenüber 2017 ab. Auch 2018 entwickelten sich die Erlöse in Westösterreich günstiger (+1,3% nominell) als in Süd- (+1,1%) und in Ostösterreich (+0,6%), wobei sich das Wachstum in der Südregion deutlich dem der Westregion annäherte. Auf Bundesländerebene entwickelten sich die Umsätze nominell

(+1,5%) wie real (+0,0%) in Vorarlberg am günstigsten. In allen anderen Bundesländern waren die Umsätze real rückläufig. Der nominelle Umsatz lag in der Westregion und in der Steiermark bei 1,2% bis 1,3%. Wien verzeichnete als einziges Bundesland auch nominelle Umsatzeinbußen (-0,3%) sowie den höchsten realen Umsatzrückgang (-1,8%).

3.2 Beschäftigungsdynamik der wissensintensiven und übrigen Marktdienstleistungen nochmals verstärkt

In den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen gewann die Nachfrage nach Arbeitskräften 2018 nochmals an Dynamik. Dabei erwiesen sich im Gegensatz zu 2017 sowohl wissensintensive als auch traditionelle Dienstleistungsbereiche als Wachstumsmotor.

Wie im Höhepunkt eines Konjunkturzyklus zu erwarten, wurde der Beschäftigungsaufbau in breiten Bereichen der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2017 und 2018 nochmals verstärkt. Nach +2,3% 2016 und +3,1% 2017 beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum²⁾ in diesem großen und heterogenen Wirtschaftsbereich 2018 auf +3,4% und übertraf damit jenes der Gesamtbeschäftigung (+2,4%) und der Dienstleistungen insgesamt (+2,2%) um gut 1 Prozentpunkt. Parallel zum Konjunkturzyklus entwickelte sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen in den sonstigen Marktdienstleistungen laut WIFO-Konjunkturtest. Zwischen April 2016 und Jänner 2018 stieg der Saldo aus positiven und negativen Meldungen von +5,2 auf +31,6 Prozentpunkte (ein neuer Höchstwert), verringerte sich im Jahresverlauf 2018 jedoch kontinuierlich und lag im Jänner 2019 mit +14,3 Prozentpunkten etwa auf dem Niveau des Frühjahrs 2010. Im Gegensatz zu 2017 ging die Beschäftigungsdynamik nun wieder gleichermaßen von den wissensintensiven Dienstleistungen (+3,3%) und den übrigen marktorientierten Diensten (+3,5%) aus – einer Sammelkategorie, die traditionelle Terärbereiche wie Verkehrsdienste, sonstige Wirtschaftsdienste und persönliche Dienste umfasst.

Übersicht 7: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2018

	Wissensintensive Dienstleistungen ¹⁾	Übrige marktorientierte Dienste ²⁾	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 4,5	+ 2,4	+ 3,4
Niederösterreich	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,3
Burgenland	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7
Steiermark	+ 1,0	+ 4,6	+ 3,2
Kärnten	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,9
Oberösterreich	+ 2,1	+ 4,9	+ 3,9
Salzburg	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,4
Tirol	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,3
Vorarlberg	+ 2,1	+ 3,5	+ 3,0
Ostösterreich	+ 4,0	+ 2,7	+ 3,3
Südösterreich	+ 1,9	+ 4,3	+ 3,4
Westösterreich	+ 2,7	+ 4,0	+ 3,6
Österreich	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen K, M und Abschnitte J62, J63. – ²⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen H, L, N, R, T und Abschnitte J58 bis J61, S95, S96.

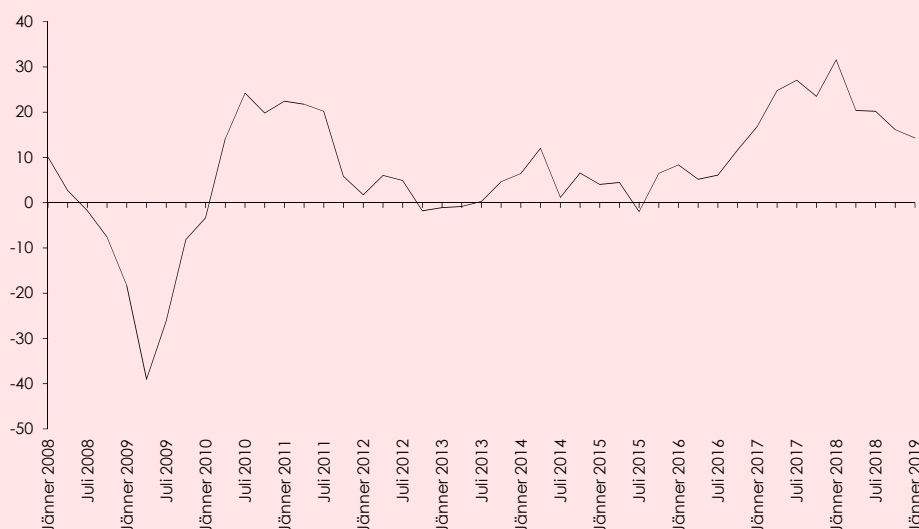
Die jeweiligen Teilbereiche entwickelten sich regional unterschiedlich. So nahm die Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen in Ostösterreich (+4,0%) am stärksten und in Südösterreich (+1,9%) am schwächsten zu. In den übrigen marktorientierten Diensten war die Beschäftigungsausweitung hingegen im Süden am höchsten (+4,3%) und im Osten am geringsten (+2,7%). In Summe waren die Wachstumsdifferenzen zwischen den drei Großregionen daher gering – zwischen +3,3% in Ost- und

²⁾ Die regionale Konjunktur der sonstigen Marktdienstleistungen kann nur auf Basis der Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger analysiert werden, weil regionale Informationen aus der Konjunkturerhebung von Statistik Austria für diesen Bereich fehlen.

+3,6% in Westösterreich. Alle Teilregionen verzeichneten somit deutliche Beschäftigungszuwächse in beiden Teilbereichen der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen. Auch auf Ebene der Bundesländer wurde die Beschäftigungsdynamik durchwegs ausgeweitet, und zwar um mindestens 3% (zwischen +3,9% in Kärnten und Oberösterreich und +3,0% in Vorarlberg), nur im Burgenland stagnierte die Beschäftigung weitgehend (+0,7%).

Abbildung 3: Konjunkturschätzung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten, saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Kommission (GD Wirtschaft und Finanzen).

In der Teilgruppe der wissensintensiven Dienstleistungen entwickelte sich die Beschäftigung regional heterogener als in den übrigen marktorientierten Diensten: In Wien (+4,5%) und Kärnten (+4,4%) wurden hohe Zuwächse gemeldet, während die Beschäftigtenzahl in der Steiermark (+1,0%) und im Burgenland (+0,8%) nur leicht stieg. Mit ähnlich kräftiger, aber gegenüber 2017 in allen Bundesländern außer Vorarlberg etwas abgeschwächter Dynamik wuchs die Beschäftigung 2018 in den übrigen marktorientierten Diensten. Die größte Steigerung verzeichneten Oberösterreich (+4,9%) und die Steiermark (+4,6%), auch in den anderen Bundesländern waren die Zuwächse markant.

4. Tourismuswirtschaft weiterhin expansiv: Zunahme von Ankünften und Übernachtungen beschleunigt

4.1 Deutliche Nachfragesteigerungen in acht Bundesländern

Das Gästevolumen befindet sich im österreichischen Tourismus seit 2015 auf einem deutlichen Wachstumskurs. Nach einer leichten Abschwächung 2017 (Ankünfte +3,9%, Nächtigungen +2,6%) beschleunigte sich die Zunahme 2018 wieder: Die Zahl der Gästeankünfte stieg um 4,1% auf 44,85 Mio., jene der Übernachtungen um 3,7% auf 149,82 Mio., womit jeweils ein neues Höchstniveau erreicht wurde. Das gute Gesamtergebnis war vor allem auf die Expansion des gewichtigen Segments internationaler Gäste zurückzuführen (68,7% der Nächtigungen insgesamt), die mit +4,6% (Ankünfte) bzw. +4,2% (Nächtigungen) wesentlich kräftiger ausfiel als jene der Binnennachfrage (+3,0% bzw. +2,2%). Im langfristigen Vergleich lag das Nächtigungswachstum 2018 merklich über dem durchschnittlichen Trend von +1,4% p. a. (2000/2017). Die Aufenthaltsdauer verringerte sich um 0,4% auf 3,34 Übernachtungen pro Gast und Unterkunft.

Nach der Delle 2017 zog das Wachstum im Tourismus 2018 wieder an. Ankünfte und Übernachtungen übertrafen die bisherigen Höchstwerte des Vorjahres damit neuerlich. Regional war die Nächtigungsnachfrage nur im Burgenland leicht rückläufig. Mit Ausnahme Kärntens trug vor allem die stärkere Nachfrage internationaler Gäste zur positiven Gesamtentwicklung in den Bundesländern bei.

In Wien (+6,3%), Oberösterreich (+5,8%) und Salzburg (+4,2%) gewann die Tourismuswirtschaft dank überdurchschnittlichem Nächtigungswachstum Marktanteile. In Tirol und Niederösterreich (+3,6% bzw. +3,3%) blieb die Steigerung nur wenig unter dem Österreich-Durchschnitt. Mit Ausnahme des Burgenlandes (-1,4%) verzeichneten auch alle anderen Bundesländer Nächtigungszugewinne (+1,9% bis +2,8%). Insbesondere Wien baute mit einem aktuellen Gewicht an der österreichweiten Nachfrage von 11,0% die Position nicht nur im Vorjahresvergleich (+0,3 Prozentpunkte), sondern auch langfristig mit Abstand am deutlichsten aus (seit 2000 um insgesamt 4,2 Prozentpunkte).

Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2018

Übernachtungen

	Insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr in %					Hotels und ähnliche Betriebe	Gewerbliche Ferienwohnungen	Private Unterkünfte ¹⁾	Andere Unterkünfte
		Inländische Reisende	Ausländische Reisende	Deutsche	Andere					
	In 1.000									
Wien	16.483	+ 6,3	+ 5,9	+ 6,3	+ 1,3	+ 8,0	+ 3,8	+54,2	+52,7	+ 1,2
Niederösterreich	7.419	+ 3,3	+ 1,5	+ 6,7	+ 2,0	+ 9,2	+ 4,2	+28,6	+ 4,1	- 0,3
Burgenland	3.050	- 1,4	- 2,1	+ 1,4	- 2,3	+ 7,1	- 2,3	-13,9	+ 2,1	+ 0,9
Steiermark	13.060	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,9	+ 8,7	+ 2,8	+ 0,7
Kärnten	13.332	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 7,9	+ 3,2	+ 1,3
Oberösterreich	8.167	+ 5,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 3,8	+11,1	+ 4,8	+ 5,5	+ 7,1	+ 8,1
Salzburg	29.510	+ 4,2	+ 1,9	+ 4,9	+ 6,8	+ 3,1	+ 3,2	+10,0	+ 5,4	+ 2,3
Tirol	49.625	+ 3,6	+ 2,0	+ 3,7	+ 5,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 7,7	+ 4,7	+ 8,5
Vorarlberg	9.173	+ 2,8	+ 1,6	+ 3,0	+ 4,7	- 0,1	+ 1,2	+18,9	+ 1,5	+ 3,0
Österreich	149.819	+ 3,7	+ 2,2	+ 4,2	+ 5,1	+ 3,3	+ 2,5	+10,6	+ 5,2	+ 3,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Privatquartiere (auf und nicht auf Bauernhof) und private Ferienwohnungen.

Seit 2015 entwickeln sich die Nächtigungen in gewerblichen und privaten Ferienwohnungen überdurchschnittlich (2018 +8,1%), wobei die Nachfrage vor allem in Wien erneut kräftig expandierte (+54,4% nach +49,3% 2017) – dort fallen vor allem Anbieter ins Gewicht, die über Buchungsplattformen (wie z. B. Airbnb) einen Teil der Nachfrage von traditionellen Unterkünften abziehen. Die Hotellerie wuchs gemessen an der Zahl der Übernachtungen 2018 in allen Segmenten unterdurchschnittlich (5/4-Stern +2,5%, 3-Stern +2,4%, 2/1-Stern +2,7%), ebenso die Privatquartiere (+1,2%; mit Ausnahme von Wien +47,6%) und die übrigen Unterkünfte (Campingplätze, Kurheime, Unterkünfte für Kinder und Jugendliche, Schutzhütten, sonstige Unterkünfte; zusammen +3,3%).

Die von Saisonbeginn an guten Bedingungen für den Wintersport sowie der frühe Ostertermin Ende März 2018 ermöglichten dem heimischen Tourismus eine äußerst erfolgreiche Wintersaison 2017/18: Die Zahl der in den Unterkunftsbetrieben registrierten Gästeankünfte nahm im Vorjahresvergleich um 5,3% zu, jene der Übernachtungen um 4,7% (nach +2,5% bzw. +0,1% 2016/17). Auch nach Bereinigung der Ist-Werte um den Ostereffekt³⁾ in den Monaten März und April ergab sich eine kräftige Zunahme (Ankünfte +4,5%, Nächtigungen +2,7%). In Kärnten (Nächtigungen +7,9%), Salzburg (+6,1%) und Oberösterreich (+5,8%) wuchs die Winternachfrage 2017/18 überdurchschnittlich (unbereinigte Ist-Werte). Die anderen Bundesländer verzeichneten Zuwächse zwischen 3,5% und 4,4%, nur im Burgenland stagnierte die Nächtigungszahl (+0,4%). Im Sommer schwächte sich die Expansion der Ankünfte 2018 auf +3,2% und jene der Nächtigungen mit +2,3% gegenüber der Saison 2017 um 1,2 bzw. 0,5 Prozentpunkte ab. Am kräftigsten stieg die Zahl der Sommernächtigungen in Oberösterreich (+5,2%) und Wien (+4,0%). Tirol, Niederösterreich und Salzburg (+2,5% bis +2,9%)

³⁾ Für die Ermittlung der Kalendereffekte (Ostern, Schaltjahr) wurde das Programm JDemetra+ verwendet. Als Datenbasis dienten Monatsdaten ab Jänner 1996 (davor weicht das Saisonmuster ab); die Bereinigung erfolgte für die österreichweiten Ankünfte und Übernachtungen. Für den "reinen" Ostereffekt im jeweiligen Kalenderjahr und Monat (März bzw. April) maßgeblich ist die Verteilung der Tage vor dem Ostersonntag (Palmsamstag bis Karsamstag) zwischen den beiden Monaten. Die Bereinigung der März-Daten um den reinen Ostereffekt erfolgte für 2018 durch eine Korrektur der Ist-Werte um -6,8% (Ankünfte) bzw. -11,3% (Nächtigungen); die März-Werte 2017 wurden dagegen um 6,3% (Ankünfte) bzw. 10,1% (Übernachtungen) aufgewertet. Der reine Ostereffekt im April trug 2018 zu einer Erhöhung der Ist-Werte bei (Ankünfte +6,3%, Nächtigungen +10,1%), 2017 zu einer Abschwächung (-6,8% bzw. -11,3%).

verzeichneten eine leicht überdurchschnittliche Entwicklung, Vorarlberg (+1,3%) und die Steiermark (+1,1%) ein nur schwaches Wachstum und Kärnten eine Stagnation. Nur im Burgenland blieb die Zahl der Nächtigungen unter dem Niveau vom Sommer 2017 (-2,1%).

Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Ankünfte					Übernachtungen					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Nächte
	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			
			Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<i>Winterhalbjahr (November 2017 bis April 2018)</i>											
Wien	+ 3,9	+ 5,2	+ 3,4	+ 1,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,2	+ 2,0	+ 3,6	2,1
Niederösterreich	+ 7,9	+ 7,9	+ 7,8	+ 7,4	+ 8,0	+ 3,7	+ 2,5	+ 6,4	+ 6,8	+ 6,3	2,6
Burgenland	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,2	+ 3,0	2,8
Steiermark	+ 4,9	+ 5,6	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,1	+ 4,3	+ 2,3	3,3
Kärnten	+ 10,2	+ 8,4	+ 11,7	+ 12,8	+ 11,2	+ 7,9	+ 4,6	+ 10,0	+ 10,2	+ 9,8	4,0
Oberösterreich	+ 6,0	+ 4,4	+ 8,6	+ 5,0	+ 11,8	+ 5,8	+ 4,3	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,7	2,6
Salzburg	+ 6,1	+ 3,6	+ 7,1	+ 7,4	+ 6,8	+ 6,1	+ 2,6	+ 7,0	+ 8,7	+ 5,4	4,1
Tirol	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,8	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,6	+ 3,0	4,5
Vorarlberg	+ 3,7	- 0,1	+ 4,3	+ 5,6	+ 2,1	+ 4,0	- 1,4	+ 4,5	+ 6,3	+ 1,6	4,1
Österreich	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,8	+ 5,1	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,1	+ 6,3	+ 4,0	3,6
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2018)</i>											
Wien	+ 4,2	+ 5,7	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 4,0	+ 4,7	+ 3,9	- 1,5	+ 5,7	2,2
Niederösterreich	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,8	- 0,6	+ 7,6	+ 2,6	+ 0,8	+ 5,9	+ 0,2	+ 9,4	2,4
Burgenland	- 0,7	- 2,0	+ 3,9	- 2,5	+ 10,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,1	- 3,2	+ 8,8	2,9
Steiermark	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,8	- 1,9	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	3,0
Kärnten	- 0,4	+ 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 1,9	+ 0,1	+ 2,2	- 1,2	- 0,4	- 2,5	4,3
Oberösterreich	+ 6,0	+ 4,6	+ 7,5	+ 4,0	+ 10,4	+ 5,2	+ 4,6	+ 5,9	+ 2,2	+ 10,1	2,6
Salzburg	+ 3,2	+ 1,8	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,6	+ 1,5	3,3
Tirol	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,1	+ 5,9	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 4,9	+ 0,0	3,6
Vorarlberg	+ 1,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 2,8	- 1,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,0	+ 2,3	- 1,5	3,2
Österreich	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,3	3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

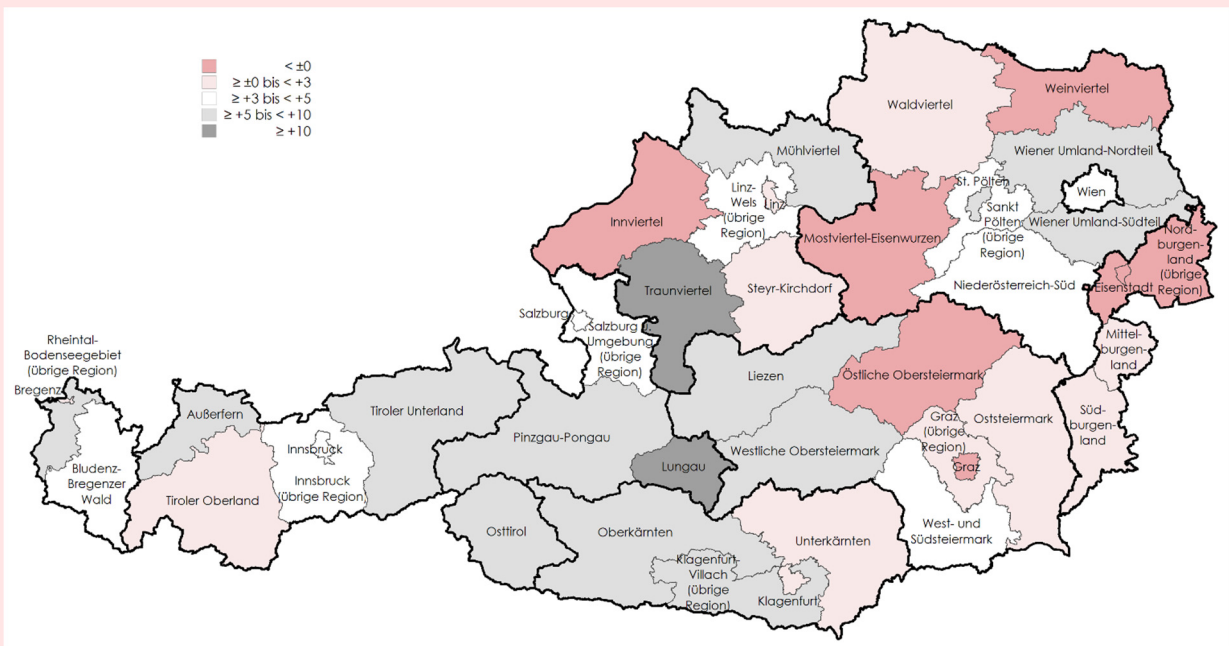
4.2 Nächtigungsentwicklung saisonal und regional sehr heterogen

Die Produktion von Tourismusdienstleistungen erfolgt auf der Ebene von Destinationen mit orts- bzw. regionalspezifischen natürlichen Gegebenheiten und der entsprechenden Tourismusinfrastruktur; dementsprechend sind auch kleinräumig ausgeprägte Unterschiede zwischen den Ergebnissen zu erwarten. Einblicke in das regionale Muster der österreichischen Tourismuswirtschaft bietet eine Auswertung der Nächtigungsdaten auf Ebene von NUTS-3-Regionen für das Tourismusjahr 2017/18 (Abbildungen 4 und 5). Die Zuordnung dieser Gebiete zu vier Regionstypen entsprechend ihrem Tourismusangebot zeichnet zudem ein sehr heterogenes Bild (Übersicht 10). Unterschieden werden hier "Städte", zu denen die Landeshauptstädte und teilweise auch deren Umlandgebiete gezählt werden, sowie Regionen, die großteils Städtereisende ansprechen, "alpine Regionen" mit Bergsportangeboten, "Wellness- und Kulinarik-Regionen" (Standorte größerer Thermen, regionstypische kulinarische Besonderheiten, Weinanbaugebiete) sowie "Mischregionen", welche sowohl topographisch als auch hinsichtlich ihrer Tourismusinfrastruktur stark differieren (vorwiegend im Alpen- und Voralpenraum).

Unter den vier Regionstypen wuchs die Nachfrage in den Mischregionen (+6,0%) und den alpinen Gebieten (+5,2%) im Winter 2017/18 insgesamt am stärksten. Im Durchschnitt der städtischen Regionen (+3,4%) fiel die Nächtigungsentwicklung schwächer aus; hier erzielte nur das Wiener Umland höhere Steigerungsraten als Österreich insgesamt (+4,7%). Den geringsten relativen Zuwachs verzeichneten von November 2017 bis April 2018 die Gebiete mit Wellness- und Kulinarikangeboten (+1,4%). Mit den Grenzregionen Innviertel (-2,3%), Nordburgenland (-1,7%) und Weinviertel (-1,1%) zählen drei der insgesamt sieben Regionen mit rückläufigen Nächtigungen im Winter 2017/18 zu diesem Regionstyp.

Abbildung 4: Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Winterhalbjahr 2017/18

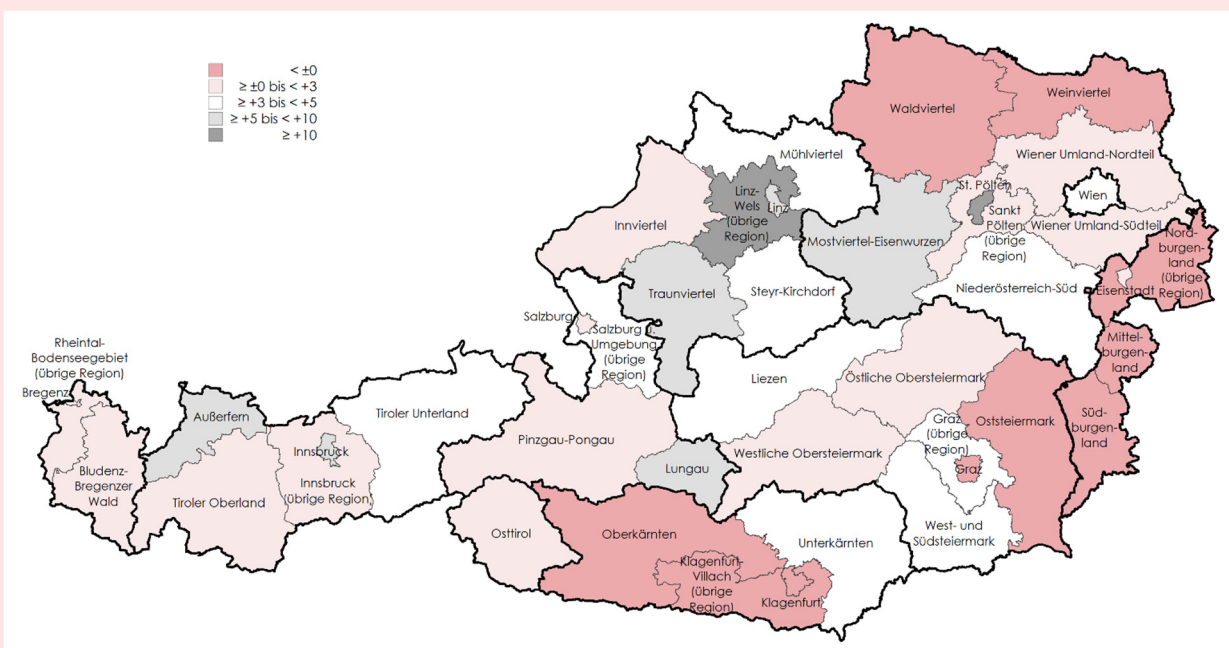
November 2017 bis April 2018, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Abbildung 5: Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Sommerhalbjahr 2018

Mai bis Oktober 2018, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

In der Sommersaison 2018 erzielten die städtischen Gebiete die deutlichste Nachfragesteigerung unter den vier Regionstypen. Das Nächtigungswachstum der Mischregionen lag mit +2,8% ebenfalls über dem Österreich-Durchschnitt, in den alpinen Gebieten entsprach die Entwicklung von Mai bis Oktober 2018 mit +2,2% etwa dem Österreich-Durchschnitt. In den Regionen mit Wellness- und Kulinarikangeboten blieb die Zahl der Übernachtungen um 0,4% unter jener des Sommers 2017.

Übersicht 10: Übernachtungen nach Tourismusregionstypen und NUTS-3-Regionen im Tourismusjahr 2017/18

	Winterhalbjahr 2017/18	Sommerhalbjahr 2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Alpine Regionen insgesamt</i>	+ 5,2	+ 2,2
Oberkärnten	+ 9,7	- 0,4
Liezen	+ 5,9	+ 3,3
Lungau	+10,7	+ 7,2
Pinzgau-Pongau	+ 6,2	+ 2,1
Außerfern	+ 7,9	+ 6,1
Innsbruck (ohne Innsbruck-Stadt)	+ 3,4	+ 2,0
Osttirol	+ 9,0	+ 2,3
Tiroler Oberland	+ 2,2	+ 0,7
Tiroler Unterland	+ 5,9	+ 3,2
Bludenz-Bregenzer Wald	+ 3,8	+ 1,2
<i>Städte insgesamt</i>	+ 3,4	+ 3,7
Wiener Umland Nordteil	+ 7,0	+ 2,6
Wiener Umland Südteil	+ 5,6	+ 3,0
Wien	+ 3,5	+ 4,0
Graz (ohne Graz-Stadt)	+ 1,0	+ 4,0
Linz-Wels	+ 3,4	+10,4
Eisenstadt	- 4,9	+ 2,7
Klagenfurt-Stadt	+ 0,2	- 1,2
Sankt Pölten-Stadt	+ 7,3	+36,1
Linz	+ 2,7	+ 5,0
Salzburg-Stadt	+ 3,9	+ 1,8
Graz-Stadt	- 1,2	- 2,6
Innsbruck	+ 3,2	+ 6,4
Bregenz	+ 1,3	+ 2,2
<i>Mischregionen insgesamt</i>	+ 6,0	+ 2,8
Mostviertel-Eisenwurzen	- 0,7	+ 6,2
Sankt Pölten (ohne Sankt Pölten-Stadt)	+ 4,1	+ 1,3
Klagenfurt-Villach (ohne Klagenfurt-Stadt)	+ 6,6	- 0,7
Unterkärnten	+ 2,5	+ 4,0
Östliche Obersteiermark	- 0,5	+ 0,2
Westliche Obersteiermark	+ 8,5	+ 3,0
Steyr-Kirchdorf	+ 2,3	+ 4,5
Traunviertel	+13,8	+ 6,2
Salzburg und Umgebung (ohne Salzburg-Stadt)	+ 4,5	+ 4,0
Rheintal-Bodenseegebiet (ohne Bregenz)	+ 6,1	+ 1,4
<i>Wellness- und Kulinarikregionen insgesamt</i>	+ 1,4	- 0,4
Mittelburgenland	+ 2,4	- 2,7
Nordburgenland (ohne Eisenstadt)	- 1,7	- 1,3
Südburgenland	+ 1,8	- 3,8
Niederösterreich Süd	+ 4,5	+ 3,3
Waldviertel	+ 1,7	- 1,2
Weinviertel	- 1,1	- 0,6
Oststeiermark	+ 0,4	- 2,2
West- und Südsteiermark	+ 5,0	+ 3,4
Innviertel	- 2,3	+ 0,5
Mühlviertel	+ 6,0	+ 3,6
<i>Österreich insgesamt</i>	+ 4,7	+ 2,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

5. Entspannung des Arbeitsmarktes in allen Bundesländern

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten) erhöhte sich 2018 mit +2,5% besonders kräftig und stärker als im Vorjahr (2017 +2,0%). Zugleich beschleunigte sich der Anstieg des Arbeitskräfteangebotes gegenüber dem Vorjahr um nur 0,1 Prozentpunkt auf +1,5%. Die besonders lebhafteste Arbeitskräftenachfrage brachte in allen Bundesländern eine weitere Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war in Österreich insgesamt um 8,2% niedriger als im Vorjahr, die Arbeitslosenquote verringerte sich mit -0,8 Prozentpunkten besonders kräftig und lag im Jahresdurchschnitt 2018 bei 7,7%.

Die Beschäftigung wuchs 2018 im Jahresdurchschnitt um 2,5%, die Zahl der Arbeitslosen sank gegenüber dem Vorjahr um 8,2%. Alle Bundesländer verzeichneten einen Anstieg der Beschäftigung und einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen.

Übersicht 11: Arbeitskräfteangebot 2018

	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	954.480	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 4,8	+ 0,2	+ 7,6	- 0,7
Niederösterreich	657.118	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 5,7	+ 0,2	+ 8,0	- 1,4
Burgenland	111.079	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,5	+ 5,2	- 0,4	+ 7,5	- 1,1
Steiermark	547.431	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 11,0	+ 0,3	+ 8,5	- 0,6
Kärnten	230.990	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 6,4	- 0,3	+ 8,3	- 2,3
Oberösterreich	684.923	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 7,7	+ 0,4	+ 8,9	- 1,0
Salzburg	266.862	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 6,6	+ 0,2	+ 8,0	- 0,5
Tirol	348.441	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,7	+ 6,4	+ 0,2	+ 8,4	- 0,9
Vorarlberg	171.911	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 6,2	+ 0,7	+ 9,2	- 0,2
Österreich	3.973.235	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 6,4	+ 0,2	+ 8,2	- 0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Sowohl die Beschäftigung als auch das Arbeitskräfteangebot entwickelten sich im Süden und Westen Österreichs leicht überdurchschnittlich. Am kräftigsten stieg die Beschäftigung in der Steiermark (+3,2%) und in Tirol (+2,6%), am schwächsten in Kärnten und im Burgenland (+1,9% bzw. +2,0%). Diese leicht heterogene Tendenz wurde jedoch durch eine ähnliche regionale Dynamik des Arbeitskräfteangebotes gemildert. So verzeichneten Kärnten (+0,7%) und das Burgenland (+1,0%) auch das niedrigste Wachstum des Arbeitskräfteangebotes, während die Steiermark das zweithöchste Wachstum erreichte (+2,0%). Lediglich in Vorarlberg entwickelte sich das Arbeitskräfteangebot mit +2,1% etwas kräftiger. In der Veränderung der Arbeitslosigkeit waren die regionalen Muster etwas stärker ausgeprägt: Die Arbeitslosenquote verringerte sich (gegenüber dem Vorjahr) in der Südregion (Steiermark, Kärnten) etwas stärker als in den anderen Bundesländern. Die Zahl der Arbeitslosen ging in den südlichen Bundesländern mit -12,8% in der Steiermark und -9,2% in Kärnten ebenfalls überdurchschnittlich zurück.

Übersicht 12: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2018

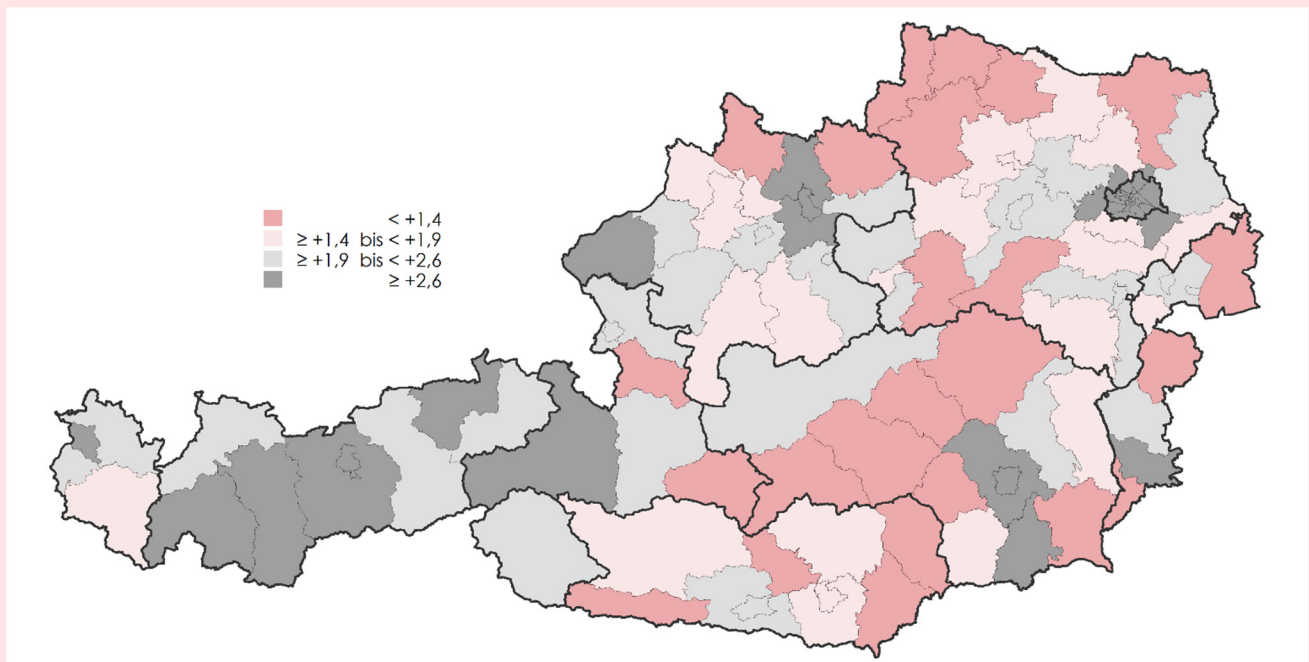
	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	835.979	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,0	+ 6,2	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,1
Niederösterreich	604.640	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,8	+ 7,2	+ 1,1	+ 9,2	- 0,2
Burgenland	102.329	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,3	+ 5,6	+ 0,6	+ 8,9	+ 0,1
Steiermark	512.395	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 13,2	+ 1,4	+ 9,8	+ 0,6
Kärnten	209.332	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 8,3	+ 0,8	+ 9,2	- 0,7
Oberösterreich	649.766	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 9,5	+ 1,1	+ 9,9	- 0,2
Salzburg	253.338	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 7,0	+ 0,6	+ 8,8	- 0,1
Tirol	330.929	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 7,7	+ 1,1	+ 10,0	- 0,2
Vorarlberg	162.419	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 6,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 0,1
Österreich	3.661.127	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,1	+ 7,8	+ 1,1	+ 9,3	+ 0,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Das Arbeitskräfteangebot der Männer (+1,5%) und Frauen (+1,4%) entwickelte sich sehr gleichmäßig, die Beschäftigung hingegen sehr differenziert: Die Beschäftigung der Männer wurde um 2,6% ausgeweitet, jene der Frauen um nur 2,1%. Regional waren die Unterschiede gering: In der Steiermark nahm die Beschäftigung von Männern mit +3,5% wesentlich stärker zu als jene der Frauen (+2,5%). Im Burgenland entwickelte sich umgekehrt die Frauenbeschäftigung dynamischer (+2,3%, Männer +1,4%). Da die Beschäftigung von Männern bei ähnlichen geschlechtsspezifischen Entwicklungen des Arbeitskräfteangebotes stärker ausgeweitet wurde, nahm die Arbeitslosigkeit der Männer in Österreich überdurchschnittlich ab (-9,3%, Frauen -6,7%).

Abbildung 6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bezirken 2018

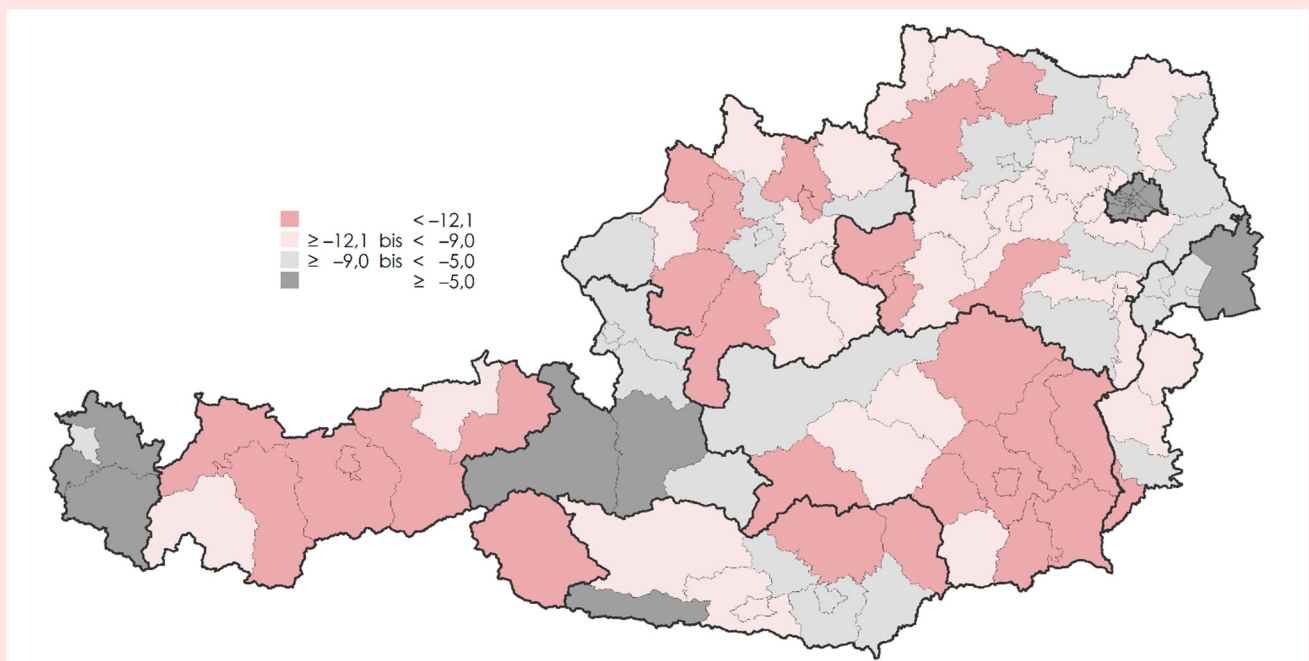
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2018

Veränderung gegen das Vorjahr in %



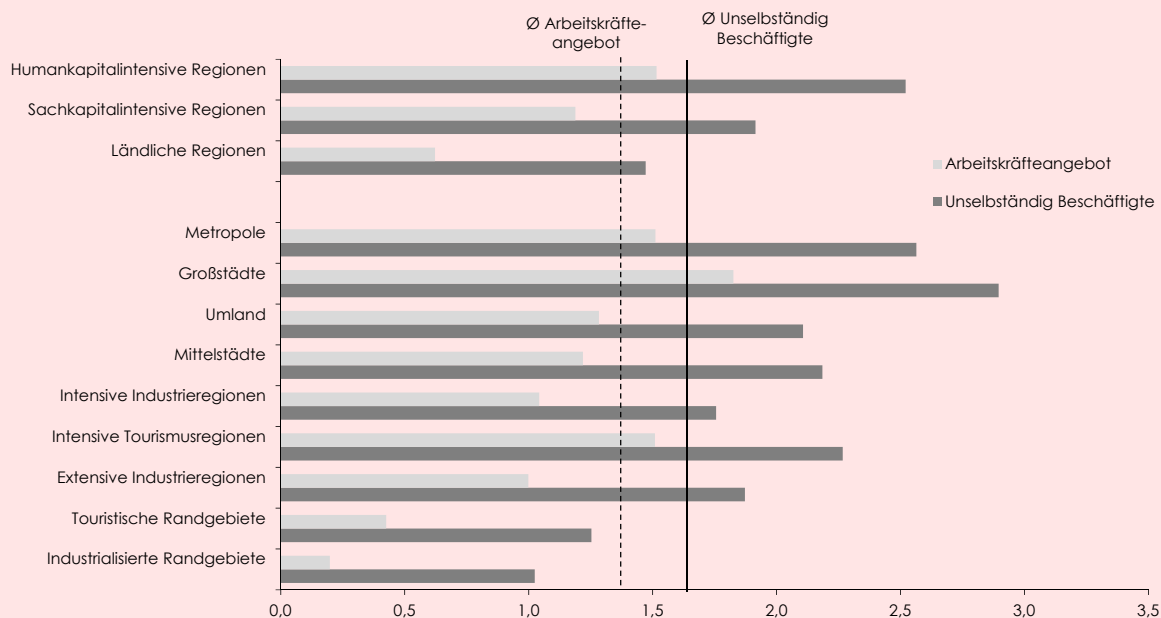
Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Von der guten Arbeitsmarktsituation profitierten sowohl ausländische als auch inländische Arbeitskräfte. Sowohl die Beschäftigung als auch das Angebot ausländischer Arbeitskräfte wuchsen mit +7,8% bzw. +6,4% weiterhin wesentlich dynamischer (inländische Arbeitskräfte +1,1% bzw. +0,2%). Zugleich nahm die Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte wesentlich schwächer ab als die der inländischen Arbeitskräfte

(-3,5% bzw. -10,1%). Während die Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern sank, verzeichneten ausländische Arbeitskräfte in Salzburg (+1,4%) und Vorarlberg (+1,6%) einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die Ausländerbeschäftigung erhöhte sich in den von der Industrie geprägten Bundesländern Steiermark (+13,2%) und Oberösterreich (+9,5%) am kräftigsten.

Abbildung 8: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebotes nach Wirtschaftsregionen 2018

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2018

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose				Langzeit-arbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote	
				Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugendliche ¹⁾	Ältere ²⁾		Niveau	Veränderung gegen das Vorjahr
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
								In %	Prozentpunkte	
Wien	- 4,5	- 5,3	- 3,3	- 1,1	- 6,7	- 12,5	+ 3,5	- 6,8	+ 12,3	- 0,8
Niederösterreich	- 9,5	- 11,4	- 7,0	- 7,2	- 10,1	- 15,1	+ 0,2	- 15,8	+ 7,8	- 0,9
Burgenland	- 8,9	- 10,3	- 7,3	- 2,7	- 10,1	- 14,6	- 1,3	- 13,3	+ 7,7	- 0,8
Steiermark	- 12,8	- 13,5	- 11,9	- 6,5	- 14,7	- 17,6	- 4,0	- 24,6	+ 6,3	- 1,1
Kärnten	- 9,2	- 9,2	- 9,2	- 5,0	- 10,2	- 18,6	+ 1,7	- 11,6	+ 9,2	- 1,0
Oberösterreich	- 11,4	- 13,8	- 8,2	- 8,3	- 12,5	- 15,5	- 3,3	- 19,4	+ 5,0	- 0,7
Salzburg	- 5,4	- 7,2	- 3,1	+ 1,4	- 8,6	- 8,6	- 1,5	- 5,7	+ 5,0	- 0,4
Tirol	- 13,9	- 14,3	- 13,5	- 9,1	- 15,7	- 14,0	- 9,8	- 30,0	+ 4,9	- 0,9
Vorarlberg	- 4,7	- 6,9	- 2,1	+ 1,6	- 7,7	- 5,2	- 1,1	- 6,2	+ 5,4	- 0,4
Österreich	- 8,2	- 9,3	- 6,7	- 3,5	- 10,1	- 14,1	- 0,3	- 13,5	+ 7,7	- 0,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ 15 bis 24 Jahre. – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 1 Jahr oder länger.

Nach dem leichten Rückgang im Vorjahr wurde die unselbständige Beschäftigung von Jugendlichen (15 bis 24 Jahre) wieder leicht ausgeweitet (+0,2%, 2017 -0,4%). Das Arbeitskräfteangebot der Jugendlichen war jedoch auch 2018 rückläufig (-0,9%, 2017 -1,7%). Wie 2017 verringerte sich die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen aber-

mals deutlich (-14,1%, 2017 -14,5%). Auch für ältere Arbeitskräfte (ab 55 Jahren) zeichnete sich zumindest eine leichte Entspannung ab. 2018 wuchs die Zahl der älteren Beschäftigten mit +9,3% merklich stärker als das Arbeitskräfteangebot (+8,2%), sodass die Arbeitslosigkeit etwas abnahm (-0,3%). Regional entwickelte sich die Arbeitslosigkeit der Älteren jedoch sehr heterogen: In sechs Bundesländern war sie rückläufig, in Wien (+3,5%), Kärnten (+1,7%) und Niederösterreich (+0,2%) nahm sie hingegen zu.

Am stärksten expandierte die Beschäftigung in den unternehmensnahen Dienstleistungen (+4,5%), im Bauwesen (+3,4%) und in der Sachgütererzeugung (+3,1%). Im öffentlichen Dienst sowie im Handel nahm sie um nur jeweils 1,5% zu.

Auf kleinräumiger Ebene folgte die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2018 einem stärker ausgeprägten West-Ost-Gefälle als auf Ebene der Bundesländer. So war in Tirol sowie großen Teilen von Vorarlberg und Salzburg eine robuste Dynamik zu beobachten, in der Süd- und Ostregion waren die Veränderungsdaten dagegen wesentlich heterogener. Gemessen an der kleinräumigen Dynamik differierte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zwischen den Großregionen wesentlich schwächer.

Übersicht 14: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2018

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	- 1,2	+ 1,2	+ 5,1	+ 2,9	+ 1,3	+ 4,4	+ 1,4
Niederösterreich	+ 2,8	+ 2,4	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,4	+ 4,7	+ 1,5
Burgenland	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,6
Steiermark	+ 7,0	+ 5,9	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4
Kärnten	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,7	+ 0,9	+ 6,2	+ 1,0
Oberösterreich	- 0,5	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 4,9	+ 1,2
Salzburg	- 0,6	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,1	+ 5,2	+ 1,1
Tirol	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,7	+ 5,7	+ 2,1
Vorarlberg	+ 4,3	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,5	+ 5,2	+ 2,4
Österreich	+ 2,1	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,5	+ 4,5	+ 1,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

Die unselbständige Beschäftigung stieg 2018 in den humankapitalintensiven Regionen mit durchschnittlich +2,5% deutlich stärker als in den sachkapitalintensiven Regionen (+1,9%). In den ländlichen Regionen entwickelte sie sich mit durchschnittlich +1,5% etwas verhaltener. Besonders dynamisch war der Verlauf in den Großstädten und in der Metropolregion Wien. Das Arbeitskräfteangebot entwickelte sich nach einem insgesamt sehr ähnlichen Muster.

87th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2021 – European Civil Engineering Taking the Lead

June 2019

Summary Report

205 pages, 1,150 €

Country Reports

484 pages, 1,200 €

Austrian Construction Market Development is Slowing Down But Remains Positive (Country Report Austria)

25 pages, 240 € • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61871>

WIFO

WORKING PAPERS

- 579/2019 **Price Elasticities and Implied Tax Revenue for Alcoholic Beverages. Evidence from Poland, France and Spain**
Benjamin Bittschi, Ines Fortin, Sebastian Koch, Richard Sellner, Simon Loretz, Gregor Zwirn
- 580/2019 **The Economic Impact of Long-term Care Services**
Gerhard Streicher, Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo
- 581/2019 **Tax-based Own Resources to Finance the EU Budget. Potential Revenues, Summary Evaluation from a Sustainability Perspective, and Implementation Aspects**
Margit Schratzenstaller, Alexander Krenek
- 582/2019 **A Global Financial Transaction Tax. Theory, Practice and Potential Revenues**
Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller
- 583/2019 **What Explains Aggregate Telecom Investments? Evidence From an EU-OECD Panel**
Klaus S. Friesenbichler

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher

Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung

Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung

Beruhend auf einer Vielzahl von Indikatoren bietet die Untersuchung eine umfassende und gleichzeitig überschaubare Bestandsaufnahme mit dem Ziel einer schlüssigen Gesamtbewertung zum aktuellen Stand der Digitalisierung in Österreich. Im internationalen Vergleich liegt Österreich demnach gemessen an den meisten Kennzahlen zur Digitalisierung nur im Mittelfeld und manchmal auch weit zurück. Dennoch zeigen die Daten keine allgemeine Investitionslücke, sondern vergleichsweise hohe Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien. Diesen steht aber eine Nachfragerücke gegenüber, die sich vor allem an der relativ geringen privaten Nutzung moderner Breitbanddienste und Anwendungen zeigt. In den Unternehmen entspricht die Adoption neuer digitaler Dienste häufig dem internationalen Durchschnitt. Das Ziel einer aktiven und gestaltenden Rolle Österreichs im digitalen Wandel erfordert ein breites Spektrum abgestimmter wirtschaftspolitischer Instrumente.

Digital Transformation in Austria: A Status Quo Analysis

Based on a multitude of indicators, the study offers a comprehensive and at the same time manageable inventory with the aim of a conclusive overall assessment of the current state of digital transformation in Austria. In an international comparison, Austria is only in the midfield in terms of most digitisation indicators and is sometimes far behind. Nevertheless, the data do not show a general investment gap, but comparatively high investments in information and communication technologies. However, these are offset by a demand gap, which is reflected above all in the relatively low level of private use of modern broadband services and applications. In companies, the adoption of new digital services often corresponds to the international average. The goal of an active and shaping role for Austria in digital change requires a broad spectrum of coordinated economic policy instruments.

Kontakt:

Mag. Dr. Michael Peneder: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.peneder@wifo.ac.at

Mag. Dr. Matthias Firgo: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, matthias.firgo@wifo.ac.at

Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, gerhard.streicher@wifo.ac.at

JEL-Codes: O33, O25, O14, O15, O47 • **Keywords:** Digitalisierung, Wirtschaftsstandort, Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer Studie des WIFO im Auftrag der Arbeiterkammer Wien: Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Stand der Digitalisierung in Österreich (März 2019, 141 Seiten, 50 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>).

Begutachtung: Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Nicole Schmidt (nicole.schmidt@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at), Stefan Weingärtner (stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

1. Einleitung und Motivation

Die Digitalisierung ist eng mit der zunehmenden Bedeutung und Leistungsfähigkeit neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verbunden. In Österreich betrug der direkte Beitrag von IKT-Kapitalleistungen zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2018 rund +0,40 Prozentpunkte. In den 1990er-Jahren war er mit knapp +0,7 Prozentpunkten deutlich höher gewesen. Trotz der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise verringerte er sich seit 2000 nur wenig. Mit einem geschätzten Wachstumsbeitrag von +0,27 Prozentpunkten lag Österreich aber im Jahr 2018 unter 36 Vergleichsländern nur mehr auf dem 27. Rang, also deutlich hinter Deutschland (4. Rang) und der Schweiz (16. Rang; Abbildung 1).

Die wirtschaftliche Bedeutung der Digitalisierung geht aber weit über die direkten Wachstumsbeiträge von IKT hinaus. Als vielseitige Mehrzwecktechnologie sind Informations- und Kommunikationstechnologien der Motor zahlreicher Innovationen in Form neuer Fertigungsmethoden sowie neuer Güter und Dienstleistungen. Sie schaffen neue Bedürfnisse und neue Möglichkeiten, bestehende Bedürfnisse zu erfüllen. Das stärkt langfristig die Nachfrage und mit dem Wachstum der Wirtschaftsleistung

auch die realen Einkommen. Davon profitieren auch jene Branchen, welche selbst keine neuen IKT anbieten.

Die Vorteile des digitalen Wandels sind aber nicht gleich verteilt, sondern werden vor allem jenen Personen, Branchen und Standorten zugutekommen, die auf diese Veränderungen am besten vorbereitet sind (Peneder et al., 2017, Firgo et al., 2018). Der Bedeutung der Digitalisierung entsprechend, gibt es dazu eine Vielzahl von Indikatoren in unterschiedlichsten Dimensionen, die z. B. von der physischen Infrastruktur zu den digitalen Fertigkeiten oder von der Verfügbarkeit zur Nutzung neuer digitaler Dienste reichen. Anhand unterschiedlicher Kennzahlen kommt man zwangsläufig zu abweichenden Ergebnissen. Aus diesem Grund legt der vorliegende Beitrag eine möglichst umfassende, aber gleichzeitig überschaubare Bestandsaufnahme als Grundlage für eine schlüssige Gesamtbewertung zum aktuellen Stand der Digitalisierung in Österreich vor¹⁾.

Abbildung 1: Beitrag von IKT-Kapitalleistungen zum Wirtschaftswachstum 2018, Prozentpunkte



Q: Total Economy Database (TED), WIFO-Berechnungen.

2. Infrastruktur

Die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen Infrastruktur für die Breitbandkommunikation ist eine erste grundlegende Voraussetzung für einen erfolgreichen digitalen Wandel.

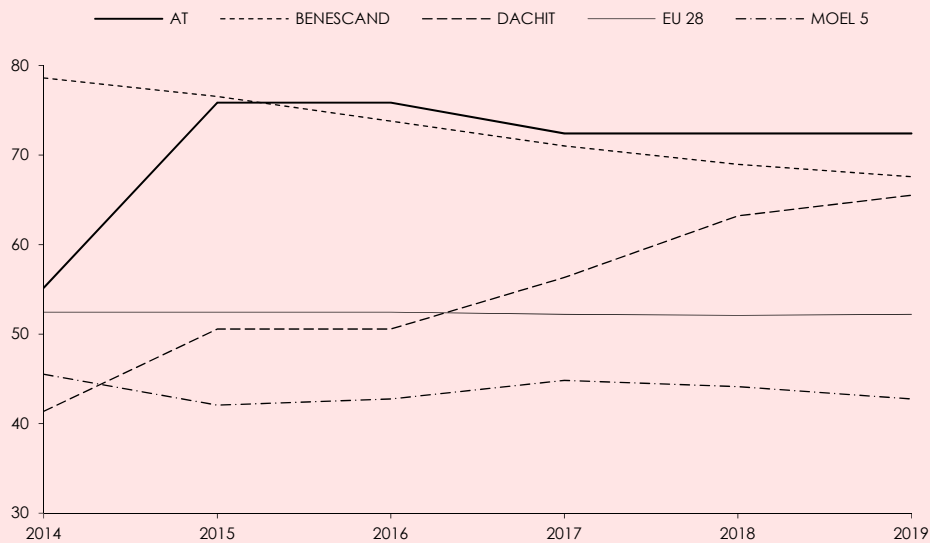
¹⁾ Der enormen gesellschaftlichen Bedeutung der Digitalisierung entspricht eine rasch wachsende Zahl neuer Studien und Publikationen zu dem Thema. Beispielhaft sei hier auf einige aktuelle Arbeiten für Österreich verwiesen: Bärenthaler-Sieber et al. (2018), Bock-Schappelwein et al. (2018), Dachs (2018), Friesenbichler (2016), Gönenc – Guérard (2017), Krisch – Plank (2018), Kuba (2018), Nagl – Titelbach – Valkova (2017), Schweighofer (2016), Streissler (2016), Tichy (2018) oder Zilian et al. (2017).

Hinsichtlich der Netzabdeckung mit verfügbaren Anschlüssen für "schnelles Breitband" (mit Übertragungsraten von 30 bis 100 Mbit pro Sekunde) liegt Österreich laut den letztverfügbaren Daten des Digital Economy and Society Index (DESI) für 2019 deutlich über dem Durchschnitt der EU (Abbildung 2). Grundlage sind leistungsfähige, aber bereits weitgehend optimierte traditionelle Technologien²⁾. Umgekehrt bleibt Österreich hinsichtlich des "ultraschnellen Breitbandes" (mit Übertragungsraten von mindestens 100 Mbit pro Sekunde und Glasfaser meist bis zum Gebäude oder nach Hause)³⁾ hinter der Mehrzahl der EU-Länder zurück (Abbildung 3).

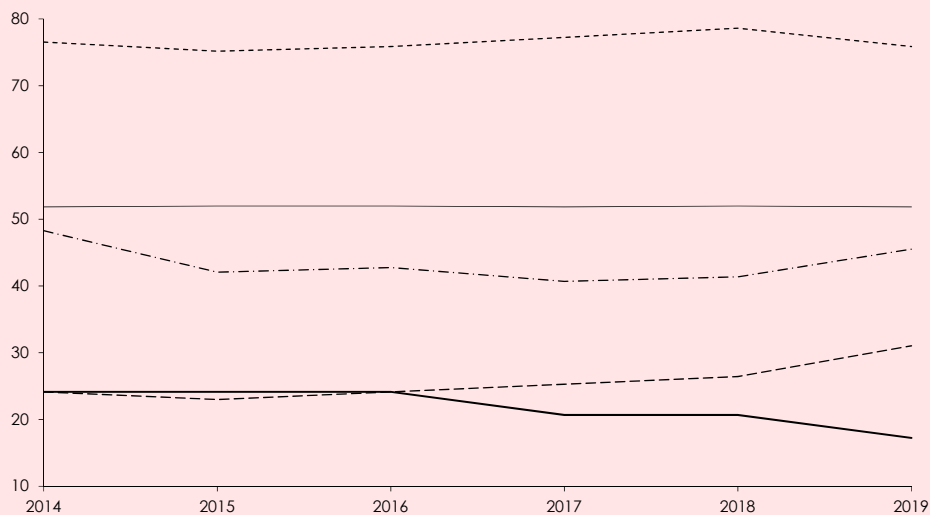
Abbildung 2: Nutzung von "schnellem" Breitbandfestnetz

30 bis 100 mbps, in % aller Haushalte, Perzentile

Abdeckung



Abonnements



Q: DESI, WIFO-Berechnungen. Ungewichtete Mittelwerte für Ländergruppen. BENESCAND: Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Finnland, DACHIT: Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das Jahr der Veröffentlichung des DESI.

²⁾ Z. B. VDSL-Kupferdoppeladeranschlüsse mit FTTC (fibre to the cabinet), also Glasfaser bis zum Kabelverzweiger.

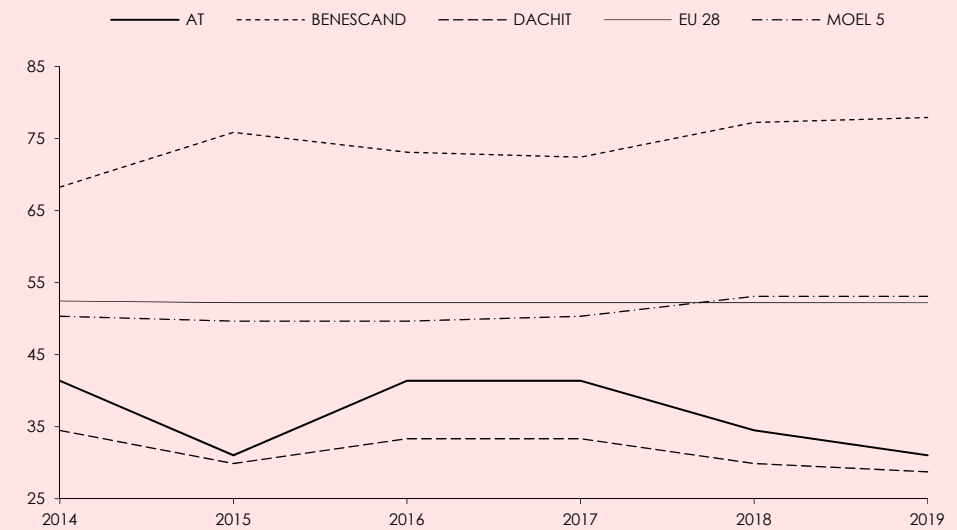
³⁾ Fibre to the building/home (FTTB/H).

Österreich weist im europäischen Vergleich eine ausgeprägte *Nachfragerücke* im Bereich Breitbandfestnetz auf. Obwohl die Netzabdeckung knapp 90% der Haushalte erfasst (RTR, 2018, S. 5), haben weniger als 30% der Bevölkerung einen aktiven Nutzungsvertrag. In der Schweiz etwa liegt dieser Anteil über 45%. Diese Lücke zwischen verfügbaren Anschlüssen und aktiver Nutzung steigt mit der Leistungsfähigkeit der Netze. Bereits hinsichtlich der Zahl der konventionellen Verbindungen (mit Übertragungsraten von weniger als 30 mbps) liegt Österreich unter dem Median der EU, in Bezug auf schnelles Breitband im letzten Drittel und bei ultraschnellem Breitband nur im letzten Fünftel der Verteilung (Abbildungen 2 und 3).

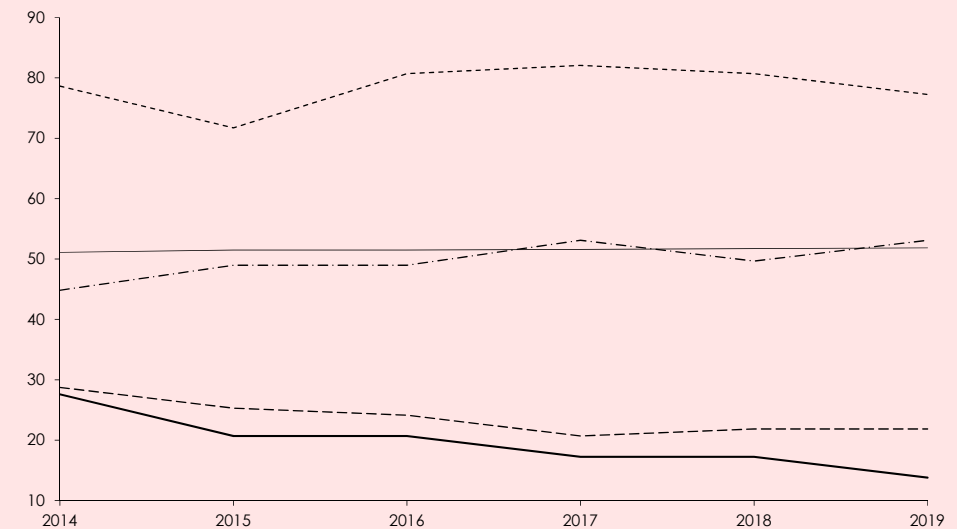
Abbildung 3: "Ultraschnelles" Breitbandfestnetz

Über 100 mbps, in % aller Haushalte, Perzentile

Abdeckung



Abonnements



Q: DESI, WIFO-Berechnungen. Ungewichtete Mittelwerte für Ländergruppen. BENESCAND: Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Finnland, DACHIT: Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das Jahr der Veröffentlichung des DESI.

Die Regulierungsbehörde RTR (2018) nennt mehrere Gründe für den Rückstand Österreichs im Ausbau und der aktiven Nutzung von ultraschnellen Glasfaserverbindungen. Neben den hohen Kosten des Netzausbaus aufgrund der geologischen und topographischen Gegebenheiten sowie der räumlich weit gestreuten Besiedlungsstruktur sieht

sie die langsamere Marktdurchdringung mit aktiven Nutzungsverträgen auch als Anzeichen für eine geringere Zahlungsbereitschaft der Nachfrage nach leistungsfähigeren digitalen Diensten. Diese Verzögerung der Adoption wird angebotsseitig wiederum durch eine starke preisliche Differenzierung der Anschlüsse nach deren Leistung verstärkt⁴⁾.

Neben diesen Faktoren ist auch der Wettbewerb zwischen Infrastruktureinrichtungen mit unterschiedlicher Technologie zu beachten. So erhöhte sich die Verbreitung der mobilen Breitbandkommunikation bis Juni 2018 auf 86,6% der Bevölkerung. Mit dem zweithöchsten Datenaufkommen je mobilen Breitbandnetzanschluss wird sie in Österreich intensiver genutzt als in den meisten anderen EU-Ländern. Noch wichtiger ist aber der technologische Lock-in-Effekt, der sich aus einer leistungsfähigen Architektur und Ausstattung der bisher bestehenden Breitbandfestnetze selbst ergibt. Das größte Versäumnis ist dabei der unzureichende Ausbau mit Leerverrohrungen, die es erlauben würde, neue Glasfaserkabel relativ rasch und kostengünstig bis zur Endnachfrage einzuziehen.

Im Unternehmenssektor ist die Verbreitung von Breitbandanschlüssen mit rund 98% nahezu vollständig. Konkretere Hinweise auf Mängel der Infrastruktur geben Umfragedaten. Demnach bezeichnen 10% der heimischen Klein- und Mittelbetriebe die Leistungsfähigkeit des Internetanschlusses entweder als "gering" oder "sehr gering", und ebenso viele sehen in der veralteten Infrastruktur eine der größten Herausforderungen im digitalen Wandel (Arthur D. Little, 2018). Die Anforderungen für geschäftliche Anwendungen und integrierte betriebliche Prozesse (z. B. Industrie 4.0) werden am raschesten steigen.

3. Digitale Fertigkeiten

Die Entwicklung digitaler Fertigkeiten ist die zweite grundlegende Voraussetzung für einen erfolgreichen digitalen Wandel. Die Entwicklung, Bereitstellung und betriebliche Nutzung digitaler Dienste und Lösungen benötigt dabei häufig technische Fertigkeiten, die typischerweise im Rahmen von formalen Ausbildungswegen vermittelt werden. Österreich ist hier noch relativ gut positioniert und befindet sich sowohl hinsichtlich des Anteiles der IKT-Fachkräfte an der Beschäftigung als auch des Anteiles der Absolventen und Absolventinnen von MINT im obersten Viertel der EU. Gleichzeitig muss man mit fortschreitender Digitalisierung gerade in dieser Gruppe für die Zukunft die höchste Dynamik im Sinne eines Anstieges des technischen Anspruches und der Qualifikationsanforderungen an die Arbeitskräfte in anderen Ländern erwarten. Der Standortwettbewerb um die besten IKT-Fachkräfte wird daher weiter zunehmen.

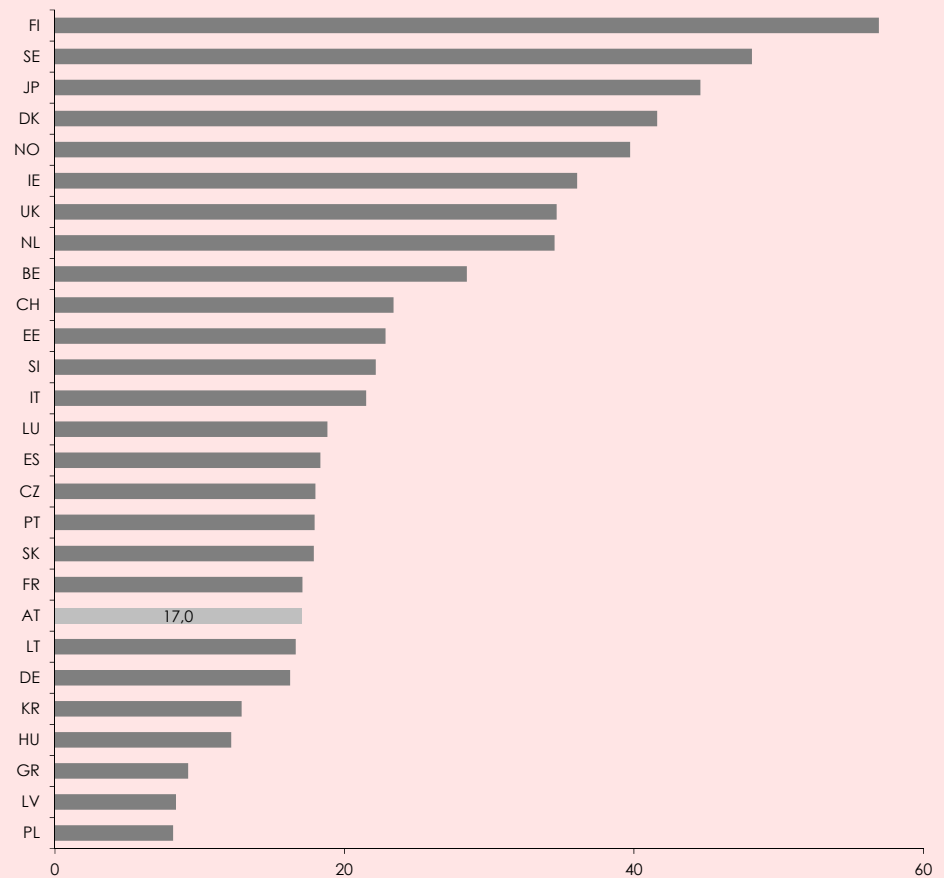
Eine zweite Kategorie von Fertigkeiten betrifft die Anwendung neuer digitaler Dienste; diese Fertigkeiten werden in der Regel direkt durch deren Nutzung erworben (Learning by Doing). Hinsichtlich der privaten Nutzung zahlreicher Dienste liegt Österreich im internationalen Vergleich aber zurück. So beträgt der Anteil der Jugendlichen, die das Internet verwenden, beinahe 100%, jener der Älteren ist aber niedriger als in anderen EU-Ländern. Typische Freizeitangebote, wie Video on Demand, Online-Nachrichten und Online-Kurse, aber auch Videotelefonie und soziale Netzwerke werden weniger nachgefragt; praktische Online-Angebote, z. B. Einkaufen, Bank- und Gesundheitsdienste, werden im internationalen Vergleich häufiger genutzt.

Auffallend ist die sehr geringe Verbreitung von Cloud-Diensten sowohl in Bezug auf die private als auch die betriebliche Nutzung. Im privaten Bereich betrifft dies alle Altersgruppen. Obwohl auch in Österreich die Verbreitung in der jüngeren Generation am weitesten fortgeschritten ist, liegt gerade diese Gruppe im internationalen Vergleich am weitesten zurück. Der geringen privaten Nutzung entspricht auch eine unterdurchschnittliche Verbreitung in der betrieblichen Anwendung (17% der Unternehmen; Abbildung 4).

⁴⁾ Gleichzeitig schneidet Österreich in internationalen Preisvergleichen zur Breitbandkommunikation relativ gut ab, was indirekt auch auf die Wirtschaftlichkeit der Nutzung der bestehenden Netze hinweist.

Abbildung 4: Geschäftliche Nutzung von Cloud-Diensten

2016, in % aller Unternehmen



Q: OECD, Breitbandportal; WIFO-Berechnungen.

Auch hier gilt es, eine sich selbst verstärkende negative Dynamik zu überwinden: Die in Österreich langsamere Verbreitung digitaler Dienste hemmt die Entwicklung der entsprechenden Fertigkeiten, sodass diese Dienste wiederum weniger genutzt werden.

Die Diffusion neuer digitaler Anwendungen erfolgt in der Wirtschaft generell rascher als in den privaten Haushalten. Dennoch liegt Österreich im europäischen Vergleich zurück. Innerhalb der EU belegte Österreich hinsichtlich der Integration der Digitaltechnik im Geschäftsleben laut DESI von 2018 noch den 10. Rang. In Bezug auf die Nutzung von elektronischen Rechnungen, ERP-Software für den Informationsaustausch, die automatisierte Identifikation und Lokalisierung von Objekten (RFID) oder die Online-Verkäufe ins Ausland gehörte Österreich zum oberen Drittel der EU-Länder. Weiter zurück lag Österreich z. B. hinsichtlich des Anteiles von Klein- und Mittelbetrieben mit Online-Vertrieb sowie des Umsatzanteiles von Online-Verkäufen. Laut DESI für 2019 fiel Österreich in dieser Dimension jedoch auf den 19. Rang zurück, zum Teil aber aufgrund der Veränderung der Zusammensetzung der Indikatoren. Nachteilig wirkten sich z. B. der Wegfall des Indikators zu RFID und die Berücksichtigung von Big Data aus – hier rangiert Österreich innerhalb der EU nur auf dem 26. Platz⁵⁾.

Im Bereich der digitalen öffentlichen Verwaltung ist Österreich in den vergangenen Jahren von einer guten Position etwas zurückgefallen. Andere Länder holten etwa hinsichtlich der Online-Erledigungen für Unternehmen sowie des Zuganges zu öffent-

⁵⁾ Wenn man die aktuelle Auswahl an Indikatoren für 2018 rückrechnet, hätte Österreich im DESI 2018 in dieser Dimension den 15. Rang eingenommen.

lichen Daten (Open Data) auf. Das in Österreich weiterhin sehr gute Angebot digitaler öffentlicher Dienste wird nur zögerlich genutzt.

4. Investitionen

Besonderes Augenmerk legt die vorliegende Untersuchung auf Investitionen in neue Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT, einschließlich Software). Zu laufenden Preisen verlagerte sich die Struktur der Investitionen deutlich zugunsten von Software sowie Forschung und Entwicklung, während der Anteil der Hardwarekomponenten von Informations- und Kommunikationstechnologien konstant oder sogar rückläufig ist. Ausschlaggebend war dafür der Preisrückgang, der zudem aufgrund der sehr raschen Leistungssteigerungen statistisch nur schwer fassbar ist. In den realen Investitionsreihen ist die leichte Abnahme der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien kaum zu erkennen, die Anteile liegen seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise annähernd konstant bei 2% bzw. 4% der Gesamtinvestitionen.

Österreich weist insgesamt eine überdurchschnittlich hohe Kapitalausstattung auf. Das gilt sowohl im Verhältnis zum Produktionswert als auch zur Beschäftigung und geht insbesondere auf hohe Investitionen in Maschinen und Geräte sowie Nichtwohnbauten zurück. Aber auch der gesamte IKT-Kapitalstock (einschließlich Software) ist in Österreich überdurchschnittlich groß – in den meisten Jahren lag Österreich sogar an der Spitze der Vergleichsländer (Abbildung 5). Allerdings zeigen die verfügbaren Daten auch große Unterschiede: Der Kapitalstock für Informationstechnologien ist viel geringer und jener für Kommunikationstechnologien viel größer als im Durchschnitt, wobei der Abstand für beide Reihen mit der Zeit abnimmt⁶⁾. Die Ausstattung mit Software war in Österreich anfangs unterdurchschnittlich, holte dann aber auf und ist seit etwa 2000 überdurchschnittlich.

Diesem Kapitalstock entsprechen auch die in Summe hohen Investitionen in neue IKT. Sie konzentrieren sich ungewöhnlich stark auf den Telekommunikationssektor. Ohne diesen sind die Unterschiede geringer, Österreich liegt aber seit 2000 ebenfalls merklich über dem Durchschnitt der Vergleichsländer.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen⁷⁾ entwickelten sich die Investitionen insgesamt recht ähnlich: Von einem im internationalen Vergleich relativ hohen Niveau ausgehend waren sie bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise durchgehend rückläufig und erholten sich danach kontinuierlich, erreichten aber bis 2015 das Niveau von 1995 noch nicht wieder. Die Investitionen in IKT folgten diesem Muster nur in den IKT produzierenden und den IKT intensiv nutzenden Branchen. Hingegen erhöhten Branchen mit mittlerer oder geringer IKT-Intensität von einem niedrigeren Niveau aus bis zur Krise ihre IKT-Investitionen noch und schränkten sie danach bis 2015 ein. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bremste offenbar das Wachstum der IKT-Investitionen vor allem in den Branchen mit geringer, nicht aber in jenen mit hoher IKT-Intensität.

Gleichzeitig weisen gerade die Branchen mit geringer bis mittlerer IKT-Intensität in einer Shift-Share-Analyse einen deutlich positiven Standorteffekt auf die Höhe der IKT-Investitionen auf. Sowohl in den IKT produzierenden als auch in den IKT intensiv nutzenden Wirtschaftszweigen entsprechen die Investitionen weitgehend dem hypothetischen Vergleichswert, der sich unter Berücksichtigung der Branchenstruktur ergibt. In diesem Sinne ist für Österreich keine allgemeine IKT-Investitionsücke festzustellen.

Wie ökonometrische Schätzungen bestätigen, erhöht eine allgemeine Steigerung des IKT-Kapitals (einschließlich Software) bei rückläufigen Preisen die Arbeitsproduktivität. Das gilt vor allem für Software, während diese Effekte für die Hardware-Komponenten von Informations- und Kommunikationstechnologien zum Teil nicht signifikant sind. Das kann an Unschärfen und Abgrenzungsproblemen in den verwendeten internationalen Sektordaten liegen, wäre aber auch mit einem relativen Bedeutungsverlust dieser Kapitalstöcke über die Zeit konsistent. Die in den Vorleistungen enthaltenen "zuge-

⁶⁾ Statistische Probleme der Abgrenzung von Informationstechnologien und Kommunikationstechnologien könnten für die ungewöhnlich großen Unterschiede (mit) verantwortlich sein.

⁷⁾ Zur hier verwendeten neuen Taxonomie der Wirtschaftszweige siehe *Peneder – Firgo – Streicher (2019)*.

kaufen" IKT-Kapitalleistungen haben vor allem für die Herstellung von Waren eine signifikante preisdämpfende Wirkung. Dies weist auf Preisvorteile durch die in der Herstellung von Waren besonders ausgeprägte Arbeitsteilung im Rahmen weltweiter Wertschöpfungsketten hin.

Abbildung 5: Gesamtwirtschaftlicher Kapitalstock von Informations- und Kommunikationstechnologien (einschließlich Software)

In % des Produktionswertes



Q: EU KLEMS, WIFO-Berechnungen.

5. Fazit

Eine sorgfältige Bewertung des Standes der Digitalisierung in Österreich muss zwangsläufig differenziert ausfallen:

- Viele Indikatoren zeigen Österreich bestenfalls im Mittelfeld oder weiter zurückliegend, jedenfalls regelmäßig hinter den Spitzenreitern in der EU. Gemessen am relativ hohen Pro-Kopf-Einkommen als Maß der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist Österreich in der Digitalisierung jedenfalls ein *Nachzügler*.
- Auffälligste Ursache des Rückstandes ist die im internationalen Vergleich *geringe Nachfrage* der privaten Haushalte nach neuen digitalen Anwendungen, insbesondere solchen für Freizeit und Unterhaltung sowie jenen, die von der öffentlichen Verwaltung zur Vereinfachung administrativer Abläufe angeboten werden.

Andere digitale Dienste der praktischen Lebenshaltung (z. B. Online-Shopping und Online-Banking) werden hingegen im internationalen Vergleich häufiger genutzt.

- Praktische Vorteile bzw. wirtschaftlicher Druck im internationalen Wettbewerb erklären wahrscheinlich auch die insgesamt größere Verbreitung neuer digitaler Anwendungen im Unternehmenssektor. Entgegen ursprünglichen Erwartungen zeigen die Daten *keine IKT-Investitionsücke* der österreichischen Unternehmen, sondern relativ zu den Vergleichsländern hohe Investitionen.
- Bestätigt wird dies auch durch die komparativen Handelsvorteile der IKT intensiv nutzenden Branchen in den weltweiten Wertschöpfungsketten. Die IKT produzierenden Branchen weisen hingegen komparative Wettbewerbsnachteile im Außenhandel auf, holten zuletzt aber etwas auf.

6. Wirtschaftspolitische Wertung

Unabhängig vom konkreten Ausmaß bestehender Defizite stellt der digitale Wandel die Wirtschaftspolitik laufend vor neue Herausforderungen. Auch wenn viele Befunde im Detail weniger dramatisch sind als allgemein wahrgenommen, erfordern Ausmaß und Tempo der Digitalisierung größtmögliche Anstrengungen, um mit den künftigen Veränderungen mitzuhalten und diese aktiv zu gestalten⁸⁾.

Wie der internationale Vergleich zeigt, reicht eine Steigerung der Investitionen in IKT allein nicht aus⁹⁾, vielmehr ist das Zusammenspiel einer Vielzahl von Faktoren für den Erfolg entscheidend. Für die Unternehmen bedeutet das neben Investitionen in digitale Technologien und Anwendungen z. B. auch die Weiterentwicklung digitaler Fertigkeiten sowie ergänzende Veränderungen der betrieblichen Organisation oder des Geschäftsmodells. Ebenso schafft auch auf politischer Ebene z. B. der Ausbau der Breitbandinfrastruktur oder der Ausbildungsplätze für IKT-Fachkräfte bloß notwendige, aber keine hinreichenden Voraussetzungen für den Erfolg. Dieser erfordert vielmehr ein breites Bündel von Maßnahmen.

Konventionelle Ansätze zur Begründung und Auswahl wirtschaftspolitischer Instrumente stoßen im Fall der Digitalisierung rasch an ihre Grenzen. Eine auf die *Entwicklungsfähigkeit* des Standortes zielende Logik wirtschaftspolitischer Intervention würde diesen Herausforderungen besser entsprechen. Entwicklung steht dabei für ein nachhaltiges Wachstum der realen Einkommen in Verbindung mit qualitativen Veränderungen. Das betrifft die Fähigkeit des Systems zur Anpassung sowohl an Veränderungen, die von außen vorgegeben sind, als auch an solche, die man selbst gestalten und vorantreiben möchte¹⁰⁾.

Übersicht 1: Integrierter Ansatz für eine Strategie zum digitalen Wandel

Innovationen	Systemfunktionen Ressourcen	Märkte und Regulierung
Digitale Gründungen Innovationspolitik: neue Dienste und Anwendungen	Unternehmenspolitik, z. B. Adoption: z. B. Beratung ("Digitalisierungsscheck") Wachstumsfinanzierung	Öffentliche Beschaffung (z. B. über E-Government)
Technologiepolitik: Schwerpunkte (Umwelt, Alter, Industrie 4.0 usw.)	Industrie- und Strukturpolitik, z. B. Digitale Fertigkeiten Diffusion: "Awareness", IKT-Investitionen usw.	Wettbewerbspolitik Sektorregulierung (Telekom) Standards, Interoperabilität
Forschungspolitik: Grundlagen (z. B. Künstliche Intelligenz)	Makro- und Strukturpolitik, z. B. Breitbandinfrastruktur Humane Fertigkeiten Digitale Steuern	Arbeitsrecht, Haftungen und Schadenersatz, Datenschutz Internationale Abkommen

Q: WIFO.

⁸⁾ Die immer noch relativ geringe Verbreitung von E-Government und Cloud-Diensten in Österreich sind Beispiele für den raschen Verlust einer guten Position bzw. die unaufholbare Vergrößerung eines Rückstandes.

⁹⁾ Siehe z. B. die Schlussfolgerungen von *Duso et al.* (2018) für Deutschland.

¹⁰⁾ Zum Konzept einer evolutionären Standort- und Industriepolitik siehe *Peneder* (2017).

Kurz gefasst kann Wirtschaftspolitik die Entwicklungsfähigkeit eines Standortes über drei zentrale Systemfunktionen stärken: Entwicklung setzt erstens beständig Neuerungen voraus, also Innovationen in unterschiedlichster Form. Zweitens erfordert sie fortlaufend den Zuwachs produktiver Ressourcen. Dazu kommen drittens vielfältige Steuerungsmechanismen über Märkte und Regulierungen.

Übersicht 1 fasst unterschiedliche Politikfelder zusammen, die zu einer integrierten Strategie des digitalen Wandels beitragen können. Dabei werden neben den drei Systemfunktionen auch die Unternehmens-, Industrie- und Standortpolitik als unterschiedliche Zielebenen unterschieden:

- Politikfelder mit dem Ziel, eigene *Innovationen* am Standort zu stärken, betreffen z. B. Unternehmensgründungen im Bereich der digitalen Wirtschaft ebenso wie neue digitale Dienste und Anwendungen im Rahmen der allgemeinen Unternehmensförderung. Gezielte technologiepolitische Schwerpunkte können z. B. Innovationen im Bereich Industrie 4.0 betreffen oder neue IKT-Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen wie Alterung und Ressourceneffizienz. Schließlich gehört dazu die allgemeine Grundlagenforschung z. B. im Bereich der künstlichen Intelligenz und anderer digitalisierungsbezogener Themen.
- Unter dem Stichwort des Zuwachses produktiver *Ressourcen* richten sich Instrumente zur Adoption neuer digitaler Technologien und Anwendungen direkt an die Unternehmen, während die Erweiterung von Ausbildungseinrichtungen für bestimmte digitale Fertigkeiten der Industrie- und Strukturpolitik zuzurechnen ist. Auf der Makro- oder Standortebene dient der Ausbau der Breitbandinfrastruktur dieser Systemfunktion ebenso wie eine allgemeine Bildungsreform, die vermehrt "humane" und daher weniger von Automatisierung betroffene Fähigkeiten fördert¹¹⁾. Schließlich zielen auch Digitalsteuern auf die Frage, wie die öffentliche Hand in Zukunft genügend Einnahmen für die Erfüllung ihrer Aufgaben sichern kann.
- *Märkte* und *Regulierungen* steuern die Richtung, in die sich Österreich im digitalen Wandel entwickeln wird. Instrumente der öffentlichen Beschaffung, etwa im Zuge von E-Government, können für einzelne Unternehmen wichtige Lerneffekte anstoßen. Auf der Ebene von Märkten und Branchen sind die Wettbewerbspolitik und spezifische Sektorregulierungen (z. B. der Telekommunikation), aber auch technische Standards und Regeln (z. B. für die Interoperabilität integrierter Fertigungssysteme) von Bedeutung. Für die Gesamtwirtschaft spielen von der Digitalisierung betroffene Regulierungen z. B. des Arbeitsrechtes oder des Datenschutzes eine Rolle. Dazu gehören u. a. die Datennutzungsrechte im Rahmen internationaler Geschäfte.

Diese Aufzählung ist beispielhaft und daher weder vollständig noch als Empfehlung gedacht. Vielmehr will sie die Vielzahl der betroffenen Politikfelder sowie die Möglichkeit einer integrierten, am gemeinsamen Ziel der "Entwicklungsfähigkeit" des Wirtschaftssystems orientierten Digitalisierungsstrategie aufzeigen. Vor diesem Hintergrund sollte man konkrete Maßnahmen abwägen.

So könnte man etwa zur Unterstützung der rascheren Diffusion und besseren Nutzung neuer digitaler Dienste die Idee eines "Digitalisierungsschecks" aufgreifen und damit spezialisierte externe Beratungsleistungen in kleinen und mittelständischen Unternehmen fördern. Dem evolutionären Ansatz folgend könnte man diesen Digitalisierungsscheck zunächst im Rahmen begrenzter Experimente (z. B. in Zusammenarbeit mit einzelnen Bundesländern) einsetzen, deren Wirksamkeit begleitend evaluieren und nach Bedarf verbessern.

Die Vorbereitung konkreter Maßnahmen erfordert detailliertere Untersuchungen und die Einbeziehung internationaler Erfahrungen mit ähnlichen Instrumenten. Auf deren Basis sollte man unter Berücksichtigung der Opportunitätskosten knapper öffentlicher Mittel konkrete Prioritäten setzen.

¹¹⁾ Beispiele sind soziale Kompetenzen wie Empathie und Kommunikationsfähigkeit oder auch Kreativität und Urteilsvermögen.

7. Literaturhinweise

- Arthur D. Little, Digitale Transformation von KMU in Österreich 2018, Wien, 2018.
- Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., Piribauer, P., Reschenhofer, P., Österreichs Breitbandnachfragedefizit, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61509>.
- Bock-Schappelwein, J., Böheim, M., Christen, E., Ederer, St., Firgo, M., Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Kirchner, M., Köppl, A., Kögler, A., Mayrhuber, Ch., Piribauer, Ph., Schratzenstaller, M., Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Vorteile der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61256>.
- Dachs, B., "Schlüsseltechnologien der Digitalisierung und ihre Effekte auf die Außenwirtschaft", FIW Policy Brief, 2018, (41).
- Duso, T., Baake, P., Girard, Y., Mattes, A., Michelsen, C., Nardotto, M., Seldeslachts, J., Sudaric, S., "Deutschland muss seine Digitalisierungsstrategie überdenken, um den Anschluss nicht zu verlieren", DIW Wochenbericht, 2018, (25), S. 529-530.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Peneder, M., Piribauer, P., Reschenhofer, P., Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61633>.
- Friesenbichler, K. S., "Wirtschaftspolitische Ansätze zur Forcierung des Breitbandausbaus", in van der Beek, G., Lempp, J., Korn, T. (Hrsg.), Neue Herausforderungen in der Wirtschaftsförderung, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2016, S. 93-102.
- Gönenc, R., Guérard, B., "Austria's Digital Transition: The Diffusion Challenge", OECD, Economics Department Working Papers, 2017, (1430).
- Kratena, K., Streicher, G., "Fiscal Policy Multipliers and Spillovers in a Multi-Regional Macroeconomic Input-Output Model", WIFO Working Papers, 2017, (540), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60576>.
- Krisch, A., Plank, L., Internet Plattformen als Infrastruktur des digitalen Zeitalters, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, 2018.
- Kuba, S. (Hrsg.), Überall ist Zukunft. Die Gesellschaft im digitalen Zeitalter gestalten, ÖGB-Verlag, Wien, 2018.
- Nagl, W., Titelbach, G., Valkova, K., Digitalisierung der Arbeit: Substituierbarkeit von Berufen im Zuge der Automatisierung durch Industrie 4.0, IHS, Wien, 2017.
- Peneder, M., "Competitiveness and Industrial Policy: From Rationalities of Failure Towards the Ability to Evolve", Cambridge Journal of Economics, 2017, (41), S. 829-858.
- Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., "Ökonomische Effekte der Digitalisierung in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(3), S. 177-192, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59372>.
- Peneder, M., Firgo, M., Streicher, G., Stand der Digitalisierung in Österreich, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>.
- RTR, Internetanschlüsse über Glasfaser in Österreich: Status Quo und Ausblick, Wien, 2018.
- Schweighofer, J., "Zur Befreiung des Menschen von mühevoller Arbeit und Plage durch Maschinen, Roboter und Computer – Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitsmärkte", Wirtschaft und Gesellschaft, 2016, 42(2), S. 219-255.
- Streissler, A., Digitalisierung, Produktivität und Beschäftigung, Studie für das Bundeskanzleramt, Wien, 2016.
- Tichy, G., "Polarisierung der beruflichen Anforderungen durch die Digitalisierung?", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(3), S. 177-190, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61022>.
- Zilian, S., Unger, M., Polt, W., Altzinger, W., Scheuer, T., Dvorzak, M., Bekhtiar, K., Technologischer Wandel und Ungleichheit, Joanneum Research und Forschungsinstitut "Economics of Inequality" (INEQ), WU Wien, Wien, 2017.

Michael Peneder
Matthias Firgo
Gerhard Streicher

■ Stand der Digitalisierung in Österreich

Die Digitalisierung ist als vielseitige Mehrzwecktechnologie der Motor zahlreicher Innovationen. Diese stärken langfristig die Nachfrage und mit dem Wachstum der Wirtschaftsleistung auch die realen Einkommen. Relativ zu den Spitzenreitern liegt Österreich aber hinsichtlich vieler Kennzahlen zur Digitalisierung zurück, wie z. B. die im internationalen Vergleich geringere private Nutzung modernster Breitbanddienste zeigt. In den Unternehmen erfolgt die Digitalisierung im Allgemeinen etwas rascher und entspricht meist dem europäischen Durchschnitt. Für eine gestaltende Rolle im digitalen Wandel wird daher ein bloßes "Mehr" an Investitionen nicht ausreichen, sondern ein breites Spektrum abgestimmter Initiativen (Innovation, Adoption, Ausbildung, Regulierung usw.) notwendig sein.

- **Allgemeine Kennzahlen**

Der Wachstumsbeitrag neuer IKT – Digital Economy and Society Index (DESI) – Breitbandnetze – Digitale Fertigkeiten und die Nutzung digitaler Dienste

- **Digitalisierung und sektorale Wettbewerbsfähigkeit**

Neue Taxonomien der IKT-Intensität – Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit nach Branchen – Regionale Verteilung IKT-intensiver Produktion

- **IKT-Investitionen in Österreich**

Zu den verfügbaren Daten – Zeitreihenbetrachtung – Sektorverteilung – Internationale Verortung – Eine Shift-Share-Betrachtung – "Investitionslücke" im Bereich der IT-Investitionen? – Arbeitsproduktivität und Outputpreise – IKT-Investitionen und Performance der Sektoren

- **Anhang**

Exkurs zur Statistischen Clustermethode – Distanzmaße und Algorithmen – Exkurs: Schätzung induzierter Wertschöpfungsketten

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>

Im Auftrag der Kammer für
Arbeiter und Angestellte für Wien
• März 2019 • 141 Seiten • 50 € •
Kostenloser Download

Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer,
Peter Reschenhofer

Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich

Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich

Dem arbeitssparenden Element des Einsatzes digitaler Technologien stehen positive Nachfrageeffekte durch eine Senkung der Produktionskosten und die Schaffung einer Vielzahl neuer Produkte gegenüber. Ein strukturierter Survey der internationalen Literatur zeigt bisher überwiegend positive Nettoeffekte des Einsatzes digitaler Technologien auf die Beschäftigung. Eine aktuelle WIFO-Studie widmet sich ausführlich den bisherigen Beschäftigungseffekten der Digitalisierung in Österreich auf einer räumlich differenzierten Ebene: Demnach wuchs die Beschäftigung seit 2010 in hochdigitalisierten Branchen in allen Bundesländern stärker als in den anderen Branchen. Dabei weisen urbane Regionen für hochdigitalisierte Branchen Standortvorteile gegenüber anderen Regionen auf, die sich in der Vergangenheit auch kaum verringert haben. Die Nettoeffekte eines höheren Digitalisierungsgrades der lokalen Wirtschaft auf die Gesamtbeschäftigung vor Ort sind ebenfalls mehrheitlich positiv, unterscheiden sich aber zwischen den Regionen. Eine Verbesserung der Breitbandnetzinfrastruktur hat ebenfalls messbar positive Effekte auf die Beschäftigungsentwicklung. Für die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden spielt die Breitbandnetzqualität hingegen bislang eine vernachlässigbare Rolle.

Regional Employment Effects of the Digital Transformation in Austria

The labour-saving element of the deployment of digital technologies is offset by positive demand effects through a reduction in production costs and the creation of many new products. A structured survey of the existing international literature shows predominantly positive net effects of the use of digital technologies on employment. A recent WIFO study examines in detail the employment effects of digitisation for Austria at a spatially differentiated level: according to this study, employment in highly digitised sectors has grown more strongly in all Länder than in other sectors since 2010. Urban regions show locational advantages for highly digitised industries over other regions, which have hardly decreased in the past. The net effects of a higher degree of digitisation of the local economy on overall local employment are also predominantly positive but differ between regions. An improvement in the broadband infrastructure also has measurable positive effects on employment development. However, so far broadband quality has only played a negligible role in the population developments of municipalities.

Kontakt:

Mag. Dr. Matthias Firgo:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, matthias.firgo@wifo.ac.at
Mag. Dr. Peter Mayerhofer:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, peter.mayerhofer@wifo.ac.at
Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.peneder@wifo.ac.at
Philipp Piribauer, PhD:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, philipp.piribauer@wifo.ac.at
Mag. Peter Reschenhofer:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, peter.reschenhofer@wifo.ac.at

JEL-Codes: J24, O33, R11, R12, R23 • **Keywords:** Digitalisierung, Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Regionale Entwicklung, Stadt-Land-Gefälle

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer Studie des WIFO im Auftrag der Verbindungsstelle der Österreichischen Bundesländer: Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Peter Reschenhofer, Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land (Dezember 2018, 240 Seiten, 50 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61633>).

Begutachtung: Agnes Kügler • **Wissenschaftliche Assistenz:** Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Andrea Grabmayer (andrea.grabmayer@wifo.ac.at), Birgit Schuster (birgit.schuster@wifo.ac.at), Michael Weingärtler (michael.weingaertler@wifo.ac.at)

1. Motivation

Die Wirkung des Einsatzes digitaler Technologien auf die Beschäftigung ist aufgrund der Vielzahl von Wirkungskanälen äußerst komplex und der gesamte Nettoeffekt aus theoretischer Perspektive zunächst unklar. Arbeitsplätze, aber auch ganze Geschäftszweige und -modelle können durch Automatisierung und den Einsatz digitaler Technologien verloren gehen oder sich in ihrem Anforderungsprofil grundlegend wandeln. Zugleich entstehen durch Digitalisierung aber auch gänzlich neue Märkte, Unternehmen und Berufsbilder (Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Leoni, 2017).

Theoretisch offen ist zudem die räumliche Dimension dieses Wandels, also die Frage, wie sich Digitalisierung auf unterschiedliche Regionen (etwa auf städtische und ländliche Regionen oder einzelne Bundesländer) auswirkt. Digitalisierung lässt zunehmend eine vermeintlich "raumlose" Welt entstehen, in welcher räumliche Distanz für viele Bereiche des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens eine immer geringere Rolle spielt. Immer mehr Leistungen können prinzipiell ortsungebunden erbracht und konsumiert werden.

Diese Entwicklung spricht zunächst für eine Aufwertung des ländlichen Raumes, weil seine Vorteile hinsichtlich Arbeitskosten und Immobilienpreisen, aber auch sein oft höherer Freizeit- und Erholungswert bei sinkenden Kosten der Distanzüberwindung stärker auf die Standortwahl von Unternehmen und Bevölkerung durchschlagen sollten. Allerdings liefert die internationale Literatur viele Hinweise, dass Städte trotz des vermeintlichen Bedeutungsverlustes von Raum und Distanz im Zeitalter digitaler Kommunikation weiter an Bedeutung gewinnen. Die bessere Ausstattung mit Infrastruktur, Humanressourcen und technologieorientierten Unternehmen sowie die einfachere Face-to-Face-Kommunikation bei räumlicher Nähe zwischen den Akteuren sprechen auch künftig für Standortvorteile (Agglomerationsvorteile) der großen Ballungsräume.

Das WIFO widmete sich im Rahmen einer umfassenden Studie (Firgo et al., 2018) erstmals den bisherigen Beschäftigungseffekten durch Digitalisierung in Österreich auf räumlich differenzierter Ebene. Auch diese intensive Befassung mit dem Thema kann Unsicherheiten über die weitere Technologieentwicklung und deren Konsequenzen nicht beseitigen¹⁾. Der vorliegende Bericht kann daher keine möglichst exakte "Prognose" des künftigen Entwicklungspfades digitaler Technologien und seiner Wirkungen liefern. Allerdings soll er zu einer realistischeren Einschätzung der bisher sichtbaren (Beschäftigungs-)Effekte der Digitalisierung beitragen und damit Grundlagen für einen evidenzbasierten Umgang der Wirtschaftspolitik mit diesem Phänomen schaffen.

2. Überblick über die bisherig vorliegende Literatur

Die internationale Literatur zeigt mittlerweile deutliche (und statistisch signifikante) Einflüsse des Einsatzes digitaler Technologien auf Produktivität und Wirtschaftswachstum. Damit rückt die Frage nach den damit verbundenen Beschäftigungs- und Arbeitsmarktwirkungen in den Vordergrund. Tatsächlich gewann dieses Thema in den letzten Jahren in Forschung wie öffentlicher Debatte erheblich an Bedeutung, ohne zu einem abschließenden Ergebnis zu führen.

Studien zum Verdrängungspotential durch Automatisierung prägen die öffentliche Debatte.

Die Grundstimmung in der (öffentlichen) Debatte wurde in den letzten Jahren durch die Ergebnisse von Versuchen geprägt, die Arbeitsplatzeffekte verstärkter Automation zu erfassen (aktuell etwa OECD, 2018). Insgesamt nennen diese Studien ausnahmslos beträchtliche Beschäftigungsverluste, was die Einstellung der breiten Öffentlichkeit zu digitalen Technologien ohne Zweifel stark beeinflusst hat. Problematisch ist dies insofern, als diese Arbeiten erhebliche Schwächen haben, die sie als Grundlage für eine evidenzbasierte Einschätzung der (gesamten) Arbeitsmarktwirkungen digitaler Technologien entwerfen. Das Spektrum von Kritikpunkten ist breit (siehe dazu etwa Tichy, 2016, oder Kurz, 2017). Vor allem betrachten diese Arbeiten ausschließlich die Substituierbarkeit von Arbeit durch digitale Technologien und lassen deren (potentiell) positive Wirkungen auf (Beschäftigungs-)Nachfrage und Wettbewerbsfähigkeit durch Produktivitätsgewinne, Schaffung neuer Produkte und Märkte gänzlich außer Acht.

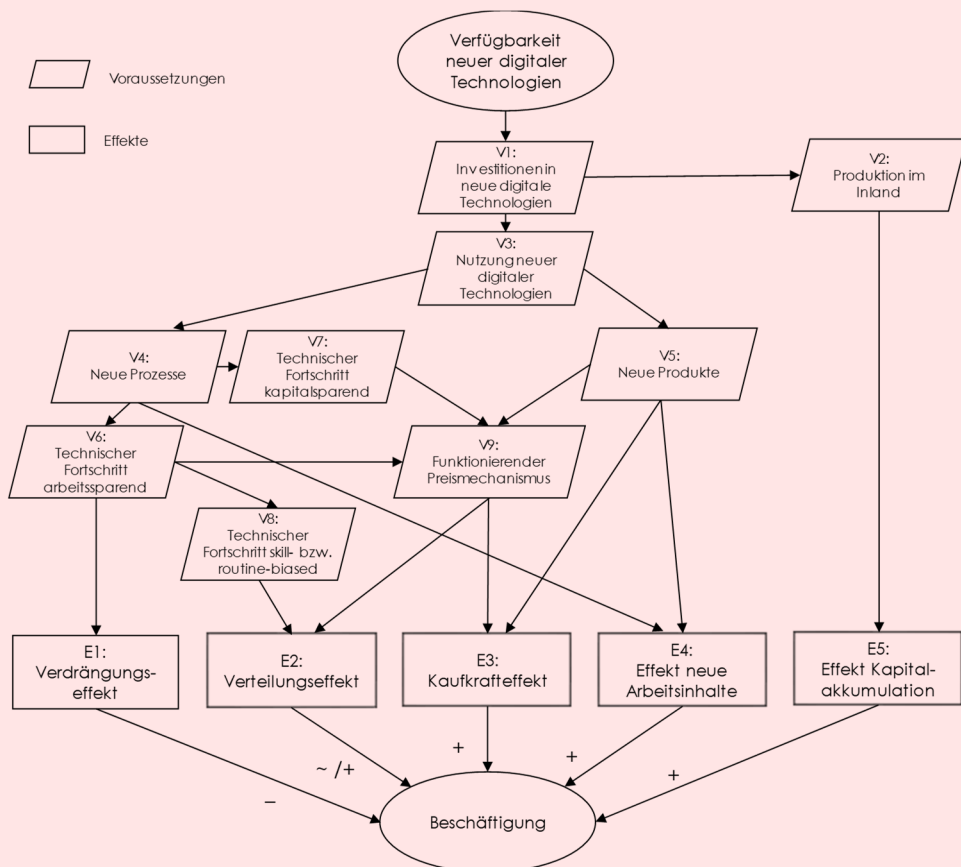
Theoretische Vorhersagen sind wegen der hohen Komplexität der Wirkungskanäle unmöglich.

Abbildung 1 fasst die in der theoretischen Literatur gewonnenen Erkenntnisse zu den Einflussgrößen und Bedingungen digitalisierungsbedingter Beschäftigungseffekte in kompakter Form zusammen. Demnach sind die Arbeitsplatzwirkungen des Einsatzes digitaler Technologien Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels von unterschiedlichen Wirkungskanälen und deren Voraussetzungen. Eine Reihe von Effekten aus dem Einsatz digitaler Technologien (E1 bis E5) wirkt mit unterschiedlicher Richtung auf das

¹⁾ Generell dürften die kurzfristigen Auswirkungen digitaler Technologieentwicklung oft überschätzt werden, weil die Umsetzungsvoraussetzungen zu wenig beachtet werden. Gleichzeitig werden ihre langfristigen Folgen oft unterschätzt, weil sie erst nach einer Vielzahl komplementärer Veränderungen vollständig wirksam werden ("Amaras Gesetz", Mokyr – Vickers – Ziebarth, 2015).

Beschäftigungsergebnis ein. Die Existenz dieser Effekte sowie ihre Größenordnung und ihr zeitliches Profil sind wiederum an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, die den Diffusionspfad der technologischen Neuerung (V1, V3), die Art des dadurch ausgelösten technischen Fortschrittes (V4 bis V7) sowie die daraus folgenden Marktreaktionen (V2, V8, V9) betreffen. Damit sind die Beschäftigungseffekte des Einsatzes digitaler Technologien allein auf Basis theoretischer Überlegungen (ex ante) nicht bestimmbar. Ihre Wirkungen werden vielmehr dadurch bestimmt sein, wieweit sie neben negativen Verdrängungs- und gegebenenfalls Verteilungseffekten auch positive Nachfrageeffekte hervorbringen und in welcher Geschwindigkeit sich die einzelnen Effekte entfalten. Zudem werden sich die genannten Voraussetzungen der Effekte sektoral wie räumlich unterscheiden, sodass die Wirkungen (auch) nach Regionstypen verschieden sein werden.

Abbildung 1: Beschäftigungswirkung neuer digitaler Technologien



Q: WIFO-Darstellung. ~ ... Wirkung ex ante unbestimmt.

Wie eine strukturierte Sichtung der bisher vorliegenden empirischen Evidenz zu den (gesamten) Arbeitsmarktwirkungen digitaler Technologien zeigt, liegen dazu zwar mittlerweile eine Vielzahl von Analysen vor, nur ein kleiner Teil davon verwendet aber Methoden, die auch eine wenigstens ansatzweise kausale Interpretation der Ergebnisse zulassen. Immerhin erfüllen 35 der gesichteten Studien dieses Kriterium. Die überwiegende Mehrheit (31) dieser Arbeiten evaluiert die Wirkungen digitaler Technologien auf das Beschäftigungsniveau. Die Ergebnisse dieser Analysen sind weniger eindeutig als jene zu den Wirkungen auf die Produktivitätsentwicklung oder Unternehmensdemographie. Dennoch zeichnen sie gemessen an den theoretisch unklaren Erwartungen ein überraschend klares Bild: Knapp die Hälfte der Studien (17) stellt signifikant positive (Netto-)Effekte aus dem Einsatz digitaler Technologien auf den Arbeitsmarkt fest, 16 Studien finden differenzierte (6) oder keine signifikanten (10) Wirkungen. Nur 2 Untersuchungen ermitteln signifikant negative digitalisierungsbedingte Effekte auf den Arbeitsmarkt (siehe Kapitel 2 in *Firgo et al., 2018*).

Die bisher vorliegenden empirischen Befunde zur Beschäftigungswirkung sind überwiegend positiv.

Übersicht 1: Empirische Ergebnisse zum Einfluss der Nutzung digitaler Technologien auf städtische und ländliche Regionen

Strukturierter Literatursurvey, Zahl der Studien

	Alle Indikatoren	Beschäftigte	Bevölkerung	Beschäftigungsquote	Einkommen	Produktivität	Besatz mit wissensintensiven Unternehmensdiensten	Immobilienpreise
<i>Evaluiertes Outcome</i>								
Insgesamt	19	9	2	1	3	1	2	1
Gesamteffekt								
Positiver Effekt	15	6	2	1	2	1	2	1
Kein Effekt	3	2	0	0	1	0	0	0
Negativer Effekt	1	1	0	0	0	0	0	0
Städtische Regionen								
Positiver Effekt	14	5	2	1	2	1	2	1
Kein Effekt	3	2	0	0	1	0	0	0
Negativer Effekt	1	1	0	0	0	0	0	0
Ländliche Regionen								
Positiver Effekt	12	4	2	1	1	1	2	1
Kein Effekt	5	3	0	0	2	0	0	0
Negativer Effekt	1	1	0	0	0	0	0	0
Höhere Effekte								
Städtische Regionen	9	5	0	0	1	1	1	1
Ländliche Regionen	4	1	2	1	0	0	0	0
Region mit Qualifikationsvorteil	2	2	0	0	0	0	0	0

Q: WIFO-Zusammenstellung. "Gesamteffekt" erfasst alle Ergebnisse (Summe entspricht der Spalte insgesamt), Teilkategorien erfassen allein getestete und positive Ergebnisse (Summe meist kleiner als insgesamt).

Bringt Digitalisierung Konvergenz oder Divergenz zwischen Zentrum und Peripherie mit sich?

Auch in Hinblick auf die Raumwirkungen der Nutzung neuer digitaler Technologien zeigt die neuere theoretische und empirische Literatur (siehe *Firgo et al., 2018*) deutlich komplexere Zusammenhänge, als dies frühe Beiträge mit ihrer alleinigen Betonung von digitalisierungsbedingten Konvergenzwirkungen aus der Senkung der Transaktionskosten nahelegten. So muss eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein, damit digitale Technologien tatsächlich eine dämpfende Wirkung auf regionale Unterschiede entfalten (können):

- *Substituierbarkeit Offline- durch Online-Kommunikation:* Implizite Annahme für die Erwartung einer insgesamt starken Verringerung der Informations-, Kommunikations- und Suchkosten durch die Nutzung neuer digitaler Technologien ist zunächst, dass diese neuen Kommunikationskanäle bisherige (Offline-)Kanäle (darunter nicht zuletzt die Face-to-Face-Kommunikation) ersetzen können. Vor allem in der Übertragung von (an Personen) gebundenem Wissen ("tacit knowledge") ist dies a priori kaum gesichert (etwa *Glaeser – Ponzetto, 2007*).
- *Verfügbarkeit notwendiger komplementärer Inputs:* Voraussetzung für eine räumlich ausgleichende Wirkung digitaler Technologien ist zudem, dass die für ihre Funktionsfähigkeit notwendigen komplementären Inputs (Humanressourcen, Infrastruktur, begleitende Beratungsdienste usw.) verfügbar sind und die Ausstattung mit diesen Inputs nicht ungleich im Raum verteilt ist. Auch dies kann angesichts der vorliegenden empirischen Evidenz (etwa *Forman – Goldfarb – Greenstein, 2012, Tranos, 2013*) kaum angenommen werden.
- *Räumliche Wettbewerbsfähigkeit:* Durch die Nutzung digitaler Technologien geht die "Schutzfunktion" geographischer Distanz verloren, welche peripheren Anbietern gegenüber Wettbewerbern aus den Zentren traditionell ein "räumliches Monopol" (*Palander, 1935*) verschaffte (etwa Handel, Finanzdienstleistungen, Videotheken, Kinos usw.). Weisen Anbieter in den Zentren Qualitäts- oder Effizienzvorteile gegenüber peripheren Anbietern auf, dann kann dies mit einer Zunahme der räumlichen Konzentration (und nicht mit einer regional gleichmäßigeren Verteilung) einhergehen, mit besonderen Vorteilen für große Städte bzw. Metropolregionen.
- *Keine "digitale Kluft":* Nicht zuletzt sind (notwendige) Bedingungen für eine regionale Konvergenz durch den Einsatz digitaler Technologien deren flächendeckende Verfügbarkeit in gleicher Qualität und die regional gleichmäßig breite

Nutzung. Allerdings liegt sowohl für die Angebots- als auch für die Nachfrageseite (auch in Österreich) deutliche Evidenz für das Bestehen einer "digitalen Kluff" zwischen urbanen und ländlichen Gebieten vor.

Vor diesem Hintergrund bringt auch die neuere empirische Literatur kaum Evidenz für digitalisierungsbedingte geographische Konvergenzwirkungen: Über alle untersuchten Zielindikatoren hinweg findet die Mehrheit der empirischen Arbeiten vielmehr sowohl für Städte als auch für ländliche Regionen positive wirtschaftliche Effekte durch Digitalisierung, wobei städtische Regionen noch stärker profitieren dürften (Übersicht 1). Immerhin die Hälfte jener Studien, welche sich dem Einfluss digitaler Technologien auf die Beschäftigung widmen, identifiziert einen signifikant positiven Einfluss in ländlichen Regionen, allerdings stellt auch hier die überwiegende Mehrheit höhere Effekte für städtische Regionen fest. Eine Reihe der vorliegenden Analysen findet auch deutliche Abweichungen der Ergebnisse innerhalb der analysierten ländlichen Räume. Dabei scheinen in der Tendenz ländliche Regionen nahe Zentren eher von der Nutzung digitaler Technologien zu profitieren als ländlich-periphere Gebiete.

Die bisher vorliegende empirische Literatur zeigt tendenziell höhere Effekte für städtische Regionen.

3. Bedeutung hochdigitalisierter Branchen für die einzelnen Regionen in Österreich

Wie die Befunde in *Firgo et al.* (2018, Kapitel 3) zeigen, wuchs die Beschäftigung in hochdigitalisierten Branchen seit dem Jahr 2010 überdurchschnittlich. Die Beschäftigungseffekte der steigenden Nachfrage nach den Sachgütern und Dienstleistungen der hochdigitalisierten Wirtschaftsbereiche überwiegen damit die potentiell arbeitssparenden Wirkungen der Digitalisierung in diesen Branchen selbst. Ein genereller Aufholprozess ländlicher Regionen in hochdigitalisierten Branchen ist bislang nicht zu beobachten.

Neue Branchen-Taxonomien der OECD (*Calvino et al.*, 2018) erlauben eine regional disaggregierte Betrachtung des Digitalisierungsgrades aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Digitalisierung (Produktion und Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, IKT-Fachkräfte, Robotik, IKT-Vorleistungen, Online-Vertrieb, IKT-Intensität allgemein). Mit ihrer Hilfe analysiert die WIFO-Studie die regionale Bedeutung hochdigitalisierter Branchen erstmals umfassend auf Ebene der Bundesländer und Bezirke sowie für urbane und nicht-urbane (d. h. industriell und ländlich geprägte) Bezirke. Die Analysen betrachten dabei sowohl den Status quo – also den aktuellen Beschäftigungsanteil hochdigitalisierter Branchen (Daten bis 2017) – als auch die Veränderung ihrer Bedeutung für den regionalen Arbeitsmarkt seit 2010.

Neue Branchen-Taxonomien zur Digitalisierung ermöglichen eine vielschichtige regionale Perspektive.

Laut der OECD-Branchen-Taxonomie zur allgemeinen IKT-Intensität einer Branche waren 2017 in Österreich etwa 20% der unselbständig Beschäftigten hochdigitalisierten Branchen zuzuordnen. Dieser Anteil ist in urbanen Regionen mit 25% deutlich höher als in nicht-urbanen, d. h. industriell oder ländlich geprägten Regionen (15%; Abbildung 2). In Wien waren 2017 30,4% der Beschäftigten hochdigitalisierten Branchen zuzuordnen, im Burgenland nur etwa 14,7% der Beschäftigten. Auf kleinräumiger Ebene wiesen 2017 der Arbeitsmarktbezirk Steyr (Stadt und Land) mit 34,5% den höchsten und Jennersdorf mit 7,4% den niedrigsten Beschäftigungsanteil in hochdigitalisierten Branchen auf.

Hochdigitalisierte Branchen gewannen seit 2010 in ganz Österreich stark an Bedeutung. So wuchs die Beschäftigung in diesen Branchen insgesamt sowohl absolut als auch in Relation zur Gesamtbeschäftigung in allen Bundesländern (Abbildung 2). Den stärksten Bedeutungsgewinn verzeichneten diese Branchen in der Steiermark, den geringsten im Burgenland und in Kärnten sowie (abgeschwächt) in den westlichen Bundesländern. Dabei nahm ihre Bedeutung in urbanen wie nicht-urbanen Regionen gleichermaßen zu.

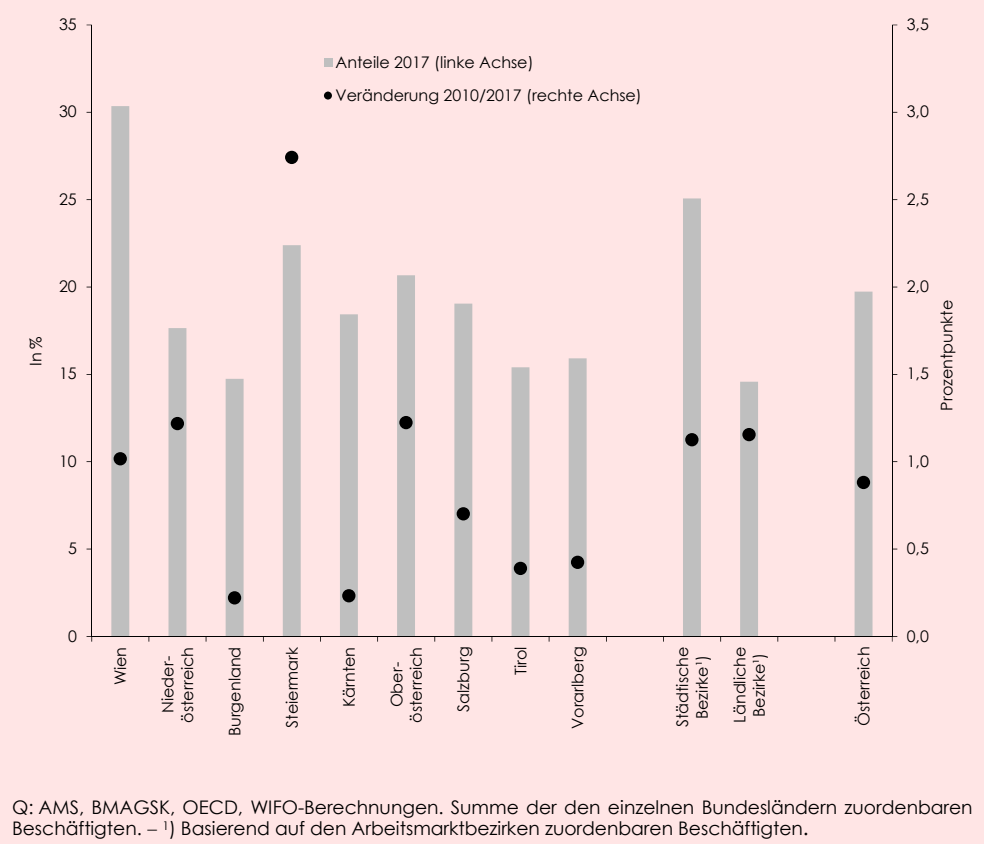
Die Beschäftigung nahm in hochdigitalisierten Branchen überdurchschnittlich zu.

Im Gegensatz zu den Branchen-Taxonomien der OECD erlauben Taxonomien des WIFO (*Peneder – Firgo – Streicher*, 2019) eine Unterteilung hochdigitalisierter Branchen in jene, welche digitale Technologien erzeugen (IKT-Produzenten), und solche Branchen, die digitale Technologien in besonders hohem Maße einsetzen, aber nicht produzieren (IKT-Intensivnutzer). Zwischen diesen Branchengruppen zeichnen sich teils gegenläufige Muster und Trends ab:

- Insbesondere in Branchen, welche IKT produzieren, wurde die Beschäftigung sowohl absolut (in allen Bundesländern) als auch im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung (in allen Bundesländern außer dem Burgenland) erheblich ausgeweitet.
- Auch der Anteil der IKT-Fachkräfte an der Gesamtbeschäftigung nahm in den letzten Jahren in allen Bundesländern sowie in urbanen wie nicht-urbanen Regionen deutlich zu.
- Weniger dynamisch, wenngleich in den meisten Bundesländern dennoch positiv entwickelte sich die Beschäftigung in jenen Wirtschaftszweigen, welche IKT nicht selbst produzieren, aber intensiv einsetzen (IKT-Intensivnutzer). Da das Beschäftigungswachstum in dieser Branchengruppe tendenziell schwächer wuchs, nahm der Beschäftigungsanteil in Österreich insgesamt sowie in fast allen Bundesländern ab.

Abbildung 2: Beschäftigungsanteile allgemein IKT-intensiver Branchen

OECD-Definition

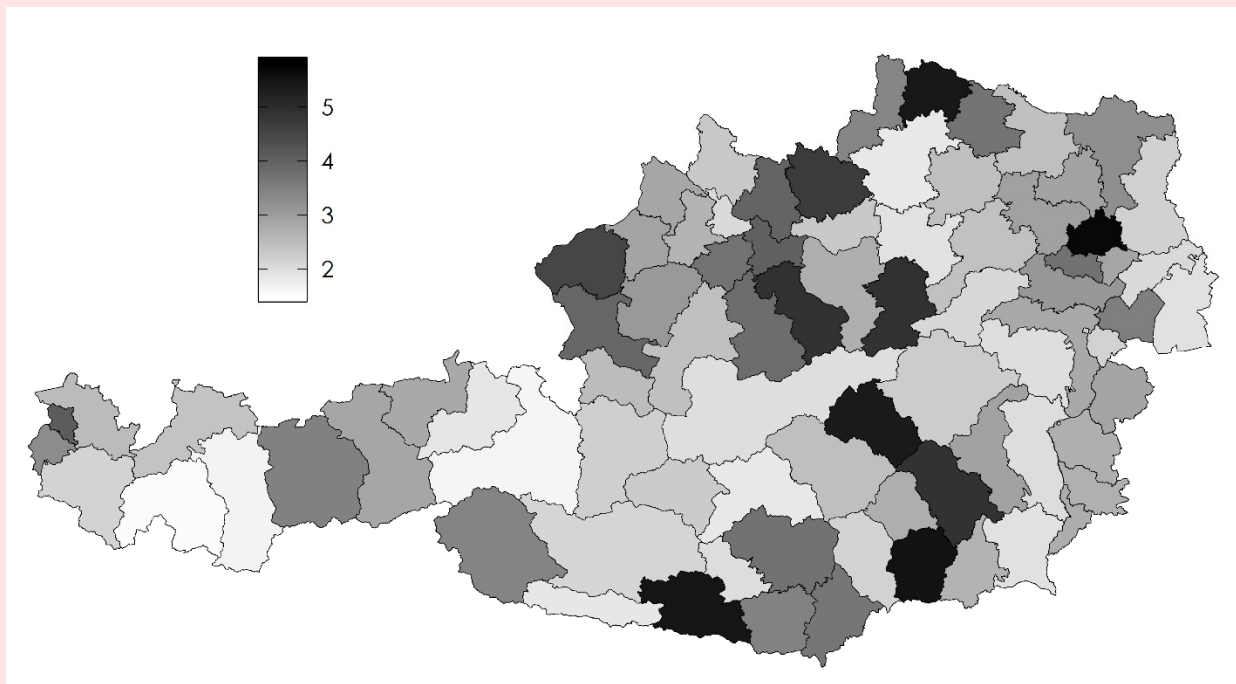


In hochdigitalisierten Branchen ist keine Konvergenz zwischen urbanen und nicht-urbanen Regionen zu beobachten.

IKT-produzierende wie intensiv IKT-nutzende Branchen des Dienstleistungssektors konzentrieren sich vorwiegend in urbanen Räumen, während diese Branchen im sekundären Sektor stark auf wenige, meist zentrumsnahe Industrieregionen konzentriert sind. Die regionale Spezialisierung auf hochdigitalisierte Branchen folgt daher weniger einem Standortgefälle zwischen den Bundesländern (mit Ausnahme Wiens) als einem Zentrum-Peripherie-Gefälle innerhalb der Bundesländer. Fast durchwegs ist deshalb der geschätzte (branchenunabhängige) Anteil der IKT-Fachkräfte an der regionalen Gesamtbeschäftigung in den Landeshauptstädten bzw. deren Umlandbezirken am höchsten (Abbildung 3).

Zwischen 2010 und 2017 veränderten sich die Standortmuster nach Arbeitsmarktbezirken kaum: Insgesamt deuten die statistischen Analysen weitgehend unabhängig vom gewählten Indikator zur Messung des Digitalisierungsgrades weder auf eine Zunahme noch auf eine Abnahme der räumlichen Konzentration hochdigitalisierter Branchen hin. Die Konzentration der IKT-Fachkräfte in urbanen Regionen verstärkte sich im Beobachtungszeitraum jedoch.

Abbildung 3: Geschätzte Beschäftigungsanteile von IKT-Fachkräften nach Arbeitsmarktbezirken
2017, Anteile an der Gesamtbeschäftigung in %



Q: AMS, BMAGSK, WIFO-Berechnungen. Nur Beschäftigte, welche einem regionalen Arbeitsmarktbezirk zuordenbar sind.

4. Beschäftigungseffekte in Österreich

Die ökonometrische Analyse der Nettobeschäftigungseffekte einer Zunahme des Digitalisierungsgrades der lokalen Wirtschaft auf die Gesamtbeschäftigung in der Region (Firgo et al., 2018, Kapitel 4) stellt im Gegensatz zu früheren Studien für Österreich (Peneder et al., 2016, Zilian et al., 2017) mögliche regionale Unterschiede zwischen Regionstypen und Bundesländern in den Mittelpunkt.

Über die Gesamtheit der österreichischen Arbeitsmarktbezirke hinweg ist für keinen Indikator des Digitalisierungsgrades der lokalen Wirtschaft ein statistisch negativer Zusammenhang mit der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten einer Region zu identifizieren. Vielmehr ist der Zusammenhang für sechs der acht Indikatoren positiv und statistisch signifikant. Eine Erhöhung des Anteils der IKT-produzierenden Wirtschaftszweige gemäß WIFO-Taxonomie (Peneder – Firgo – Streicher, 2019) an der lokalen Beschäftigung um 1 Prozentpunkt ist demnach ceteris paribus mit einem Anstieg der Beschäftigung im Arbeitsmarktbezirk um durchschnittlich 1,2% verbunden. Eine Verdoppelung des Anteils dieser Branchen (von durchschnittlich 1,7% auf 3,4%) bringt demnach eine Zunahme der regionalen Beschäftigung um 2,0% mit sich. Auch von der Beschäftigung von IKT-Fachkräften gehen deutlich positive (und signifikante) Effekte auf die Gesamtbeschäftigung in einer Region aus. So ist eine Erhöhung des Anteils der IKT-Fachkräfte in einer Region um 1 Prozentpunkt – dies entspricht einer Steigerung ihrer Zahl um durchschnittlich etwa ein Drittel – mit einem Anstieg der regionalen Beschäftigung um 4,1% verbunden. Auch die anderen Indikatoren (die auf den OECD-Branchen-Taxonomien basieren) weisen vorwiegend auf positive Nettoeffekte einer Steigerung des Digitalisierungsgrades auf die Beschäftigung in einer Region hin²⁾.

Über die Gesamtheit der österreichischen Arbeitsmarktbezirke hinweg ergeben sich positive Beschäftigungseffekte einer Steigerung des Digitalisierungsgrades.

²⁾ Methodische Details zum ökonometrischen Modell und detaillierte Regressionsergebnisse finden sich in Firgo et al. (2018), Kapitel 4 bzw. Anhang B.

Die Beschäftigungseffekte einer Steigerung des Digitalisierungsgrades unterscheiden sich teils beträchtlich nach Bundesländern und regionaler Qualifikationsstruktur.

Die positiven Gesamteffekte einer Steigerung des Digitalisierungsgrades auf die lokale Beschäftigungszahl sind in Regionen mit höherqualifiziertem Humankapital tendenziell höher (Firgo et al., 2018). Insbesondere in Branchen, die als IKT-Intensivnutzer klassifiziert werden, in Branchen mit hohem Einsatz an Robotik und in Regionen mit hohem Anteil an IKT-Fachkräften (branchenunabhängig) zeigen sich nach Firgo et al. (2018) positive Gesamteffekte für eine Region nur bei entsprechend guter Qualifikation der Beschäftigten vor Ort (andernfalls keine statistisch signifikanten Effekte). Die Beschäftigungseffekte folgen dabei weitgehend dem konventionellen Schema des technologischen Wandels mit nachteiligen Entwicklungen für Regionen mit hohem Anteil geringqualifizierter Beschäftigter³⁾.

Auf Ebene der Bundesländer zeigt die Analyse von Firgo et al. (2018) eine beträchtliche Heterogenität der Beschäftigungseffekte. Positive Effekte einer Steigerung des Digitalisierungsgrades ergeben sich vermehrt in Bundesländern mit stärker von der Industrie geprägter Regionalwirtschaft (insbesondere Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg). Für die Bundesländer mit großem Dienstleistungssektor zeigen sich dagegen vorwiegend insignifikante Effekte (Burgenland, Tirol), für Salzburg ergeben sich sogar überwiegend negative Beschäftigungseffekte. Dabei dürfte die Spezialisierung bzw. Technologieorientierung innerhalb des sekundären bzw. tertiären Sektors entscheidend sein: In Burgenland, Salzburg und Tirol dürften positive Beschäftigungseffekte hauptsächlich aus hochdigitalisierten Branchen selbst entstehen. Möglichkeiten für positive Wachstums- und Beschäftigungs-Spillovers aus hochdigitalisierten Branchen in andere Wirtschaftsbereiche sind hier wegen des hohen Anteils von Wirtschaftsbereichen mit vergleichsweise niedrigem Technologie- und Digitalisierungsanteil (etwa Bauwirtschaft, Handel, Tourismus, Gesundheits- und Sozialwesen) eher begrenzt. Ein Sonderfall unter den Bundesländern mit hohem Dienstleistungsanteil ist Wien als reine Stadtökonomie mit in Summe wesentlich höherem Technologie- und Innovationsgrad im Dienstleistungssektor und Spezialisierung auf die wissensintensiven Marktdienstleistungen.

5. Effekte einer Verbesserung der Breitbandnetzinfrastruktur

Die Beschäftigungs- und Bevölkerungseffekte der Einrichtung einer hochwertigen Breitbandnetzinfrastruktur im Zeitraum 2014/2016⁴⁾ wurden in der Studie von Firgo et al. (2018, Kapitel 5) mit einer ökonometrischen Analyse ermittelt. Als Proxy für die Qualität der Breitbandnetzanbindung dienen dabei unterschiedliche Download-Raten auf möglichst kleinräumiger Ebene (Gemeinden). Die Analyse basiert auf Informationen des RTR-Netztests⁵⁾.

Ein "schnelleres Internet" erhöht das Beschäftigungswachstum, hat aber kaum Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden.

Die auf Gemeindeebene aggregierten mittleren Downloadgeschwindigkeiten laut RTR-Netztest im Jahr 2014 wurden (neben einer Reihe von Kontrollvariablen) als erklärende Variable in ökonometrischen Schätzungen zum Beschäftigungswachstum der Gemeinden im Zeitraum 2014/2016 verwendet. Dabei zeigen sich für eine Reihe von Modellspezifikationen positive und statistisch signifikante Effekte (Übersicht 2 und Firgo et al., 2018, Kapitel 5).

Eine Verdoppelung der Bit-Rate im Download war im Zeitraum 2014/2016 mit einem um 0,3 Prozentpunkte höheren Beschäftigungswachstum einer Gemeinde verbunden. Eine flächendeckende Verdoppelung der Downloadgeschwindigkeit hätte also im Beobachtungszeitraum einen Anstieg der Gesamtbeschäftigung um etwa 11.500

³⁾ Für bipolare Effekte mit verhältnismäßig negativen Effekten für Regionen mit hohen Anteilen an Beschäftigten im mittleren Qualifikationssegment, die auf einen in Zusammenhang mit Digitalisierung häufig betonten "Routine-Bias" hindeuten würden, findet unsere Analyse keine Hinweise. Dies ist mit früheren Studien zur Polarisierungshypothese für Österreich konsistent, die auf der individuellen Ebene ansetzen (z. B. Bock-Schappelwein, 2016, Hofer – Titelbach – Vogtenhuber, 2017).

⁴⁾ Zur Breitbandnetzinfrastruktur liegen kleinräumige Daten nicht für einen längeren Zeitraum vor.

⁵⁾ Weitere Argumente und eine detaillierte Gegenüberstellung der Daten von Breitbandatlas und RTR-Netztest finden sich bei Firgo et al. (2018), Anhang C.

bewirkt. Insbesondere in ländlichen Regionen ergibt sich ein positiver Effekt, während er in urbanen Regionen unklar (statistisch insignifikant) bleibt.

Der zu erwartende positive Effekt einer Verbesserung der Breitbandnetzinfrastruktur auf das Beschäftigungswachstum geht vor allem von Regionen mit einer relativ geringen Anfangsausstattung aus. Die Beschäftigungseffekte nur im Bereich der wissensintensiven Marktdienstleistungen⁶⁾ sind etwas höher. Gerade für diese in der Literatur häufig als lokaler Wachstumskatalysator beschriebenen Dienste (*Firgo – Mayerhofer, 2016*) scheinen hochwertige Breitbandnetze somit essentiell.

Übersicht 2: Effekte einer Verdoppelung der gemeindespezifischen Downloadgeschwindigkeit

Abhängige Variable	Prozentpunkte
Beschäftigungsveränderung (nach Arbeitsortprinzip)	
Alle Gemeinden	+ 0,3
Städtische Gemeinden	.
Ländliche Gemeinden	+ 0,3
Gemeinden mit geringer Downloadgeschwindigkeit	+ 0,4
Gemeinden mit hoher Downloadgeschwindigkeit	.
Wissensintensive Marktdienstleistungen	+ 0,8
Bevölkerungswachstum	.
	Je Einwohner bzw. Einwohnerin
Wanderungssaldo	+ 0,0004

Q: WIFO-Berechnungen. "." . . . statistisch nicht signifikanter Effekt.

Die Wanderungsbewegungen zwischen den Gemeinden werden von einer Verbesserung der lokalen Breitbandnetzinfrastruktur ebenfalls positiv – wenngleich sehr schwach – beeinflusst. Diese Effekte sind zwar statistisch signifikant, in ihrer Größenordnung aber ökonomisch vernachlässigbar: Eine Verdoppelung der Downloadgeschwindigkeit in einer Gemeinde würde demnach eine zusätzliche (Netto-)Zuwanderung von lediglich 4 Personen je 10.000 Einwohner und Einwohnerinnen bedeuten. Auf die Bevölkerungszahl einer Gemeinde ergeben sich keine signifikanten Effekte. Trotz besserer Möglichkeiten zum Teleworking dürfte eine Stärkung der Breitbandnetzinfrastruktur allein die Abwanderung aus dem ländlichen Raum daher nicht dämpfen.

6. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Sowohl der strukturierte Literatursurvey als auch die empirische Analyse zu den Wirkungen einer Steigerung des Anteils von IKT-intensiven Branchen und der Breitbandnetzverfügbarkeit zeigen damit bislang vorwiegend positive Effekte der Digitalisierung auf die Gesamtbeschäftigung. Ängste vor dem Verlust einer großen Zahl von Arbeitsplätzen durch das Rationalisierungspotential neuer digitaler Technologien scheinen daher aus heutiger Sicht unbegründet. Ob wegfallende Arbeitsplätze auch in Zukunft vollständig durch neue Arbeitsplätze ersetzt werden können, ist jedoch nicht gesichert. Eine wirtschaftspolitische Strategie zur proaktiven Steuerung des Digitalisierungsprozesses scheint daher notwendig, wobei die zu leistende Anpassung durchaus erhebliche Anforderungen an alle beteiligten Gruppen (Beschäftigte und Jugendliche, Unternehmen, Politik, Institutionen) stellen wird (*Vogler-Ludwig, 2017*). Wie in *Firgo et al. (2018, Kapitel 6)* ausführlich diskutiert, entstehen wirtschaftspolitische Herausforderungen in einer Reihe von Dimensionen.

So wird eine inklusive regionale Struktur- und Innovationspolitik notwendig sein, um ein weiteres Auseinanderklaffen der Entwicklung von urbanen und nicht-urbanen Regionen hintanzuhalten (*Ederer et al., 2019*). Wegen der ungleichen Voraussetzungen von städtischen Regionen einerseits und industriell bzw. ländlich geprägten Regionen

⁶⁾ Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.

andererseits wird es von zentraler Bedeutung sein, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Probleme in ihrem jeweiligen regionalen Kontext zu erfassen und einen jeweils angemessenen Instrumenten-Mix einzusetzen. Eine auf die jeweiligen Stärken und Schwächen abgestimmte regionale Strukturpolitik ("smart diversification") erhöht das regionale Wachstumspotential und erleichtert die Umsetzung erfolgreicher, regional angepasster Digitalisierungsstrategien.

Hochwertiges Breitbandinternet erscheint eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für regionale Entwicklung.

Um das Entstehen bzw. die Verstärkung dauerhafter Standortnachteile zu verhindern, scheint die öffentliche Förderung des Breitbandnetzausbaus im ländlich-peripheren Raum dort (und nur dort) gerechtfertigt, wo der Markt keine hochwertige Breitbandnetzinfrastruktur zur Verfügung stellt (Friesenbichler, 2016). Zu beachten ist allerdings das Verhältnis von Kosten und Nutzen der Förderung, soll der Ausbau ultraschneller Breitbandnetzinfrastruktur tatsächlich (nahezu) flächendeckend, aber auch ökonomisch tragfähig erfolgen⁷⁾. Da das Ausmaß positiver Effekte zudem vorwiegend von der tatsächlichen Nutzung und weniger von der bloßen Verfügbarkeit von Breitbandnetzinfrastruktur abhängt, muss eine effiziente Breitbandnetzstrategie in ein gesamthafteres Konzept zur Stärkung ländlicher bzw. ländlich-peripherer Räume eingebettet sein.

Die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik muss allen Bevölkerungsgruppen den Zugang zum Erwerb digitaler Kompetenzen ermöglichen.

Jedenfalls sollte das Erlernen digitaler Skills für alle Teile der Bevölkerung und alle Altersgruppen möglich sein. Digitale Kompetenz ist zunehmend eine wesentliche Voraussetzung für Beschäftigungsfähigkeit. Dies bedingt die Vermittlung ausreichender Basisqualifikationen, um digitale Skills erwerben zu können, aber auch Möglichkeiten, um solche im Rahmen von Weiterbildung zu erlangen. Neben der steigenden Bedeutung von digitaler Kompetenz in allen Berufsgruppen und der vermehrten Ausbildung hochqualifizierter IT-Fachkräfte wird die größte Herausforderung langfristig freilich darin bestehen, Fähigkeiten zu vermitteln, welche durch Anwendungen auf Basis künstlicher Intelligenz nicht reproduziert werden können, wie etwa soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungskompetenz und Urteilsvermögen in Bezug auf unstrukturierte Aufgaben.

7. Literaturhinweise

- Bock-Schappelwein, J., "Digitalisierung und Arbeit", in Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., Österreich im Wandel der Digitalisierung, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/58979>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Leoni, Th., Arbeitsmarktchancen durch Digitalisierung, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/60909>.
- Calvino F., Criscuolo C., Marcolin L., Squicciarini M., "A Taxonomy of Digital Intensive Sectors", OECD Science, Technology and Industry Working Papers, 2018, (14).
- Duso, T., Nardotto, M., Seldeslachts, J., "Ausbau der deutschen Grundbreitbandversorgung: Lehren aus der Vergangenheit mahnen zur Besonnenheit", DIW Wochenbericht, 2018, (25), S. 544-551.
- Ederer, St., Bachtrögler, J., Böheim, M., Falk, M., Mayerhofer, P., Piribauer, Ph., Produktivität und inklusives Wachstum, Studie des WIFO im Auftrag der Bertelsmann Stiftung Gütersloh, Wien, 2019.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Wissensintensive Unternehmensdienste, Wissens-Spillovers und regionales Wachstum. Teilprojekt 3: Zur Standortstruktur von wissensintensiven Unternehmensdiensten – Fakten, Bestimmungsgründe, regionalpolitische Herausforderungen, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/59427>.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Peneder, M., Piribauer, Ph., Reschenhofer, P., Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61633>.
- Forman, C., Goldfarb, A., Greenstein, S., "The Internet and local Wages: A Puzzle", American Economic Review, 2012, 102(1), S. 556-575.
- Friesenbichler, K. S., Österreich 2025 – Hebel zur Förderung von Investitionen in Breitbandnetze, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/59100>.
- Glaeser, E. L., Ponzetto, G. A. M., "Did the Death of Distance hurt Detroit and help New York?", NBER Working Paper, 2007, (13710).

⁷⁾ Neumann et al. (2017) geben für Österreich Förderkosten von etwa 250 € je neu versorgten Wohnsitz für die Förderperiode 2015/16 an. Eine ähnliche Größenordnung nennen Duso – Nardotto – Seldeslachts (2018) für Deutschland mit 290 € im selben Zeitraum. Gleichzeitig mahnen sie zur Besonnenheit bei der Förderung der Netze der neuen Generation, für welche die Förderkosten je Anschluss mehr als das Zehnfache (etwa 3.300 € je Wohnsitz) früherer Subventionen für die Grundversorgung ausmachen würden.

- Hofer, H., Titelbach, G., Vogtenhuber, S., "Polarisierung am österreichischen Arbeitsmarkt?", *Wirtschaft und Gesellschaft*, 2017, 43(3), S. 379-404.
- Kurz, H. D., "Auf der Schwelle zur 'Vierten industriellen Revolution'", *Wirtschaftsdienst*, 2017, 97(11), S. 785-792.
- Mokyr, J., Vickers, C., Ziebarth, N. L., "The History of Technological Anxiety and the Future of Economic Growth: Is this Time Different?", *Journal of Economic Perspectives*, 2015, 29(3), S. 31-50.
- Neumann, K.-H., Pflückebaum, Th., Böheim, M., Bärenthaler-Sieber, S., *Evaluierung der Breitbandinitiative bmvit 2015/2016*, WIK Consult und WIFO, Bad Honnef–Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60494>.
- OECD, "Productivity and Jobs in a Globalised World. (How) Can all Regions Benefit?", OECD Publishing, Paris, 2018.
- Palander, T., *Beiträge zur Standorttheorie*, Almqvist & Wisell, Uppsala, 1935.
- Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., *Österreich im Wandel der Digitalisierung*, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/58979>.
- Peneder, M., Firgo, M., Streicher, G., *Stand der Digitalisierung in Österreich*, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>.
- Tichy, G., "Geht der Arbeitsgesellschaft die Arbeit aus?", *WIFO-Monatsberichte*, 2016, 89(12), S. 853-871, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59202>.
- Tranos, E., *The Geography of the Internet: Cities, Regions and the Internet Infrastructure in Europe*, Edward Elgar, Cheltenham, 2013.
- Vogler-Ludwig, K., "Beschäftigungseffekte der Digitalisierung – eine Klarstellung", *Wirtschaftsdienst*, 2017, (12/17), S. 861-870.
- Zilian, St., Unger, M., Polt, M., Altzinger, W., Scheuer, T., *Technologischer Wandel und Ungleichheit*, Joanneum Research Policies, Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung, Forschungsinstitut Economics of Inequality, Wien, 2017.

**Matthias Firgo
Peter Mayerhofer
Michael Peneder
Philipp Piribauer
Peter Reschenhofer**

■ Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land

Dem arbeitssparenden Element des Einsatzes digitaler Technologien stehen positive Nachfrageeffekte durch eine Senkung der Produktionskosten und die Schaffung einer Vielzahl neuer Produkte gegenüber. Aufgrund der Komplexität dieser teils gegenläufigen Effekte sind theoretische Vorhersagen der Nettoeffekte des Einsatzes digitaler Technologien auf die Beschäftigung a priori kaum möglich. Ein strukturierter Survey der internationalen Literatur zeigt bisher überwiegend positive Wirkungen. Auch für Österreich liefern die im Rahmen der Studie durchgeführten Analysen vorwiegend positive Befunde: Die Beschäftigung wuchs in hochdigitalisierten Branchen in allen Bundesländern seit 2010 stärker als die Gesamtbeschäftigung. Insgesamt weisen urbane Regionen für hochdigitalisierte Branchen – bei beträchtlicher Heterogenität zwischen unterschiedlichen Indikatoren zur Messung des Digitalisierungsgrades – Standortvorteile gegenüber anderen Regionen auf, die sich in der Vergangenheit auch kaum verringerten. Die Nettoeffekte eines höheren Digitalisierungsgrades der lokalen Wirtschaft auf die Gesamtbeschäftigung vor Ort sind ebenso mehrheitlich positiv, wobei Regionen außerhalb der Zentren – bei entsprechender Ausstattung mit Humankapital – sowie die stärker von der Industrie geprägten Bundesländer besonders von einer hochdigitalisierten lokalen Wirtschaft profitieren dürften. Eine Verbesserung der Breitbandinfrastruktur (Downloadgeschwindigkeit) hat ebenfalls positive Effekte für die Beschäftigungsentwicklung, insbesondere für bevölkerungsarme Gemeinden und für Gemeinden mit anfangs niedriger Bandbreite sowie für die Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungen. Für die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden scheint die Breitbandqualität hingegen, trotz damit verbundener besserer Möglichkeiten für Teleworking, eine vernachlässigbare Rolle zu spielen.

- **Digitalisierung und (regionale) Beschäftigungsentwicklung: Erkenntnisse aus der internationalen Literatur**
- **Die Bedeutung hochdigitalisierter Branchen in den Regionen Österreichs**
- **Der Einfluss des Digitalisierungsgrades auf die lokale Beschäftigungsentwicklung**
- **Beschäftigungswirkungen von Breitbandinternet auf kleinräumiger Ebene**
- **Wirtschaftspolitische Notwendigkeiten zur Begleitung der Digitalisierung**
- **Anhang**

Im Auftrag der Verbindungsstelle
der Österreichischen
Bundesländer • Dezember 2018 •
240 Seiten • 50 € • Kostenloser
Download

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61633>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

WIFO ■ THEMENPLATTFORMEN

Die "Themenplattformen" des WIFO bündeln die Forschung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. In ihrer Funktion als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Themenplattform "Digitalisierung"

https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattform_digitalisierung

Die voranschreitende Digitalisierung wird auf der Ebene von Individuen, Regionen und Unternehmen bedeutende ökonomische, ökologische und soziale Transformationen hervorrufen. Die digitale Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft bringt dabei gleichermaßen Chancen wie Risiken mit sich. Wie die Ergebnisse von Unternehmens- oder Bevölkerungsumfragen zeigen, besteht in Österreich Aufholbedarf bezüglich der digitalen Skills sowohl der Bevölkerung als auch der Unternehmen. Diese Skills sind jedoch erforderlich, um die positiven Effekte der Digitalisierung ausschöpfen zu können und deren Risiken zu minimieren.

Das WIFO arbeitet zum Thema Digitalisierung aus unterschiedlichen Blickwinkeln, etwa hinsichtlich makroökonomischer Implikationen, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, Innovationen der Unternehmen, regionaler Umbrüche oder Umweltauswirkungen. Die Themenplattform "Digitalisierung" bündelt laufend aktuell die Arbeiten des WIFO zum Thema und fördert damit den Ideenaustausch sowohl extern als auch WIFO-intern. Durch die Einbeziehung der ökonomischen, räumlichen, wettbewerblichen, sozialen und ökologischen Bedeutung von Digitalisierung in die wirtschaftswissenschaftliche Analyse werden die Aus- und Wechselwirkungen des digitalen Fortschrittes in Richtung Markt, Staat und Gesellschaft aufgezeigt und verständlich gemacht.

Ansprechpersonen:

Mag. Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at)

Mag. Dr. Matthias Firgo (matthias.firgo@wifo.ac.at)

Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Informationsangebot:

- Aktuelle und abgeschlossene Forschungsprojekte
- Publikationen
- Veranstaltungen

Die letzten 12 Hefte

- 6/2018 Christian Glocker, Anhaltend kräftige Konjunktur seit Jahresbeginn • Ulrike Huemer, Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors • Philipp Piribauer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher, Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017
- 7/2018 Christian Glocker, Weiterhin starkes Wachstum in risikoreichem Umfeld. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftsschönheit. II. Quartal 2018 • Vasily Astrov (wiiw), Weiterhin robustes Wachstum in den mittel- und südosteuropäischen Ländern, doch Höhepunkt scheint bereits überschritten • Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeugung weitet Investitionen auch 2018 aus. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2018 • Claudia Kettner-Marx, Mathias Kirchner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2018. Sonderthema: CO₂-Steuern für Österreich
- 8/2018 Marcus Scheiblecker, Kräftige Konjunktur in den USA, weiterhin verhaltene Dynamik in Europa • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Susanne Bärenthaler-Sieber (WIFO), Kerstin Hölzl (KMUFA), Cash-Flow-Quote 2017 gestiegen. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Jürgen Janger, Gerhard Streicher, Ökonomische Effekte von Universitäten • Matthias Firgo, Agnes Kügler, Hochschulen als Produktivitätsfaktor ihrer Standortregionen • Jürgen Janger, Agnes Kügler, Anna Strauss, Strukturen und Bedingungen für die akademische Forschung in der EU und in Österreich. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung • Agnes Kügler, Jürgen Janger, Geschlechterunterschiede auf dem Arbeitsmarkt für Wissenschaft und Forschung
- 9/2018 Marcus Scheiblecker, Robuste Konjunktur trotz zunehmender Risiken im internationalen Handel • Thomas Url, Prämien-einnahmen der Privatversicherung 2017 neuerlich gesunken • Klaus S. Friesenbichler, Christian Glocker, Werner Hölzl (WIFO), Philipp Wegmüller (SECO), Ein neues Modell für die kurzfristige Prognose der Herstellung von Waren und der Ausrüstungsinvestitionen • Klaus S. Friesenbichler, Christian Glocker, Gerhard Streicher, Der Binnenmarkt und die "EU der unterschiedlichen Geschwindigkeiten"
- 10/2018 Marcus Scheiblecker, Abflauende internationale Konjunktur nach kräftigem Wachstum 2018. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftsschönheit. III. Quartal 2018 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz, Stefan Schiman, Wachstum schwächt sich ab. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2023 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017 • Josef Baumgartner, Marian Fink, Serguei Kaniovski, Silvia Rocha-Akis, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbeitrages
- 11/2018 Stefan Schiman, Reife Hochkonjunktur im Zeichen einer Abkühlung der Weltwirtschaft • Georg M. Busch, Wie zielführend sind die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion? • Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich von Schwankungen des Personalbedarfs. Ein Update • Susanne Bärenthaler-Sieber, Michael Böheim, Breitbandstrategie und Breitbandförderung in Österreich. Ergebnisse aus der Evaluierung der ersten Phase des Subventionsprogrammes der Bundesregierung
- 12/2018 Stefan Schiman, Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland • Michael Böheim, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Editorial • Stefan Ederer, Makroökonomische Auswirkungen der Digitalisierung • Margit Schratzenstaller, Implikationen der Digitalisierung für den öffentlichen Sektor • Michael Böheim, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Wettbewerbs- und regulierungspolitische Herausforderungen der Digitalisierung. Auf dem Weg zu einer "Sozialen Marktwirtschaft 4.0" • Michael Böheim, Elisabeth Christen, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Philipp Piribauer, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Entwicklung von Wirtschaftsräumen • Christine Mayrhuber, Julia Bock-Schappelwein, Digitalisierung und soziale Sicherheit • Mathias Kirchner, Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung auf Umwelt und Energieverbrauch • Michael Böheim, Julia Bock-Schappelwein, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Synthese
- 1/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabkühlung auf hohem Niveau. Prognose für 2018 bis 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftsschönheit. IV. Quartal 2018 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Investitionen steigen 2019 in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2018 • Gunther Tichy, Die nachhaltigen Folgen der Finanzkrise • Simon Loretz, Margit Schratzenstaller, Der EU-Vorschlag zur Harmonisierung der Körperschaftsteuer. Auswirkungen für Österreich
- 2/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabschwung in Österreich noch verhalten • Julia Bachtrögl, Michael Weingärtler, Wachstumshöhepunkt der Bauwirtschaft in Europa überschritten – Expansion hält an • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Zu den Kosten der stationären Pflege im Bundesländervergleich
- 3/2019 Stefan Schiman, Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten • Jürgen Janger, Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich • Andreas Rein-staller, Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen
- 4/2019 Stefan Schiman, Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftsschönheit. I. Quartal 2019 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023 • Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell, Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018
- 6/2019 Stefan Ederer, Konjunktur zwischen Abkühlung und Stabilisierung • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015. Einleitende Bemerkungen • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte • Silvia Rocha-Akis, Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen • Jürgen Bierbaumer-Polly, Simon Loretz, Christine Mayrhuber, Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015 • Hedwig Lutz, Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der bedarfsorientierten Mindestsicherung • Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Familienleistungen • Julia Bock-Schappelwein, Verteilungswirkungen der Leistungen des öffentlichen Bildungssystems • Thomas Leoni, Verteilungswirkungen des österreichischen Gesundheitssystems • Michael Klien, Verteilungswirkungen der Wohnbauförderung

■ Measuring Competitiveness

Edited by Michael Peneder (WIFO), Christian Rammer (ZEW)

Authors: Michael Peneder, Andreas Reinstaller, Stefan Weingärtner (WIFO), Florence Blandinières, Niklas Dürr, Stefan Frübing, Sven Heim, Bettina Peters, Christian Rammer (ZEW)

The study serves as a background document for the European Commission and is conducted in close cooperation with the ZEW Mannheim. The main tasks are to define the concept of competitiveness at the micro, meso, and macro levels of economic activity, to establish a set of indicators that is suitable for comparing the competitive performance of EU countries, to develop a systematic grid of indicators and policy objectives, and to determine the strengths and weaknesses of commonly used indicators, including their associated measurement problems or biases.

- **Measuring Competitiveness**
- **Defining Competitiveness**
Firm level – Sector level – Economy-wide – Relation between different levels
- **Competitiveness Indicators for the European Semester**
Cost-related competitiveness – Innovation-related competitiveness – Export competitiveness
- **Data Availability and Quality of Selected Competitiveness Indicators**
Total and Multi factor productivity – Labour productivity – Unit labour costs – Energy costs – R&D – Innovating firms – Openness – Terms of trade – Data analysis
- **Conclusions**
- **Appendix A: Indicator Sheets for Selected Competitiveness Indicators**
- **Appendix B: Micro-level Analysis of Competitiveness Indicators**

This report has been prepared for the European Commission, DG GROW, under Specific Contract No SI2-750358 implementing the Framework Service Contract ENTR/300/PP/2013/FC-WIFO coordinated by the Austrian Institute of Economic Research (WIFO, coordinator: Andreas Reinstaller). The information and views set out in this study are those of the author(s) and do not necessarily reflect the official opinion of the Commission. The Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this study. Neither the Commission nor any person acting on the Commission's behalf may be held responsible for the use which may be made of the information contained therein.